MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

468 (11.10.1935) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-271207

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A Mannheim | 5. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 468 | Freitag, 11. Oktober 1935

Griechenland ruft König Georg wieder

Der Staatsstreich der Royalisten / Am 3. November Volksabstimmung

HB-Bildarchiv
Tsaldaris, Griechenlands letzter Republikaner

Der politische Tag

Die wenigen Worte, die der Führer in seiner Rede zur Eröffnung des Winterhilfswerkes zum Eintopfsonntag sagte, haben in meisterhafter Weise den wahren Sinn der Hilfsgemeinschaft aller Schaffenden für die notleidenden Volksgenossen aufgezeigt. Denn wir wissen es wohl, es sind noch recht viele, die sich sagen, daß es ja nicht darauf ankomme, ob man wirklich sein Eintopfgericht esse. Wenn nur die Winterhilfe ihr Geld bekommt, dann kann ich noch immer tun, was mir beliebt.

Wer so spricht, hat noch lange nicht begriffen, was der Nationalsozialismus will. Uns kommt es wahrhaftig nicht darauf an, daß einer von seinem Ueberfluß gibt, o nein, uns ist es wichtig, ob er wirklich opfert, ob er sich in seinem Wohlleben zum Wohle seiner notleidenden Brüder einschränken kann.

Nur wer selbst ein Opfer bringt, ist Volksgenosse. Opfern muß er, ob er sein Eintopfgericht ißt, oder ob er sein Schärflein und sein Pfundpaket den nimmermüden Helfern gibt. Er muß den herrlichen ideellen Wert begreifen lernen, der darin liegt, daß eine ganze Nation an einem Tag im Monat sich mit dem Einfachsten begnügt, damit auch der letzte Deutsche zu essen hat. Dann wird ihm das schlichte Eintopfgericht nicht zu einem notwendigen Uebel, das man eben im Winter in Kauf nehmen muß, sondern es wird ihm zum heiligen Liebesmahl wahrer Notgemeinschaft!

*

Wer heute eine ausländische Zeitung durchblättert und die groß aufgemachten Schlagzeilen über den Krieg in Abessinien liest, der muß erschrecken über die Menge von Todesopfern und über die grauenhaften Verstümmelungen, er wird heroisch durchschauert, wenn er von den todesmutigen Angriffen des Bombengeschwaders „Desparate" oder dem blutigen Nahkampf halbnackter Wilder in der tiefen Nacht des ostafrikanischen Hochlandes liest. Alles, was Menschenphantasie an Grausigem erfinden kann, wird als neuestes und sensationellstes Ereignis vom Kriegsschauplatz dem Leser vorgeführt, damit er sich im behaglichen Schein seiner Lampe oder in der molligen Wärme des Kaffeehauses dem angenehmen Gruseln hingeben kann, damit er — und das ist der wahrhaft springende Punkt dieser Art Berichterstattung — das Sensationsblatt immer wieder kauft.

Anders liegt die Sache bei der deutschen Presse, die eifrig bemüht ist, nur die reine Wahrheit über die kriegerischen Ereignisse dem Leser vorzusetzen, damit er sich auch ein richtiges Bild von der Lage machen kann, ohne daß ihn am Schreibtisch erfundene Greuelgeschichten noch in den Schlaf hinein verfolgen.

Daß eine solche wahrhafte Berichterstattung natürlich viel schwerer ist, wird jedem einleuchten, der weiß, welche Unzahl von sensationellen Nachrichten ausländische Pressebüros täglich auf den Schreibtisch des Schriftleiters flattern lassen. Durch die Tatsache, daß der Kriegsschauplatz in einem für uns völlig entlegenen Gebiet liegt, in dem die Kriegsberichterstatter nur schwer arbeiten können, und durch den Umstand, daß das Kriegsglück auch in Afrika seine Launen zeigt, und heute dem Schwarzen, morgen aber schon wieder dem Weißen lacht, ist schon ein gewisser Grad von Verwirrung geschaffen. Dazu kommen schließlich die verständlicherweise recht schön gefärbten Berichte der kriegführenden Mächte überhaupt, die natürlich niemals als hundertprozentige Wahrheiten angesehen werden können und die rein technische Unzulänglichkeit der Nachrichtenübermittelung aus dem dunkelsten Afrika selbst.

Alle diese Schwierigkeiten werden aber von der deutschen Presse gerne überwunden. Billige Effekthascherei und einen möglichst günstigen Straßenverkauf als Triebfeder ihrer Arbeit kennt sie nicht mehr. Sie will der Wahrheit und nur dieser dienen. Nur so kann sie ihrer heiligen Verpflichtung, Führerin der Nation zu sein, gerecht werden!

Athen, 10. Oktober.

Amtlich wird gemeldet: Die Führer der Armee haben sich an Ministerpräsident Tsaldaris gewandt und ihm mitgeteilt, daß die Armee die Rückkehr des Königs und die Wiedereinsetzung der Monarchie verlange. Der Ministerrat trat darauf hin sofort zu einer Sitzung zusammen, in der der Rücktritt der Regierung beschlossen wurde.

General Kondylis hat sich bereit erklärt, dem Verlangen der Armeeführer nachzukommen und die neue Regierung zu bilden.

General Kondylis übernimmt das Ministerpräsidium, Marineminister wird Admiral Economou, Kriegsminister General Papagos, Luftfahrtminister General Nicolaides. Vizepräsident und Innenminister wird Theotokis. Die übrigen Minister sind noch nicht ernannt.

In einer Sondersitzung der Nationalversammlung am Donnerstagabend wurde die neue Regierung Kondylis durch den Vizepräsidenten der Nationalversammlung, Athinogenis, vereidigt.

Die Nationalversammlung wird sofort die Wiederaufrichtung der Monarchie beschließen und General Kondylis vorläufig mit der Regentschaft betrauen. Die Regierung wird dann die Volksabstimmung für den 3. November vorbereiten, durch die König Georg eingeladen werden soll, nach Griechenland zurückzukehren.

Ministerpräsident Kondylis teilte mit, daß die neue Regierung den Staatspräsidenten Zaimis bei der Regierungsbildung nicht eingeschaltet habe. Man erwartet daher einen baldigen Rücktritt des Staatspräsidenten. Der bisherige Außenminister Maximos wird Griechenland weiter in Genf vertreten. Die Aufgaben der Regentschaft wird bis zur Rückkehr des Königs der Ministerrat übernehmen. In der Armee herrscht über die Wiedereinführung der Monarchie großer Jubel. In Athen ist alles ruhig. Die Mitglieder des Revolutionsausschusses, General Papagos, Admiral Economou und Fliegergeneral Reppas, erklärten, daß ihre Aufgabe beendet sei, sobald das neue Kabinett den Eid geleistet habe.

Standrecht in Griechenland

Athen, 10. Oktober.

Die neue Regierung hat das Standrecht verhängt.

Wie die letzte Meldung besagt, wird Ministerpräsident Kondylis auch das Finanzministerium übernehmen.

Dr. Ley in den Opelwerken
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley während seiner Ansprache beim Betriebsappell am Ehrenmal im Fabrikhof der Opelwerke
Presse-Bild-Zentrale (2)

Der Appell ans Gewissen
Ein Politischer Leiter in den Straßen Berlins beim Weckruf für das Winterhilfswerk
HB-Bildstock (2)

Männer im Wechselspiel um Staatsformen

Wieder einmal blickt die ganze Welt auf Griechenland. Kaum ist die Jagd nach Venizelos verrauscht, kaum glaubt man, daß auf dieser Halbinsel wieder Ruhe eingekehrt sei, flammt die ewige Unruhe des griechischen Volkes erneut auf. Ein Regierungswechsel tritt ein, gründlicher und fühlbarer, als es die bisherigen Veränderungen in den Regierungskreisen darstellten.

Griechenland steuert mit vollen Segeln wieder in die Monarchie. Am 3. November schon soll die Volksabstimmung stattfinden, die über die Schicksalsfrage: „Republik oder Monarchie?" die Entscheidung bringen wird, soll das griechische Volk den König Georg, der sich zur Zeit noch in London aufhält, einladen, auf den Thron seiner Väter zurückzukehren. Bis zu diesem Zeitpunkt wird, da das alte Regime gefallen ist, General Kondylis die laufenden Regierungsgeschäfte führen.

Zwei Männer stehen vorläufig im Vordergrunde des Geschehens: der jetzt zum Sturz gebrachte Ministerpräsident Tsaldaris und der nunmehr ihm im Amte folgende General Kondylis. Beide sind Männer mit einer bewegten politischen Vergangenheit. Beide kamen ursprünglich aus entgegengesetzten Lagern und beide haben tiefe Wandlungen durchgemacht. Denn Kondylis war lange Jahre treuer Republikaner und Tsaldaris ebenso treuer Monarchist.

Es klingt — so ernst es ist — fast wie ein Witz, wenn man hört, daß der jetzige Verfechter der Monarchie, General Kondylis, noch im Oktober 1923 an der Spitze seiner Division eine Militärbewegung der Königsfreundlichen unterdrückt hat. Zum Dank dafür erhielt er nach der Wahl von 1923 von der ersten republikanischen Regierung den Posten eines Kriegsministers. Steil ging dann sein Weg in die Höhe. Bald wurde er zum Führer der national-republikanischen Partei proklamiert und leitete im Kabinett Michalakopulos das Innenministerium. Das Jahr 1925 brachte seinen ersten Sturz durch den Staatsstreich des Generals Pangalos, durch den er Anfang 1926 mit den Führern der Opposition verbannt wurde.

Aber er ließ sich nicht unterkriegen. Schon im Jahre 1926 kehrte er nach Athen zurück, ließ die bisherigen Minister verhaften und den Admiral Konduriotis, der früher schon die Präsidentschaft inne hatte, nun wieder zum Präsidenten machen. Dann bildete Kondylis noch im August desselben Jahres ein neues Kabinett, führte Neuwahlen durch und trat im November des Jahres wiederum zurück, um sich nach Frankreich zu begeben.

Und wieder zog es ihn nach seiner Heimat. Im Jahre 1933 kehrte er als Kriegsminister in dem Kabinett Tsaldaris zurück. Damit trat er wieder in die aktive Politik ein. Zu gleicher Zeit aber kam der Umschwung vom fanatisch kämpfenden Republikaner zu dem Manne, der jetzt der Vorkämpfer der Monarchie in Griechenland wird.

Der schwindende Stern am politischen Himmel Griechenlands, Tsaldaris, der jetzt der Monarchie weichen muß, kam seinerseits aus dem monarchistischen Lager. Er, der ursprüng-

MARCHIVUM

liche Advokat im alten Athen, wurde im Jahre 1920 erstmalig Innen- und Verkehrsminister. Nach der Erschießung des Führers der extrem-monarchistischen Volkspartei, Dr. Gunaris am 28. November 1922, wurde ihm die Leitung dieser Partei übertragen. Erst im Dezember 1926 schied er aus dem letzten Kabinett, dem er angehörte, aus.

Dann trat auch bei ihm der Umschwung ein. Als im September 1932 die Kammerwahlen für die Venizelisten ungünstig ausgefallen waren und die Volkspartei, die bis dahin die monarchistische Idee vertrat, stark zugenommen hatte, gab Tsaldaris am 28. September 1932 dem Staatspräsidenten gegenüber als Führer dieser Partei eine Erklärung ab, die nichts weniger besagte, als daß die ehedem ultramonarchistische Volkspartei von nun an die republikanische Staatsform vorbehaltlos anerkenne. In einer großen Botschaft an das griechische Volk wurde diese Erklärung veröffentlicht. Damit hatte Tsaldaris den entscheidenden Schritt vom Monarchisten zum Republikaner vollzogen.

So herrschte im letzten Akt des Dramas der alten griechischen Staatsform ein Kampf zwischen zwei Männern, von denen der eine von jeher für den König kämpfte, um ihn dann schließlich doch fallen zu lassen und von denen der andere lebenslänglich ein Gegner der Monarchie war, um nun zum Vorkämpfer Georgs von Griechenland zu werden.

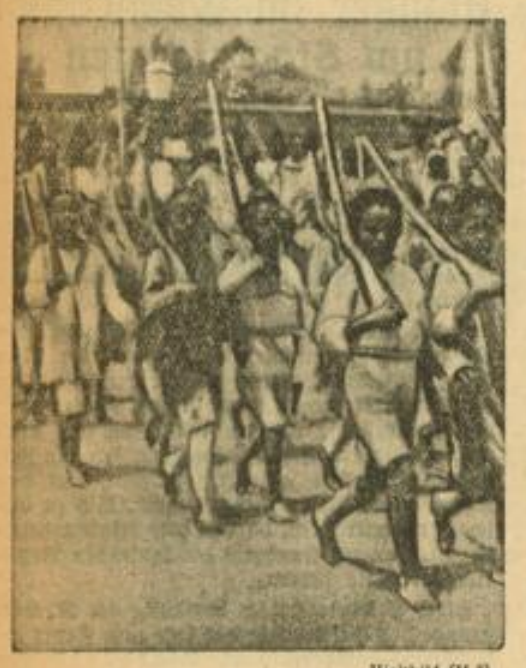
Ironie des Schicksals im harten politischen Ringen.

Dr. W. Kicherer.

Auch das letzte Mandat gerettet

Memel, 10. Oktober.

Die Auszählung des Wahlergebnisses von Wieszen wurde am Donnerstagnachmittag beendet und die Stimmzettel auf die einzelnen 187 Kandidaten verteilt. Es sind 37 263 gültige Stimmen abgegeben worden, davon entfallen auf die Einheitsliste mit 35 193 Stimmen etwas über 94 Prozent und auf die litauischen Listen mit 2070 Stimmen etwas über 5 Prozent. Damit ist auch das noch fragliche Mandat zugunsten der Einheitsliste entschieden. Die Einheitsliste hat demnach jetzt sicher 24 Mandate gegen fünf litauische.



Weltbild (M 3)

Die jüngste Garde des Negus. — Abessinische Jungen marschierten mit ihren hölzernen Uebungsflinten auf der Schulter bei der Feier des Maskal-Festes in Addis Abeba an ihrem Kaiser vorbei

Die Ausschußkette um ein Glied vermehrt

Die Völkerbundsmaschine setzt ihren langsamen Gang fort / Riesige Debatten und Edens „starkes Wort"

Genf, 10. Oktober.

Während drunten im sonnendurchglühten Afrika der Kampf auf beiden Seiten blutige Opfer fordert und die Kriegsfurie allen Verhandlungen zum Hohn ihre blutrote Fackel durch das Land trägt, sitzen nun in Genf am zweiten Tage die Delegierten der Vollversammlung des Völkerbundes zusammen, um über die Sühnemaßnahmen zu beschließen. Langsam, allzu langsam nur muß dem unbefangenen Beobachter die Arbeitsweise dieses „hohen" Gremiums vorkommen, und wie ein Hohn auf das viele Blut klingen die Ausführungen der Delegierten kleiner und kleinster Staaten, die einem billigen Frieden das Wort reden. Zu Anfang der Sitzung stellte Dr. Benesch fest, daß die Vollversammlung nunmehr, da keine weiteren Wortmeldungen zur allgemeinen Sanktionsfrage mehr vorlägen, geschlossen dem Beschluß der 14 Ratsmitglieder ihre Billigung erteile. Damit ist der Artikel 16 der Völkerbundssatzung wirksam geworden.

Die nunmehr zu unternehmenden Schritte wird der Verbindungsausschuß für die Sühnemaßnahmen einzuleiten haben. Dr. Benesch hat dazu einen Entschließungsentwurf ausgearbeitet, in dem die Völkerbundsmitglieder aufgefordert werden, im Hinblick auf die Entschließung des Völkerbundsrates vom 7. Oktober und auf Grund ihrer Verpflichtung aus Artikel 16 der Satzung eine Verbindung der von ihnen ins Auge gefaßten Maßnahme in der Weise herzustellen, daß sie sich durch einen Delegierten und durch Sachverständige in einem hierfür zu schaffenden Ausschuß vertreten lassen. Die Aufgabe des Ausschusses wäre es, für die Prüfung und einheitliche Durchführung der Maßnahme zu sorgen und den Rat auf jeden Umstand aufmerksam zu machen, der seine Prüfung erfordere.

Interessant bei der ganzen Debatte war lediglich die Haltung Englands, Frankreichs und der Schweiz. Während Laval den bitteren Kelch, den er Italien reichte, durch die Versicherung zu versüßen suchte, daß Frankreich immer treue Freundschaft zu Italien halte, waren die Worte des englischen Völkerbundsministers Eden viel eindeutiger und klarer. Ohne Rücksicht auf die vielen Wenn und Aber, die in den Reden der meisten Delegierten und ganz besonders Lavals durchblitzten, rief Eden aus: „Jetzt muß zum Handeln geschritten werden! Es ist Sache der Mitglieder des Völkerbundes, gemeinsam zu bestimmen, wie gehandelt werden soll. Im Namen der britischen Regierung erkläre ich unsere Bereitschaft, unseren vollen Anteil an einer solchen Aktion zu übernehmen."

Nach Eden ergriff der schweizerische Vertreter, Bundesrat Motta, das Wort und wies darauf hin, daß durch die Londoner Erklärung vom 13. Januar 1920 die Schweiz von der militärischen Hilfeleistung bei Sanktionen befreit worden sei. Was die wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen anbelange, seien hier die von der Völkerbundsversammlung im Jahre 1921 angenommenen Richtlinien ausschlaggebend, die für Staaten, die sich gegenüber den paktbrüchigen Staaten in einer besonderen Lage befänden, Ausnahmen vorsähen. An Sanktionen, die durch ihre Natur die schweizerische Neutralität in Frage stellten, könne die Schweiz nicht teilnehmen.

Aloisi macht weiterhin Einwände

Der Verbindungsausschuß ist kein Glied des Völkerbunds

Damit war die allgemeine Aussprache über die Sanktionsfrage abgeschlossen.

Baron Aloisi erklärte, daß er gegen die Entschließung stimmen werde, obwohl der Präsident festgestellt habe, daß es keine Entschließung im eigentlichen Sinne sei. Aloisi machte außerdem Vorbehalte gegen das angewandte Verfahren, da keine Feststellung eines zuständigen Völkerbundsorgans über einen Bruch des Paktes vorliege. Aus dem Protokoll der Ratssitzung vom 7. Oktober ergebe sich, daß der Bericht des Sechser-Ausschusses nicht vom Rat, sondern nur von den 14 darin vertretenen Staaten einschließlich Abessinien angenommen worden sei. Auch die Versammlung als solche habe den Bericht nicht angenommen. Was den Verbindungsausschuß betreffe, so könne er, wie schon der Präsident bemerkt habe, nicht als ein Organ des Völkerbundes betrachtet werden.

Benesch erwiderte darauf, daß es nicht Sache eines Völkerbundsorgans sei, über einen Bruch des Paktes zu beschließen, die Pflichten der Völkerbundsmitglieder ergäben sich vielmehr unmittelbar aus dem Pakt. Mit Bezug auf die anderen Bemerkungen Aloisis schlug Benesch vor, alle Schwierigkeiten dadurch zu beseitigen, daß man nicht von einer Entschließung, sondern von einem Wunsch der Versammlung spreche.

Der ungarische Delegierte von Velitsch und der österreichische Vertreter Baron Pfluegl erklärten unter Bezugnahme auf ihre gestrigen Erklärungen, daß sie sich einer Stellungnahme zu dem Vorschlag enthalten.

Hierauf wurde der abgeänderte Text verlesen und da sich kein weiterer Widerspruch erhob, wurde festgestellt, daß der „Wunsch" mit allen gegen eine Stimme bei zwei Stimmenthaltungen angenommen sei.

Was heute geschieht

Genf, 10. Oktober. (HB-Funk)

Der am Donnerstag eingesetzte Ausschuß für die Sanktionsfrage wird am Freitag in seiner konstituierenden Sitzung zunächst seinen Präsidenten zu wählen haben. Dr. Benesch wird dieses Amt nicht übernehmen können, da er gegenwärtig stark an der inneren Politik der Tschechoslowakei interessiert sein soll, und möglichst bald nach Prag zurückkehren will. Der Ausschuß wird sich sodann, da er in Wirklichkeit eine selbständige Konferenz darstellt, seine Geschäftsordnung und sein Arbeitsprogramm geben. Er wird alle Fragen, die nach den Beschlüssen der Völkerbundsorgane offen geblieben sind, selbständig zu regeln haben.

Wie man hört, dürfte der englische Vertreter schon in der Freitagsitzung als erste Sanktionsmaßnahme beantragen, daß die Waffenausfuhrverbote einzelner Staaten, soweit sie

Weltbild (M)

Freiwillig an die Front. — Dies soeben mit Sonderflugzeug hier eingetroffene Bild zeigt einen aus dem Innern des Landes in Harrar angekommenen Bauern, der sich freiwillig an die Front meldete. Sein Esel hilft ihm sein Gepäck und sein Gewehr tragen.

Wie es zum Athener Umsturz kam

Umfangreiche Vorbereitungen während der Nacht / Königsbilder werden

apd. Paris, 10. Oktober.

Ueber den monarchistischen Staatsstreich in Griechenland wird aus Athen gemeldet, daß die Führer der Armee nach dem Rücktritt der Regierung Tsaldaris den General Kondylis aufgefordert haben, die Regierungsgewalt zu übernehmen. Dieser hat nach kurzer Ueberlegung die Neubildung der Regierung übernommen. General Kondylis hat sofort eine neue Regierung gebildet, die fast ausschließlich aus Militärpersonen zusammengesetzt ist.

Die Monarchisten hatten ihren Staatsstreich sehr gut vorbereitet. Während der Nacht waren an allen Mauern der Stadt Bilder des Königs Georg angeklebt worden. General Metaxas hatte in den frühen Morgenstunden an die Bevölkerung der griechischen Hauptstadt einen Aufruf gerichtet, vor dem Parlament zugunsten der Monarchie Kundgebungen zu veranstalten. In den Garnisonen haben sich zahlreiche Truppenabteilungen offen für die Monarchie bekannt. In den Straßen der Stadt sind in den Morgenstunden des Donnerstag zahlreiche monarchistische Flugblätter verteilt worden. Die Garnison von Athen steht in Alarmbereitschaft, um bei etwaigen Zusammenstößen zwischen Republikanern und Monarchisten eingreifen zu können.

Sogenannter Wandschmuck / Ketzerischer Aufruf zum Bildersturm

Es war sehr schön in Wisenburg, kann man wohl sagen, jedoch in unserem Zimmer, mitten über dem Sofa, hing in hundert Pfund schwerem Goldgipsrahmen die gedruckte Nachbildung eines Gemäldes aus dem Jahre 1880. Unterschrift: „Die unterbrochene Trauung". Und da war nun Tag für Tag zu sehen, wie der Idealtyp des männlichen Mannes, breitschultrig, bartumwuchert, zornsprühend einem blaßlichen Aristokraten, der hilflos den entsetzten Blick zum Himmel wirft, die eben von den Eltern zugeführte, halb ohnmächtig an den Altar gelehnte Braut entreißt, umringt von einer Gesellschaft wogender Damen und Herren. Statisten, wie sie kein Theater je auf die Bretter zu stellen vermocht hätte...

Es war sehr schön in Prien, aber im Wohnzimmer des Hotels hing zwischen den beiden Fenstern der Oeldruck aus dem Jahre 1897: „Bei Hochwürden", worauf genau zu ersehen war, daß der Herr Pfarrer mit seinen beiden Freunden, bedient von erschütternd draller, demütig lächelnder Magd im kurzen Röckchen, bereits acht Flaschen Rotwein geleert und mindestens drei Gänge gewaltiger Kochkünste einverleibt hatte, so daß jeder Blick ins Freie, über den Chiemsee hinweg, zunächst an die Genußsucht von Hochwürden und Genossen prallte...

Es war sehr schön in Liebenthal, doch über unserem Bett ling „Romeo und Julia", goldgerahmt, in acht Farben gedruckt, Erzeugnis der Jahrhundertwende, und so oft wir auch die Wand anzustarren gezwungen waren — der gute Romeo kam auf seiner Strickleiter keinen Millimeter weiter, und die süße Julia hängte unentwegt ihren vorsichtig enthüllten Leib sehnsüchtig liebend über die rauhen Bruchsteine des geräumigen, doch leer bleibenden Balkons...

Süßer Kitsch und wilde Romantik

Es war sehr schön in diesem Sommer, wie gesagt, aber nun ist es doch die höchste Zeit geworden, einmal ein Wörtchen über den vielen sogenannten Wandschmuck zu verlieren, der sich mit zäher Inständigkeit seit der Jahrhundertwende in den Zimmern der Hotels, der Gasthäuser, Pensionen und Unterkünfte ähnlicher Art an den Wänden erhalten hat und nachgerade den Fluch der Lächerlichkeit verdient. Was da an Oeldrucken, an Photogravüren und Lithographien aus den Kunstsalons des 19. Jahrhunderts die Wände „schmückt", verdient fast schon einen Bildersturm. Was sich da an vollfetten Nixen im üppig wuchernden Schilf räkelt, von sehnigen, verhungerten und verwahrlosten Wanderbuschen heimlich belauscht, was da an stillem Glück im Winkel, hinter halboffener Tür, hinter der eine ahnungslose Gesellschaft zecht, mit bebenden Händen geraubt und hingegeben, vernascht wird, was da an bürgerlicher Verlogenheit und fadenscheinigstem Schicksal, an Korruption und Laster verewigt ist, gehört zum Uebelsten, was unsere Zeit als Wandschmuck unter allem anderen anzuzeigen hätte, denn auch die schlimmen Landschaftsandenken, auf Birkenholzplatten geleimte, „handgemalte" Ansichtskarten, umringt von Gipsfluten, die in Formen und Farben von Bäumen und Büschen angelegt sind, erscheinen nicht so übel, da sie immerhin ohne den dick unterstrichenen Anspruch ewiger Kunst in den Handel gebracht werden.

Versunkene Welten sehen dich an

Es wäre viel schöner in der Sommerfrische, wenn man die Zimmer nicht mit dem Schauder vor solchem anspruchsvollen Wandschmuck betreten müßte, wenn man nicht jeden Abend wüßte, heute lächelt dich wieder das kleine holländische Schokolademädchen an, das ganz verstirnte Weibsbild, deren Angebot so unzweideutig ist und deshalb so verstimmt. Es wäre viel schöner, wenn die Gastwirte jetzt im Herbst einmal einen kleinen Bildersturm machten und das ganze Gerümpel eines versunkenen Jahrhunderts von den Wänden holten und auf den Boden schafften oder gleich vernichteten. Im Ernst: dieser ganze sogenannte Wandschmuck ist unerträglich geworden, man kann sich ihm nicht entziehen. So lange man Gast ist, muß man ihn sehen, man muß ihn in Kauf nehmen. Man würde sich aber viel wohler fühlen, wenn beim Erwachen früh nicht die Königin Luise die erste wäre, die ins Blickfeld kommt, graziös hüpfend, mit einem Schläger einen Ball fangend, den einer ihrer Söhne so geschickt in die Luft geschlagen hat, daß sie ihn nimmer und nimmer fangen kann...

Lieber nichts — als Schlechtes

Es wäre viel schöner, in den Gastzimmern sähe man statt dieser sogenannten Kunstwerke die frisch tapezierte oder getünchte Wand, denn auf diese Weise malte sich die Phantasie ins Leere die gewünschten Bilder. Wenn aber durchaus Bilder an den Wänden prangen müssen, begebe man sich, falls man, was wohl meistens zutrifft, nicht in der Lage ist, ein gutes und heute oft sehr preiswertes Original zu erwerben, zu einer der nächsten amtlichen Lichtbildstellen, wo man ausgezeichnete Photographien der Umgebung geliehen oder zugeeignet erhalten kann, suche man einen Bilderhändler auf, der die Dutzende guter, preiswerter Nachbildungen des Besitzes an klassischer Kunst führt, oder wende sich an sonst jemand, der Bilder im Ueberfluß hat oder anders zu Hilfe kommen könnte. Die Ausrede, es dürften keine Kosten entstehen, wollen wir in keinem Falle mehr gelten lassen: es gibt Hunderte von Möglichkeiten, an Stelle des Gerümpels der Oeldrucke und Vierfarbendrucke wirklich Sehenswertes an die Wände zu bringen.

M. R. Möbius.

Reichsrüstwoche für Volkstanz, Gymnastik und Tanz auf dem Reichssportfeld. Die NS-Kulturgemeinde, Abteilung Volkstum und Heimat, führt gemeinsam mit dem deutschen Reichsbund für Leibesübungen in der Zeit vom 14. Oktober bis 3. November auf dem Reichssportfeld zwei Reichsrüstwochen für Volkstanz, Gymnastik und Tanz durch (14.—20. Oktober und 21. Oktober — 1. November). Die Lehrgänge dienen der Vermittlung überlieferter deutscher und nordischer Volkstänze und Männertänze (Schwerttanz, Stabtanz und Tüchertanz). Sie sollen zugleich in den Kampf um die Neugestaltung des Gesellschaftstanzes eingreifen. Die Arbeit der Lehrgänge umfaßt: Gymnastik; Kindertanz, Volkstanz, Männertanz, Kontratanz, neue gesellige Tänze, festliche Tänze; Singen, Musikpflege; Sport, Spiel, Turnen als Ergänzungsfächer; Freizeitgestaltung, Vorträge aus den Gebieten des Tanzes, der Gymnastik, der Arbeit an Volkstum und Heimat, der Körpererziehung usw.

Feierliche Grundsteinlegung zum Grenzland-Theater Zittau. Am 6. Oktober fand die feierliche Grundsteinlegung zum neuen Grenzlandtheater Zittau statt. In seiner Ansprache dankte Oberbürgermeister Zwingenberger vor allem der Reichsregierung, die aus der Spende der nationalen Arbeit 250 000 RM für den Theaterneubau zur Verfügung gestellt hat, nachdem vor der nationalistischen Erhebung keine Möglichkeit bestanden habe, die Mittel für die Wiedererrichtung des im Frühjahr 1932 abgebrannten Stadttheaters aufzubringen.

Der Unfug der „Neubearbeitungen" klassischer Operetten. Neben vielen guten Bearbeitungen klassischer Operettenwerke, zu denen z. B. die Neufassung des „Bettelstudent" zählt, sind in letzter Zeit leider an vielen Bühnen auch „Bearbeiter" am Werke gewesen, die so skrupellos mit der Vorlage umgingen, daß musikalisch und szenisch alle Feinheiten zugunsten irgendwelcher roher Effekte vernichtet wurden. Daher hat sich jetzt der Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser an die Bühnen gewandt und sie darauf aufmerksam machen lassen, daß es sich vor solchen Neubearbeitungen empfiehlt, wegen der Bearbeiter bei ihm rückzufragen. Dabei hat der Unfug der sinnlosen Neubearbeitungen hoffentlich aufgehört.

MARCHIVUM

Abessinien betreffen, aufgehoben werden. Auf diesen Beschluß, den die englische Regierung seit längerer Zeit für sich selbst vorbereitet, würde sich als weiterer Schritt die allgemeine Sperre der Waffenausfuhr nach Italien ergeben. England wird während der ganzen Dauer der Ausschußarbeiten durch Eden vertreten sein.

Am Donnerstagabend hatte Eden eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Beck, der Freitag nach Warschau zurückreist. In englischen Kreisen äußerte man sich über diese Unterredung sehr befriedigt. Auch der französische Außenminister wird Freitagvormittag vor seiner Abreise eine Unterredung mit dem englischen Vertreter haben.

Die Versammlung wird in ihrer Freitagsitzung lediglich einen Vertagungsbeschluß fassen. Auch der Völkerbundsrat hat seine 89. Tagung nicht beendet. Die beiden Völkerbundsorgane können somit erforderlichenfalls unverzüglich wieder einberufen werden.

Zäher Kampf an der Nordfront

Kein abessinischer Vorstoß nach Eritrea / Die schwierige Nachrichtenübermittlung

Addis Abeba, 10. Oktober.

Die Schwierigkeit, rasch zuverlässige Meldungen von den Fronten zu erhalten — telegraphische und telephonische Verbindungen dorthin scheinen zur Zeit nicht zu bestehen, und die Nachrichten werden durch Läufer übermittelt — leisten der Bildung von unkontrollierbaren Gerüchten naturgemäß starken Vorschub.

So war in den letzten Tagen ein angeblicher abessinischer Vorstoß über die Grenze nach Eritrea und in den Rücken der Italiener ein Hauptgesprächsthema. Wie sich jetzt aber feststellen läßt, entbehren auch diese Gerüchte der Grundlage.

Wie schwierig von Addis Abeba aus die Nachrichtenübermittlung sich gestaltet, erhellt aus der Tatsache, daß das hiesige einzige Telegraphenamt nur über zwei Schalterbeamte, eine Sendemaschine und eine Aufnahmeapparatur verfügt. Früher wurden auf der Station monatlich rund 3000 Wörter aufgegeben. Mit dem Herannahen des Kriegsausbruches und nach der Eröffnung der Feindseligkeiten stieg der monatliche Durchschnitt, nachdem sich inzwischen etwa 85 Pressevertreter in der Hauptstadt eingefunden haben, auf etwa 175 000 bis 200 000 Wörter. Dazu kommt, daß die Regierung häufig Unterbrechung der privaten Sendungen verlangen muß, daß sie in lebhaftem Telegrammaustausch mit verschiedenen ihrer europäischen Vertretungen steht. Die Leitung des Telegraphenamtes versucht wohl, sich neues Personal heranzuziehen, stößt hierbei aber ebenfalls auf starke Schwierigkeiten, vor allem personeller und technischer Art. (Siehe auch den zweiten Absatz in unserem politischen Tag.)

Der linke Flügel der italienischen Nordarmee unter General Santini ist am Dienstag 15 Kilometer südöstlich von Adigrat vorgerückt und hat Ebaga Jwus erreicht, wo starker feindlicher Widerstand gebrochen werden mußte. Die Heeresgruppe Maravigna hat sämtliche Höhen und Pässe nordöstlich und östlich von Adua besetzt. Die Truppen des Ras Seyoum haben sich in das Tal des Marafi Schoaitu, 10 Kilometer nordöstlich von Adua, zurückgezogen und verschanzt, so daß zunächst eine Säuberungsaktion notwendig ist, bevor der Vormarsch nach Süden fortgesetzt werden kann.

Wie das italienische Hauptquartier am Donnerstag bekannt gab, hat am 6. Oktober zwischen dem 23. Bataillon der Gruppe Maravigna und abessinischen Truppen bei Amba Sebat in der Nähe von Adua ein blutiges Gefecht stattgefunden, bei dem auf italienischer Seite nur einige farbige Soldaten verwundet wurden. Auf gegnerischer Seite fielen dagegen u. a. der Führer der Maschinengewehrabteilung des Ras Seyoum und der Häuptling der Landschaft Aduro. Auch bei Adua wurde ein bekannter abessinischer Gebietshäuptling verwundet.

Orkan über Westdeutschland

Häuser abgedeckt, Bäume entwurzelt / Sechs Familien obdachlos / Drei Tote

Köln, 10. Oktober.

Ganz Westdeutschland wurde am Donnerstagvormittag von einem schweren Sturm heimgesucht, der sich in den Mittagsstunden zeitweise zu einem Orkan steigerte.

Durch eine schwere Sturmböe wurde besonders in Neuß großer Schaden angerichtet. In einer am Ausgang der Stadt an der Kölner Landstraße gelegenen Siedlung wurden mehrere Dächer abgedeckt. Ein 50 Meter langes Dach einer umgebauten Baracke wurde von dem Sturm in die Luft gehoben und eine Strecke weit fortgetragen. Straßenlaternen und Bäume wurden geknickt. Sechs Familien sind obdachlos geworden. Mehrere Personen trugen Verletzungen davon. Drei durch herabfallende Balken verletzte Kinder fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Auf der Straße zwischen Neuß und Grimlinghausen wurden von der Gewalt des Sturmes die die Straße einsäumenden Pappeln auf einer Strecke von etwa 500 Meter entwurzelt. Ein Mann im Alter von 33 Jahren und ein etwa zehnjähriger Junge, die hier Holz sammelten, wurden von den umstürzenden Bäumen und herabbrechenden Aesten erschlagen.

In einer chemischen Fabrik an der Kölner Landstraße brachte der Sturm einen großen Fabrikschornstein zum Einsturz. Glücklicherweise ist hier niemand verletzt worden.

Auch aus München-Gladbach werden schwere Sturmschäden gemeldet. In Essen wurde im Stadtgarten ein etwa 10 Meter langer Ast von einer Pappel abgerissen. Drei Mädchen, die auf dem Heimweg von der Schule waren, wurden von dem herabfallenden Ast getroffen. Während zwei der Kinder mit leichten Kopf-, Arm- und Beinverletzungen davonkamen, wurde die neunjährige Gisela Kirch so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der Langenberger Sendeturm geknickt

Die übrige Sendeanlage nicht beschädigt / Hilfsmaßnahmen eingeleitet

Köln, 10. Oktober.

Am Donnerstagnachmittag um 13.22 Uhr stürzte, wie wir bereits in einem Teil unserer Ausgabe berichteten, infolge des orkanartigen Sturmes der Sendeturm des Langenberger Senders um.

Hierzu erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der über ganz Deutschland am Donnerstag hinwegbrausende Sturm steigerte sich in den Mittagsstunden zu einem regelrechten Orkan, besonders auch in der Gegend von Langenberg, wo auf dem hoch aufragenden Hordtberge die Sendeanlage des Großfunksenders Langenberg mit einem 160 Meter hohen Sendeturm errichtet ist. Gegen 13.20 Uhr setzte eine besonders heftige Sturmboe ein, die auf ihrem Wege die größten Verheerungen anrichtete. Telephon- und Lichtleitungen wurden zerstört und in den Wäldern zahlreiche Bäume geknickt.

Auf einem in der Nähe des Senders gelegenen Gutshof wurde eine Giebelseite des Wohnhauses zerstört. Dann wurde der hohe Antennenturm von der ganzen Gewalt des Sturmes erfaßt. Die beiden westlichen Hauptpfeiler wurden an dem Betonsockel, in den sie eingelassen sind, regelrecht vom Sturm abgedreht, worauf der Turm in seiner Länge in östlicher Richtung umgelegt wurde. Lediglich die beiden östlichen, also dem Sturme entgegengesetzten Eckpfeiler blieben in einer Höhe von 28 Meter stehen.

Glücklicherweise ist der Turm auf ein freies Rübenfeld gestürzt, so daß die ganze übrige Sendeanlage nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. Auch wurde niemand verletzt. Die gesamte Holzkonstruktion des Antennenturmes ist zertrümmert.

Die Nachricht von dem Unglück hatte sich in kürzester Zeit in der Umgebung herumgesprochen und bald fanden sich zahlreiche Schaulustige an der Unglücksstätte ein, die jedoch in weitem Umkreis abgesperrt wurde.

Der Sendeturm war im Jahre 1934 erbaut und am 15. September offiziell in Betrieb genommen worden.

Der Sendebetrieb wird in kürzester Zeit durch Hilfsmaßnahmen wieder aufgenommen werden.

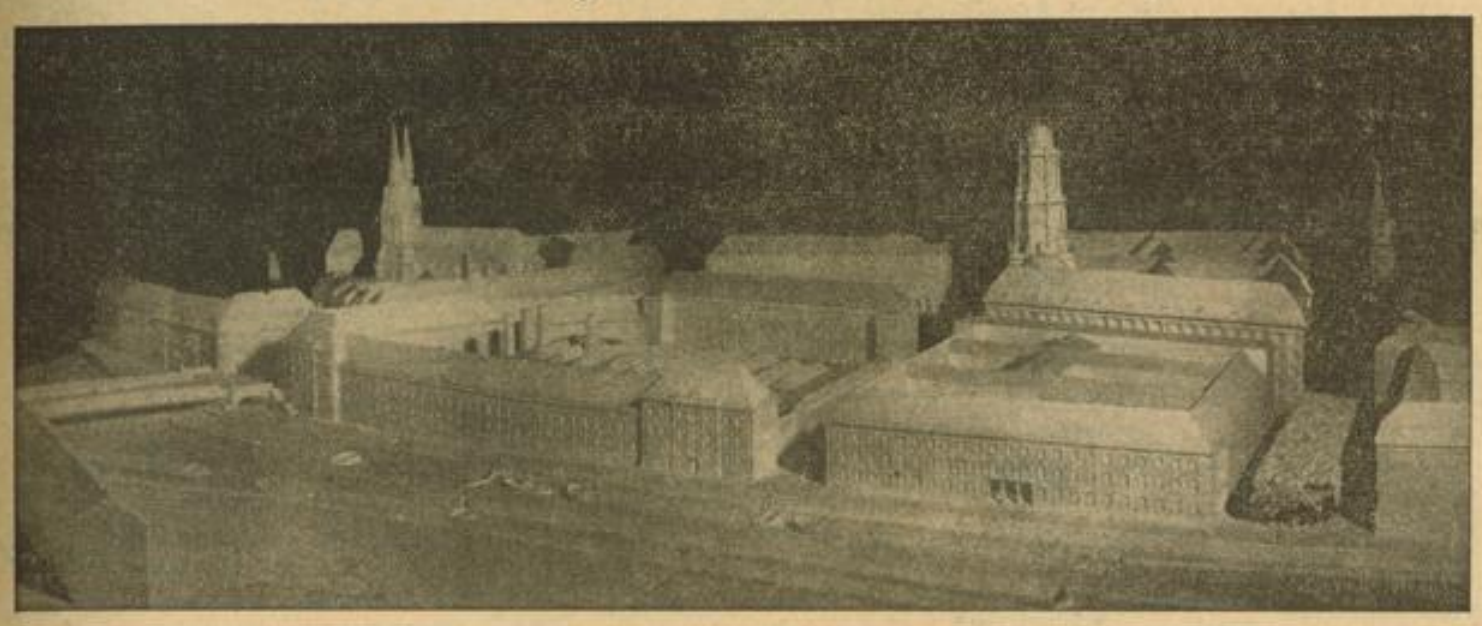
Sturm auch über der Nordsee

Bremen, 10. Oktober.

In der Nacht zum Donnerstag traten an der Nordseeküste starke Herbststürme auf, die die Schiffe zwangen, in den Häfen zu bleiben. Am Morgen flaute der Sturm, der stellenweise in Stärke 9—10 auftrat, etwas ab, um dann in den Vormittagsstunden am Donnerstag erneut in derselben Heftigkeit wieder einzusetzen.

Gegen Mittag brauste über Bremen eine fast orkanartige Sturmbö hinweg, vor der sich die Straßenpassanten eiligst in die Häuser flüchteten. Baumäste wirbelten wie Streichhölzer durch die Luft, Bäume wurden entwurzelt, Transparente von den Häuserfronten losgerissen und Dachziegel heruntergeschleudert. In zahlreichen Fällen mußte die Feuerwehr eingreifen. In der Bahnhofstraße drohte ein Schornstein auf die Straße zu stürzen.

Das Modell zur neuen Staatlichen Münze



Im Herbst 1934 wurde mit dem Abbruch auf dem Gelände zwischen Spree, Mühlendamm und Molkenmarkt begonnen. Jetzt ist bereits mit den umfangreichen Ausschachtungsarbeiten begonnen worden. Das ganze Gelände wird von der neuen Reichsmünze eingenommen werden. Außerdem wird am Rolanduser ein neuer Wohnblock entstehen. Das von dem Bildhauer Lemke geschaffene Modell der neuen Staatlichen Münze, die bis Ende 1937 fertiggestellt sein soll. Die Entwürfe des Neubaues stammen von Reg.- und Baurat Heese und Reg.-Baumeister Ernst Krüger. Links ist die Nikolaikirche am Molkenmarkt zu sehen, rechts der Turm des Stadthauses. Im Vordergrund die Spree.

Presse-Bild-Zentrale — Atl-Bildstock

Das Sprachpflegeamt / Sinn und Aufgaben dieser Pflege tätte

Im Reichsministerium des Innern ist unlängst ein „Deutsches Sprachpflegeamt" errichtet worden. Der Name betont die Pflege der Sprache und setzt damit den Aufgaben, die das neue Amt übernommen hat, Grenzen. Mit der Grenzfestsetzung werden diejenigen nicht einverstanden sein, die einem Sprachamt weitgehende Rechte einräumen wollen. Und doch ist die Abgrenzung des Aufgabengebietes ebenso wichtig wie der Aufgabenkreis selbst.

Die Deutung, daß das Sprachpflegeamt nicht den Anspruch erhebt, unfehlbare Gewalt ausüben zu können, mag gegenwärtig wohl richtig sein; wünschenswert ist es, daß die weise Beschränkung auf die Pflege und Betreuung des deutschen Sprachgutes auch in Zukunft streng beachtet wird. Ueber die Verwilderung der deutschen Sprache wird nicht erst in der letzten Zeit geklagt, aber gegenwärtig häufen sich die Anklagen, weil die Besinnung auf das Artgemäße im vielfältigen deutschen Schrifttum noch nicht so rasch fortschreitet wie in anderen volklichen Lebensbereichen. Das ist zweifellos richtig, aber in der Masse der Eiferer schreiben heute viele, die wohl berufen zu sein glauben, jedoch nicht auserwählt sind. Und das ist ein noch schlimmeres Uebel, als das fremdwortreiche Kauderwelsch, das — wie der Kitsch — unsterblich zu sein scheint. Weniger Aufregung wäre jedenfalls besser, sonst kann es noch soweit kommen, daß sich die Eiferer vor der Oeffentlichkeit gegenseitig in die Haare geraten und die ohnehin überall zu spürende Unsicherheit in sprachlichen Dingen noch größer wird.

Wenn nicht alles trügt, befindet sich unser Deutsch an einer sprachlichen Zeitwende. Die Sprachformen wandeln sich, unser Sprachgefühl ist in bedenklicher Weise unsicher und verwirrt. Wem erscheint dieser Zustand verwunderlich und wer will ihn leugnen? Mußte nicht die Unrast der letzten Jahrzehnte in Wirtschaft und Technik, Politik und Kultur in das lebendige Reich der Sprache eindringen und tiefgehende Wandlungen hervorrufen? Die deutsche Sprache entwickelt sich langsam wie ein Baum und es braucht vielleicht noch Jahrzehnte, ehe die Vielfalt der neuen Dinge organisch mit ihr verwachsen ist. In dieser Uebergangszeit wäre es verfehlt, von Amts wegen einen „erlaubten" Sprachschatz zu verordnen.

Welch grotesker Gedanke, die Sprachentwicklung behördlichem Zwang zu unterwerfen! Das Deutsche Sprachpflegeamt wird diesem Irrtum sicherlich nicht verfallen; es wird reichlich beschäftigt sein mit der Sprachbeobachtung, Sprachberatung und der Hilfe zu sinngemäßer Weiterbildung. Dabei darf die Verbindung mit Oesterreich und der Schweiz nicht verloren gehen; die sprachlichen Bestrebungen innerhalb der deutschen Sprachgemeinschaft müssen sich ergänzen. Wichtiger als das laute Geschrei Berufener ist die Beratung der sprachlich unsicher Gewordenen, die stille Zusammenarbeit mit den vielen Stellen, die Spracherziehung zu leisten haben. Da es nicht mehr, wie zu Luthers Zeiten, genügt, dem Volke auf das Maul zu sehen, sollte jeder, der über den Stand der Entwicklung unserer Sprache etwas zu sagen hat, prüfen, ob seine Schreibe nicht die innere Unsicherheit in Sprachdingen noch verstärkt.

A. Vofrei.

Ein Wiedersehen

Ab und zu tut es wohl, alten Bekannten zu begegnen. Wem wird nicht freudig das Herz schlagen, wenn er wieder einmal etwas von Alfred Braun, weiland „Deutschlands beliebtestem Rundfunkansager" hört! Das waren noch Zeiten, als uns täglich das melodische Organ des großen und groß verdienenden Alfred durch den Aether entgegentönte, um uns durch freundlich-scherzhaftes Plaudern zu erheitern oder auch gar um uns väterlich wohlwollend politisch zu belehren. Nun, die Zeiten sind vorüber. Alfred Braun entschwand unseren Blicken. Wo mag er sein, wo mag er weilen? Darüber gibt ein Schweizer Blatt Auskunft, das uns von der Räuber-Aufführung im Basler Stadttheater unter der Spielleitung des berüchtigten Schauspieler-Emigranten Leopold Biberti berichtet. Da heißt es: „...für die Rolle des Bastards Hermann ist eingesprungen Alfred Braun; er stellte diese fragwürdige Figur in das Licht einer starken männlichen Persönlichkeit voll Haltung und Gefühl."

Nun sind wir beruhigt, seitdem wir wissen, daß Alfred Brauns große Kunst der Welt nicht verloren ist und daß das „Licht seiner starken Persönlichkeit" in unvermindertem Glanze in der Schweiz leuchtet. Und sei es auch nur in der Rolle des Bastards Hermann.

*

Theaterdirektor mit gefälschten Sparkassenbüchern. Wieder hat es in Wien einen Theaterkrach gegeben und wieder handelt es sich um ein Operettentheater, das, anstatt Freude und Heiterkeit zu verbreiten, ein trauriges Ende nahm. Der Theaterdirektor Franz Mikulasek mußte nämlich verhaftet werden, weil er dem Personal des von ihm geleiteten „Neuen Wiener Operettentheaters" keine Gagen zahlte und sein ganzes Vermögen sich auf sieben Groschen belief. Er hatte das Theater gepachtet, nachdem er ein Sparkassenbuch, das auf mehrere tausend Schilling lautete, vorgezeigt hatte. Als man von ihm Geld verlangte, zeigte er noch ein zweites Buch mit einem Guthaben von abermals 2000 Schilling vor. Bei Nachprüfung ergab sich jedoch, daß beide Bücher gefälscht waren. Aus der Aufführung der geplanten Operette „Das gelbe Haus am Rio" wird also nichts werden, und der Ruf Wiens als Stadt der Operetten hat durch diesen Skandal wieder einmal nicht unerheblich gelitten.

Filmmusik im Konzertsaal. Daß der Filmmusiker bei den filmschaffenden Kreisen selbst leider nicht die Anerkennung erfährt, die er verdient, ist eine alte Klage. Daher flüchtet er jetzt in den Konzertsaal, und ein Konzert in Berlin bewies kürzlich, daß sich manche Filmmusiken auch ohne Film durchsetzen können. Im Konzerthaus des Westens brachte der Berliner Konzert-Chor Gesänge aus „Viktor und Viktoria", „Artisten", „Turandot" und „Hände am Werk", die ausnehmend gefielen und das Können unserer jungen Filmmusiker ins beste Licht rückten. — Nicht ganz gefallen konnte dagegen die Programmzusammenstellung, die u. a. auch Lieder von Schubert, Hugo Wolf und Grieg bot. Bei aller Anerkennung der Leistung junger Filmkomponisten sollte man die Achtung vor den großen Meistern des Liedes bewahren.

Zeichnung: Heinz Kantz

Clemens Krauß
der jetzige Leiter der Staatsoper Berlin.

MARCHIVUM

Ausschneiden! **Aufbewahren!**

Kriegsschauplatz Abessinien

Der letzte S

Reichenaue
Jahren au
die

Von der F

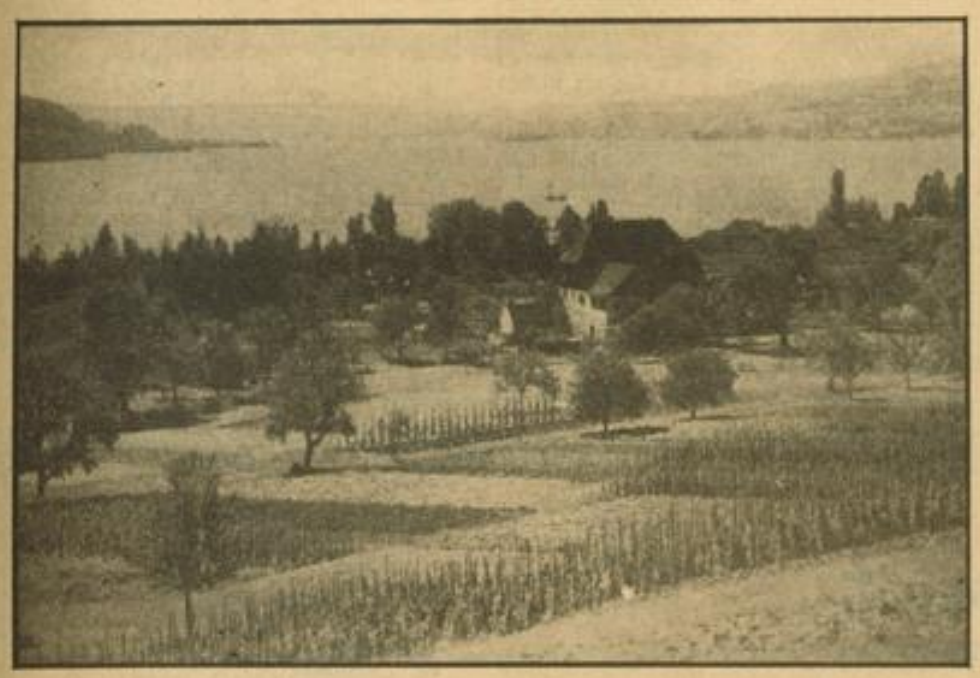
Aufn.: Theo K

Abendstimmung am Bodensee

Der letzte Schein der Abendsonne spiegelt sich auf dem See, der ruhig und still daliegt. Ein Bild, das den Beschauer unwillkürlich in seinen Bann zieht.

Blonde Mädels von der Reichenau

Reichenauer Bauern- und Fischerkinder, deren Geschlechter sich schon seit über 500 Jahren auf der Insel nachweisen lassen. Auch in diesem Jahre ziehen sie wieder in die schöngelegenen Weinberge, um den Segen des Sommers zu bergen.



Blick auf den Untersee

Von der Reichenau hat man einen herrlichen Blick auf den Untersee und die nahe Schweiz, deren Berge bei klarem Wetter deutlich sichtbar sind.

Aufn.: Theo Keller, Reichenau (3) HB-Bildstock (3)

Der Patenstadt Mannheim

Freundliche Grüße von der schönen Reichenau

Zum Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines vom 19. bis 26. Oktober

Von Bürgermeister BURK, REICHENAU

Umglänzt von den in der Herbstsonne glänzenden Fluten des Sees liegt sie da, die vielgerühmte Insel Reichenau im Bodensee. Dort — an einer der ältesten Kulturstätten Deutschlands — wächst der „Reichenauer", für den nun die Stadt Mannheim die Patenschaft übernommen hat.

Vielgerühmte Gastfreundschaft

Kein Fremder, der an den Bodensee kommt, vergißt die Stunden der Erholung, die er an diesem schönen Fleckchen Erde verleben durfte, keiner vergißt die arbeitsamen Reichenauer Bauern, die vom Gemüse- und Weinbau leben, keiner vergißt die guten Felchen und Schleien und Kretzer, mit denen dort aufgewartet wird. Keiner vergißt die fröhlichen Stunden beim Wein in den Gaststätten der Insel oder in den freundlichen, blumengeschmückten Häusern ihrer Bewohner. Von jeher war die Gastfreundschaft auf der Insel sprichwörtlich, und wer einmal auf der Insel Reichenau war, den zieht es immer wieder hin. Sommergäste, die zwanzig und dreißig Jahre lang immer wieder kommen, sind keine Seltenheit.

Nationalsozialistische Aufbauarbeit

Die neue Zeit ist auch an der Insel nicht spurlos vorbeigegangen. Unter nationalsozialistischer Führung wurden Maßnahmen durchgeführt, an deren Erfüllung man noch vor Jahren nicht geglaubt hätte. Eine Wasserversorgung wurde erstellt, Autostraßen gebaut. Die kleine Gemeinde Reichenau hat im ganzen für das Arbeitsbeschaffungsprogramm fast eine halbe Million aufgewandt.

Noch lagern 200 000 Liter 1934er

Ueberreiche Weinvorräte lagern noch in dem großen ehemaligen Klosterkeller, den jetzt die Winzergenossenschaft Reichenau betreibt; Riesenfässer mit bis zu 18 000 Liter enthalten das kostbare Gut der Winzer. Noch liegen vom 1934er über 200 000 Liter „Elbling" im Keller, und schon stehen die Fuhrwerke von neuem Schlange, um den neuen Segen einzubringen. Bange Sorge erfüllt die Winzer um die Rückzahlung der aufgenommenen Kredite. Jetzt, wo die Fässer nach vielen Jahren wieder gefüllt sind, muß erreicht werden, daß eine teilweise Entlastung eintritt. Nur ein geringer Bruchteil konnte bis heute den Winzern für 1934 ausbezahlt werden, und doch brauchen auch sie Kleider und Wäsche, Schuhe und Geld, um die Löhne zu bezahlen.

30 Mannemer!

„Stadt und Land, Hand in Hand" war die Parole des Erntedankfestes 1935. Als im Frühjahr die Straße gebaut wurde, die quer über die Insel führt, da zogen eines Tages 30 „Mannemer" Arbeitslose auf der Insel ein, die Arbeit und Brot fanden. Einige Monate verlebten sie hier, und wenn auch die ungewohnte Arbeit anfangs schwer war, der gute Wille war da, und mit dem Willen gings auch vorwärts. Gerne sind sie hier gewesen, und viele sagten, so gut sei es ihnen noch nie gegangen, als auf der Insel Reichenau. Und gerade deshalb haben sich die Reichenauer Winzer so gefreut, als die Uebernahme der Patenschaft durch die Stadt Mannheim bekannt wurde. Hier wird in der Tat praktischer Nationalsozialismus getrieben.

Große Hoffnungen

Wohl wird manchem von euch in der Patenstadt der Wein am Anfang fremdartig munden. Denkt aber dabei an die Insel im See und die in sanftem Morgennebel liegenden Gestade, und an die leuchtenden Farben der Abendsonne. Erinnert euch an die harten und wettergebräunten Reichenauer und die stolzen Gestalten der Winzerinnen, die euch diesen vorzüglichen Bodenseewein erarbeitet haben. Große Hoffnungen hegen die Reichenauer auf den Durst der Mannheimer. Ebenso dankbar sind sie aber auch für die Uebernahme der Patenschaft. Möge für unsere Winzer über der Mannheimer Weinwoche vom 19. bis 26. Oktober ein glückhafter Stern stehen, zum Segen und Frommen aller!

Mannheims Pflicht als Patenstadt

Die Parole vom 19. bis 26. Oktober lautet: Alle trinken „Reichenauer"!

Schon wieder ein Weinfest? So wird wohl mancher Mannheimer erstaunt fragen, wenn er in den nächsten Tagen die Aufrufe und Artikel liest, die zur Unterstützung einer vom Reichsnährstand eingeleiteten Aktion auffordern. Der Reichsnährstand hat es sich zur Aufgabe gemacht, die in einigen deutschen Weinbaugebieten noch herrschende Not — auch eine traurige Erbschaft des vergangenen Systems — durch eine großzügige und alles bisher unternommene bei weitem übertreffende Hilfsaktion endgültig zu beseitigen und damit der Existenz vieler deutscher Weinbauern eine gesunde Grundlage zu geben.

Mannheims Patenschaft

Wenn sich im Rahmen dieser Aktion die deutschen Großstädte entschlossen haben, die Patenschaft der in Frage kommenden Gebiete oder Orte zu übernehmen, so kann man diese Tatsache nur aus ganzem Herzen begrüßen. Und es gereicht unserer Heimatstadt Mannheim zur Ehre, daß ihre Wahl auf ein Weinbaugebiet unserer badischen Grenzmark — die Insel Reichenau im Bodensee — fiel.

Die Grenzmark ruft

Es ist schon immer das Bestreben und der Wunsch unseres Reichsstatthalters Robert Wagner gewesen, alle Kräfte unserer Grenzmark zum gemeinsamen Einsatz zusammenzufassen, um die besonders schweren Schäden der Systemzeit rasch und sicher heilen zu können. In diesem Kampf darf sich niemand ausschließen oder überflüssig fühlen. Keiner darf hinten stehen, wenn der Ruf ergeht, in Not befindlichen Volksgenossen hilfreich beiseite zu stehen.

Die Not einzelner Gebiete dieser Grenzmark ist die Not aller ihrer Bewohner. Denn indem alle Bewohner der badischen Grenzmark füreinander eintreten, erfüllen sie ein Gebot des Nationalsozialismus und handeln als Sozialisten der Tat!

Nur eine Parole!

In der Zeit vom 19. bis 26. Oktober wird im Rahmen der genannten Aktion des Reichsnährstandes das Fest der deutschen Traube und des Weines durchgeführt. Alle Gaststätten Mannheims, die in dieser Zeit Reichenauer Wein ausschenken, sind durch den amtlichen Aushang „Patenwein der Stadt Mannheim Insel Reichenau" gekennzeichnet. Die Parole aller Mannheimer kann daher in dieser Woche nur lauten: Alle trinken Reichenauer! Weinhandlungen und Lebensmittelgeschäfte, die diesen Wein verkaufen, sind ebenfalls durch Schilder gekennzeichnet.

Da der Preis des Reichenauer Weines außerordentlich volkstümlich gehalten werden konnte — das Viertel kostet 20 Pfennige, der Liter 80 Pfennige — ist jedem Volksgenossen die Möglichkeit gegeben, deutschen Weinbauern zu helfen. Daß aber auch die Fröhlichkeit, die ja gerade uns Pfälzern eigen ist, zu ihrem gebührenden Rechte kommt, dafür wird die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sorgen.

Am 19. Oktober werden in folgenden Sälen große Urlaubertreffen aller „Kraft-durch-Freude"-Fahrer des Jahres 1935 veranstaltet: Friedrichspark, Ballhaus, Gesellschaftshaus, Germania-Säle, Rheinpark und Siechenbräu. Diese Treffen sollen zu Mittelpunkten Pfälzer Fröhlichkeit werden.

Alle Gaststätten, die sich zum Ausschank Reichenauer Weines bereit erklären — und welche wollte sich hier ausschließen? — haben in dieser Woche Verlängerung bis 3 Uhr morgens.

Und nun kann für die Mannheimer Bevölkerung kein Zweifel mehr bestehen: Die Patenschaft legt allen eine Verpflichtung auf, der sich niemand entziehen darf und wird.

Es gilt, deutschen Weinbauern und Söhnen unserer Grenzmark zu helfen. Wer möchte da nicht freudig mitmachen. —aa—

PALMOLIVE-SEIFE Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel 1 Stk. 32 ₰ 3 Stk. 90 ₰

MARCHIVUM

Neues im Straßenbild

Die Woche über hat der Städter nur in glücklichen Ausnahmefällen Gelegenheit, über sein Wohn- und Arbeitsviertel hinauszukommen. Müßte er nicht den Grüngürtel der Innenstadt queren, seinen Weg an den zahlreich eingestreuten Anlagen vorbeinehmen, er würde die jahreszeitlichen Veränderungen wohl kaum feststellen. Das Welken und Fallen der Blätter blieb ihm nicht verborgen, er bekam auch bereits den ersten Herbstnebel zu kosten, zog sich vielleicht bei dem windigen und feuchten Wetter, das wir gestern nachmittag und abends zu verzeichnen hatten, den bestgehaßten Schnupfen zu. Aber so ganz deutlich ist es ihm durch diese Stationen nun doch nicht geworden, daß er mit festen Schritten in den für ihn unangenehmsten Abschnitt des Jahres hineinschlittert.

Das beginnt er gewöhnlich erst gründlich gewahr zu werden, wenn er nach einem Frösteln einen Groschen zückt und sich eine Tüte voll dampfender Maroni ersteht. Wie herrlich sie die Finger und den inneren Adam aufwärmen! Mit einmal hat das herbstliche Straßenbild, das sich immer unfreundlicher darzubieten beginnt, ein anderes Gesicht bekommen. Versöhnt mit den mißlichen Umständen schlendert man weiter. Wie nett doch alles im Stadtleben eingerichtet ist! Wenn die Glutsonne unerträglich — hätten wir nur noch eine Scheibe davon auf Vorrat! — niederbrennt, laben uns die Eismänner. Sie haben ihren Dienst getan. Jetzt sind die Maroniverkäufer an der Reihe. Eis kann man nicht in die Hand nehmen, sich davon nicht die Taschen kühlen. Mit einer heißen Maroni liegt der Fall besser. Sie verläuft nicht. Von klebrigen Fingern ist bei ihnen so wenig die Rede wie von Schmierflecken. Eine Viertelstunde lang kann sich der glückliche Besitzer der Tüte die Tasche wärmen. Der Genuß währt länger, Sie lassen sich sogar ins Kino mitnehmen. Wie gut nimmt es sich aus, wenn ausgerechnet bei einer Rührszene der Braut einige dieser glühendheißen Früchte in die vor Aufregung geballten Hände geschoben werden können. So etwas macht Eindruck, stärkt die Nerven und den Magen und läßt keine frostige Stimmung in der nächsten Zeit aufkommen.

Verkehrsknotenpunkte lassen sich im Oktober nicht ohne die großzügig aufgemachten Röstkessel denken. Die vergeblich auf Straßenbahn und Freund Wartenden finden hier ersten Trost, vergessen durch die gesunde Kaufübung den Aerger über mögliches Versetztwerden. Die Augen werden durch die rotgestrichenen Pseudo-Lokomobile mit dem schweren Schutzdach abgelenkt. Mit Wohlgefallen und Genugtuung hätschelt der Blick die rollenden Maroni-Stände, die uns Städtern eindrucksvoll vor Augen führen, wohin die jahreszeitliche Reise geht und welche wärmende Straßenstationen für uns allerorts bereitstehen. hk.

Kaffeestunde der badischen Hausfrau

Getreu einer jahrelangen, verpflichtenden Tradition veranstaltet die „Badische Hausfrau" auch heuer wieder ihre beliebten Nachmittage. Die erste in der Reihe der diesjährigen Veranstaltungen wurde am Donnerstag im Friedrichspark abgehalten und fand, wie immer, regen Besuch der Mannheimer Frauen. Im Verein mit dem guten Gebäck und dem duftenden Kaffee sorgte ein gepflegtes Programm für gemütliche, behagliche Stimmung. Unter der Veranstaltungsleitung von Hugo Neumann war für Unterhaltung gesorgt. Gute, künstlerische Kräfte hatten sich in den Dienst der Sache gestellt. Man sah bekannte Gesichter vom Nationaltheater auf der Bühne und konnte sich über ihre fröhliche Kunst von Herzen freuen. In bunter Folge kamen Sang und Tanz, Musik und Posse, bewundernswerte Geschicklichkeitsübungen und witzige Wortfechtereien zu ihrem Recht. Die Frauen waren über die Fülle und auch Qualität der Darbietungen recht befriedigt und ließen dies auch durch viel Beifall und lobende Worte gebührend erkennen. Das allgemeine Urteil: „Man hat sich wiederum gut unterhalten".

Fehlen Berufskenntnisse?
Die Arbeitsschule der DAF hilft dir! (Der Arbeitsplan ist in den DAF-Ortsgruppen zu erhalten.)

Das WHW hat begonnen

Bekanntmachungen und Anordnungen, die alle angehen

Bekanntmachung der Kreisleitung

Aus gegebener Veranlassung weise ich darauf hin, daß keine Gliederung der Partei, einschließlich der SA, SS, NSKK, HJ usw., berechtigt ist, um Spenden bei Firmen, Betrieben, Geschäften und Privatpersonen nachzusuchen, da dadurch lediglich das Winterhilfswerk und seine Maßnahmen beeinträchtigt werden.

(gez.): R. Roth.

Lastkraftwagen gesucht

In Anbetracht der anfallenden großen Lebensmitteltransporte für die WHW-Betreuten benötigt das WHW 1935/36 zur raschmöglichsten Aufteilung der Waren unbedingt einen Lastkraftwagen.

Da ihm Mittel hierfür nicht zur Verfügung stehen, bittet die Kreisführung des WHW 35/36 alle Besitzer von Lastkraftwagen, doch einmal überprüfen zu wollen, ob sich irgendwie eine Möglichkeit schaffen ließe, einen Lastkraftwagen, der für einen modernen Betrieb nicht mehr voll leistungsfähig ist, dem WHW kostenlos zur Verfügung zu stellen. Diesbezügliche Nachricht erbeten an die Kreisführung des WHW, L 5, 6.

Der Kreisbeauftragte des WHW 1935/36.

Die ersten Gutscheine

Nach wochenlangen Vorarbeiten ist das WHW 1935/36 so wohlvorbereitet seiner Eröffnung entgegengegangen, daß es gleich bei seinem Inkrafttreten in der Lage ist, den betreuten Volksgenossen helfend zur Seite zu springen. — Im Laufe der nächsten Tage gelangen daher an sämtliche Hilfsbedürftigen (Gruppen A—F) die für den Monat Oktober gültigen Kohlengutscheine zur Ausgabe. Gleichzeitig erhalten die Betreuten der Gruppen A—E (Verheiratete) eine Zuwendung in Fleischkonserven.

Die genauen Zeiten der Ausgabe ersehen die WHW-Betreuten aus dem Verteilungsplan, der bei der für sie zuständigen WHW-Ortsgruppe zum Aushang gelangt.

Nochmals Kindererholung

Nachdem die Sperre wegen der spinalen Kinderlähmung im Kreis Mannheim aufgehoben worden ist, nimmt die NSV Mannheim Gelegenheit, in der Erholungspflege noch zu tun, was zu tun möglich ist. Sie hat sich daher sofort mit der Gauamtsleitung in Verbindung gesetzt, um in den schönen Frühherbsttagen noch eine Anzahl Kinder in Erholung bringen zu können.

Gestern vormittag fuhren um 8.19 Uhr schon 60 Knaben nach Südbaden, um in dem gaueigenen Kindererholungsheim Immendingen noch eine Reihe von Wochen der körperlichen und geistigen Erholung zu pflegen. Möge der Wettergott im Interesse unserer Mannheimer Kinder ein Einsehen haben und ihnen recht lange noch schöne Tage schenken, damit einigermaßen gutgemacht werden kann, was durch die Sperre in der Kinderlandverschickung versäumt werden mußte.

Aufgaben und Pflichten unserer Frauen

Herbstfeier in der Neckarstadt-Ost / Die Ortsgruppenleiterin wird eingesetzt

Dicht besetzt war der große Saal des Feldschlößchens. Herbststimmung liegt über dem Raum, an den Wänden Malereien, Blumen auf den weiß gedeckten Tischen, die mit Weinlaub und Trauben dekoriert sind. Im Mittelpunkt des Abends stand die Einsetzung der neuen Ortsgruppenleiterin mit der Rede der Kreisfrauenschaftsleiterin. Die Rednerin sprach von der kommenden Arbeit des Winters, all den Aufgaben und Pflichten, die der Frauen harren, und deren Erfüllung unsere Pflicht und höchste Aufgabe ist. Die Frauen müssen alle Kräfte einsetzen, um des Führers Werk zur Vollendung zu bringen. Die Ortsgruppenleiterin Frau Bauer übernahm dann die Ortsgruppe mit dem Gelöbnis, der NS-Frauenschaft und damit dem Führer treu zu dienen. Ortsgruppenleiter Pg. Schmitt gedachte der heimgegangenen Ortsgruppenleiterin Frau Schmitz und richtete an die Frauen seiner Ortsgruppe die Bitte, ihn weiterhin in seiner Arbeit zu unterstützen. Mit einem „Sieg Heil!" auf Volk und Führer gelangte der erste Teil des Abends zum Abschluß.

Das gesellige Beisammensein wurde durch verschiedene Vorträge und gesangliche Darbietungen verschönt. So wurde „Agathes Liebeslied" aus dem Freischütz wundervoll von Frau Trautmann gesungen. Frl. Skirlo brachte den Herbstgedanken in einem längeren Vortrag zum Erleben. Wie alle Völker der Erde ihre Schönheit haben, so ist in unserem deutschen Charakter der Herbst verankert. So wie wir in der Edda das Kommen und Gehen der Geschlechter verankert sehen, so sind auch wir ein einzig Glied des Volksganzen. Die Männer bauen den Staat, die Frauen aber das Volk. Welch tiefer Sinn im Einbringen des Erntekranzes verborgen liegt, zeigte uns die liebliche Vorstellung in Wort und Bild. Ehe nun aber die Natur sich zu langem Winterschlaf rüstet, schenkt sie uns noch eine ihrer edelsten Gaben — den Wein! — In poesievoller Art wurde die kleine Bühne zum Tummelplatz fröhlichen Winzertreibens. Eine reizende blonde Winzerin, beladen mit schwerer Traubenbütte, lud bei Pfälzer Wein und Humor ein, die Sorgen des Alltags zu bannen.

So schöpfte man in Stunden der Entspannung neuen Mut und Kraft zu neuer Arbeit im kommenden Winter. Der Ortsgruppe Neckarstadt-Ost sei hierfür herzlichst gedankt.

T. L.

Eine gelbe Scheibe hängt in der Luft

Neue Straßenbahn-Haltestellenzeichen! / Eine begrüßenswerte Neuordnung

Wir Mannheimer wissen, wo wir unsere Straßenbahn-Haltestellen zu finden haben, denn sie sind fast ausschließlich durch rechteckige Emailleschilder gekennzeichnet, auf denen nicht nur „Haltestelle der Straßenbahn" zu lesen ist, sondern auch auf runden Tafeln die Nummern der Straßenbahnlinien verzeichnet sind, die an den Haltestellen halten. Am Strohmarkt und am Wasserturm wird man gegenwärtig vergeblich nach Haltestellenschildern Ausschau halten, da diese bei den Umgestaltungsarbeiten verschwanden und durch provisorische Tafeln ersetzt wurden. Nachdem an den Haltestellen die Umbauarbeiten beendet sind und wieder normale Zustände herrschen, ist man auch dazu übergegangen, die normale Kennzeichnung wieder anzubringen.

Hierbei beschritt man aber für Mannheim neue Wege und wählte als Haltestellenkennzeichen eine gelbe runde Scheibe, aus der ein „H" ausgestanzt ist. Ob später einmal alle Haltestellen der Straßenbahn auf diese Weise gekennzeichnet werden, bleibt noch dahingestellt. Jedenfalls steht fest, daß diese Kennzeichnung sich in anderen Städten sehr gut bewährt hat und daß man vor allem im Rheinland nur auf diese Weise die Straßenbahnhaltestellen kennzeichnet. Es ist nicht zu leugnen, daß die gelben Scheiben mit dem „H" auf eine weit größere Entfernung sichtbar sind, zumal sie nicht seitlich in Häusermauern, Lichtmasten und dergleichen angebracht sind, sondern mitten über den Schienen an einem Befestigungsdraht der Oberleitung hängen. Vor allem brauchen jetzt nicht mehr die Fremden nach den Haltestellenschildern zu suchen, sondern es genügt, den Blick entlang den Fahrdrähten schweifen zu lassen und schon weiß man, wo sich die nächste Haltestelle befindet.

Für die Einführung der neuen Schilder waren die örtlichen Verhältnisse ebenfalls noch maßgebend, nachdem z. B. am Wasserturm die Lichtmasten und Leitungsmasten zusammengezogen worden sind, um einen wirklich freien Platz zu schaffen. Ein Mast mit den Straßenbahn-Haltestellenschildern wäre unter diesen Umständen unbedingt störend, und so kam man zu einer Lösung, die in jeder Hinsicht nur zu begrüßen ist und von der zu hoffen ist, daß sie einheitlich durchgeführt wird.

Regenböen in den Straßen

Das war gestern nachmittag wieder einmal eine „himmlische" Ueberraschung — himmlisch, weil sie vom Himmel kam, der schon den ganzen Tag über ein ziemlich zweifelhaftes Aussehen hatte. Man dachte an nichts Böses, als

Das Reichenauer Münster
Der Turm wurde im 11. Jahrhundert erbaut

sich bleigraue Wolken zusammenballten, zumal man noch in Erinnerung hatte, daß zur Mittagstunde die Sonne von einem wolkenlosen Himmel herabgestrahlt hatte. Aber plötzlich wurde es ernst und auf der Straße zeigten zahlreiche Fußgänger ein erstaunliches Können im Langstreckenlauf. Wollten doch alle, nachdem einmal sicher war, daß ein Unwetter erwartet werden mußte, noch rechtzeitig ein schützendes Dach erreichen. Allerdings blieb es in vielen Fällen beim Vorsatz, denn das Unwetter war schneller da, als man erwartet hatte. Der Sturm, der den ganzen Tag schon getobt hatte und der zum Beginn des Unwetters noch seine ganzen Reserven heranholte, machte die ganze Sache nur noch schlimmer. Dutzendweise sausten Blumentöpfe auf die Gehwege und auf die Höfe hinab, und in den Anlagen wurde gar mancher Ast geknickt.

Wie in einem Hexenkessel ging es zu, als noch der Regen einsetzte und in solchen Mengen herabkam, daß ganze Sturzbäche auf die Straßen prasselten. Der Sturm half auch hier noch wacker mit und verschaffte uns Regenböen, die jeden Regenschirm zu einem nutzlosen Instrument machen mußten. Die Straßen waren unter diesen Umständen natürlich wie ausgestorben.

Auf der Messe gab es das tollste Durcheinander, denn hier war man — von wenigen Ausnahmen abgesehen — vollkommen schutzlos dem Unwetter preisgegeben. Wer schlau war, rückte vorzeitig ab, und den anderen blieb nichts anderes übrig, als in den Schaubuden oder unter den Vorbauten Zuflucht zu suchen. Die Jakobe auf dem Marktplatz hatten ebenfalls nichts mehr zu bestellen, und die meisten konnten glatt einpacken. Wer einen großen Schirm hatte, bekam einen dichten Kranz von Schutzsuchenden, die wohl oben ziemlich trocken blieben, aber um die Füße herum den Regenböen schutzlos preisgegeben waren. Nach Beendigung des Unwetters kam der Betrieb auf der Jakobsmesse und auf der Verkaufsmesse überhaupt nicht mehr in Gang, während auf der Vergnügungsmesse erst nach acht Uhr wieder einiger Betrieb einsetzte.

Der Ausklang des Unwetters bildete dann ein tüchtiger Platzregen, der durch eine Aufheiterung abgelöst wurde, die zur Folge hatte, daß später der Mond leuchtete.

Schlank u. elastisch durch die unschädlichen Nedaschlank Dragées
Glas 1.25 und 2.70 RM.
Schlank sein heißt gesund und schön sein!
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Ganz Mannheim trinkt

vom 19. bis 26. Oktober 1935

Wein von der schönen Insel Reichenau

MARCHIVUM

Varietéabend in Käfertal

Der am 9. Okt. durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aufgezogene Bunte Abend im Olymp-Kino in Käfertal war, wie erwartet, sehr gut besucht, was angesichts des hervorragenden, kaum zu überbietenden Programms nicht verwunderlich ist. Es ist nur bedauerlich, daß an solchen Abenden nicht die ganze Bevölkerung von Käfertal daran teilnehmen kann. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" garantiert für Klasse. Es fällt auch hier wieder schwer, einzelne Leistungen herauszuschälen und es wäre hier ein Gesamtlob am Platze. Wirklich hervorragend und kaum zu überbieten waren die Leistungen der beiden Seyfrieds als Partertreakrobaten; Norma, der Frosch, muß als Phänomen angesprochen werden, der als sogenannter Schlangenmensch konkurrenzlos dastehen dürfte. Ebenso zeigten die Tänze der Lisel Habertstrob feinfühlende Kunst. Den Hauptschlager des Abends, der die Lachmuskeln auf eine harte Probe stellte, war die Attraktion des Musik-Clowns Baverini am Klavier und anderen Instrumenten, die er nicht nur als Clown bediente, sondern auch rein künstlerisch virtuos beherrschte. Die Mimik am Klavier genügte schon, um das Publikum zum Rasen zu bringen. — Nicht mehr endenwollender Applaus zeigte die einschlagende Wirkung des Gebotenen. Die liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellte Kreiskapelle sorgte für eine festliche Umrahmung des wohlgelungenen Abends. Wir glauben, es ist der Wunsch aller: die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" möge uns noch viele solcher Abende schenken.

Aus Weinheim

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Am 15. Juli d. J. fuhr der Buchhalter Paul Gramlich, beschäftigt bei der Firma Autohaus Ebert, zwischen Mörlenbach und Birkenau mit seinem Motorrad auf den mangelhaft beleuchteten Lieferwagen der Fürther Milchabsatzgenossenschaft. Gramlich fand dabei den Tod. Vor dem Bezirksschöffengericht stand nun der Wagenführer P. St. 3. aus Ellenbach wegen fahrlässiger Tötung. Es war einwandfrei festgestellt, daß das linke Licht seines Lastautos beim Abblenden nicht richtig gearbeitet hat. Wenn der Getötete selbst nicht ohne Schuld war, so befreite dies den Angeklagten nicht von seiner eigenen Verantwortung. Der Angeklagte erhielt 3 Monate Gefängnis.

Außer Verfolgung gesetzt. Der Lederarbeiter Friedrich Zimmann, der im Juli d. J. seinen Schwagner Karl Gärtner im Streit niederstach, wurde gestern aus der Untersuchungshaft entlassen und außer Verfolgung gesetzt.

Schwetzinger Notizen

Großkundgebung der HJ

Auf dem Meßplatz veranstaltete die HJ. Bann 171, eine machtvolle Kundgebung, in deren Mittelpunkt die Rede des Kreispropagandaleiters Pg. Fischer stand. An dem vorhergehenden Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt beteiligten sich sämtliche Gliederungen der Bewegung. Nach einigen Sprechchören der HJ und Liedern des BdM brachte Pg. Fischer in seiner begeisternden Rede das Wollen der nationalsozialistischen Jugend zum Ausdruck. Seine Rede endete mit einem Bekenntnis für ein einiges Volk und eine deutsche Jugend.

Ausflug in die Pfalz

Alle hier im Dienste der Justiz tätigen Beamte und Angestellte (Amtsgericht, Notariat und Rechtsanwälte) werden bei schönem Wetter am 19. Oktober einen Ausflug in die Pfalz unternehmen.

Todesfälle

Am Mittwoch verschied im Alter von 68 Jahren der Obersteuersekretär i. R. Franz Hund, Hindenburgstr. 19. Seine Beisetzung erfolgt am Samstagnachmittag 16 Uhr, von der Leichenhalle aus. — Am Donnerstag verstarb im hohen Alter von 77 Jahren der Schreinermeister Ludwig Fackel, Karlsruher Straße 23, der erst vor zwei Jahren das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte. Die Beerdigung findet am Sonntagnachmittag 15 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

40jähriges Dienstjubiläum

Am 4. d. M. konnte Finanzinspektor August Friedrich Geschte, Hindenburgstraße 19, auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß versammelten sich die Beamten des hiesigen Finanzamtes zu einer kleinen ehrenden Feier, bei der dem Jubilar ein Glückwunschschreiben (vom Führer handschriftlich unterzeichnet) und ein Blumenkorb als äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung überreicht wurden.

Rundfunkreportage über Schwetzingen

Im Anschluß an unsere Mitteilung vom 1. Oktober können wir heute mitteilen, daß der Reichssender München am kommenden Sonntag, 15.40 Uhr, folgende Schilderung von Isolde Bedall bringen wird: „Der Schloßgarten in Schwetzingen". Mit Spannung erwartet man diese Reportage.

Baubeschwerden und Konzessionen

Entscheidungen des Bezirksrats / Weitgehendste Auflockerung der Wohndichte

Schon des öfteren hatte der Bezirksrat Gelegenheit gehabt, nachdrücklichst darauf hinzuweisen, daß in Dachgeschossen keine neuen Wohnungen mehr eingerichtet werden dürfen, und daß Beschwerden gegen baupolizeiliche Verfügungen wegen Räumung unzulässiger Dachwohnungen oder Ablehnung eines Gesuches auf Neueinrichtung keine Aussicht auf Erfolg haben. Trotzdem ist auch in der gestrigen Bezirksratssitzung wieder ein Hausbesitzer erschienen, der der besseren Rentabilität seines Hauses in der Waldparkstraße wegen den vierten Stock vermieten und selbst mit seiner Familie in die Mansarde ziehen will. Die Mansarde war 1921 zur Zeit größter Wohnungsnot ausgebaut worden und war nur zur vorübergehenden Benützung bestimmt. Außerdem widerspricht sie auch sonst den Bestimmungen der Bauordnung, die eine weitestgehende Auflockerung der Wohndichte vorsieht. Der Mann konnte noch vor der endgültigen Entscheidung des Bezirksrats von der Aussichtslosigkeit seines Vorhabens überzeugt werden, so daß er es vorzog, seine Beschwerde rechtzeitig zurückzuziehen.

Eine oft behandelte Sache ist auch die Erstellung von Garagen. Diesmal war es die Gartenbau-Genossenschaft der Angestellten und Beamten in Mannheim-Ludwigshafen, die Beschwerde gegen eine baupolizeiliche Verfügung einlegte. Um die Errichtung von kostspieligen Einzeldoren, die zu einem Teil die Beseitigung der Vorgärten erforderlich machen würde, zu umgehen, wollte die Genossenschaft in ihrer in Feudenheim gelegenen Wohnhaus-Siedlung eine Sammelgarage erstellen. Gegen diese Sammelgarage hatte nun ein Nachbar Einspruch wegen Geräuschbelästigung erhoben, so daß der Bezirksrat, der im Einzelfall gegen die Errichtung von Garagen nichts einzuwenden hätte, zu einer Ablehnung der Beschwerde kam.

Das Gesuch der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft Mannheim um Erteilung der wasserpolizeilichen Genehmigung zur Einleitung von Abwässern einschließlich Fäkalien des Wohnhauses im Benzinlager in der Werftballenstraße in den Rhein wurde unter der Bedingung genehmigt, daß die Reinigung in der Hauskläranlage gründlich erfolgt und auch sonst die Pläne des Wasserpolizeiamtes genau eingehalten werden. — Bei der Frage, ob für die Häute der an die Abdeckereien gelieferten Tiere eine Vergütung gewährt werden soll, entschied der Bezirksrat, solange von einer Vergütung Abstand zu nehmen, als die Gemeinde Ladenburg keine Umlage erhebt. — Der Bezirksfürsorgeverband Gemeindeverband Sinsheim, gegen den vom Bezirksfürsorgeverband Mannheim-Stadt Klage wegen Ersatz von Fürsorgekosten für das Kind Ingeborg S. erhoben wurde, wurde zur Zahlung der gesamten Kosten samt Zinsen bestimmt.

Gesuche um Erteilung einer Ausnahmebewilligung zwecks Eintragung in die Handwerkerrolle wurden in neun Fällen erteilt. Außerdem erhielt ein Metzger in den J-Quadraten die Genehmigung zur Anlernung von Lehrlingen.

Genehmigte Konzessionen:

Philipp Stumpf für die Wirtschaft „Zum „Braustübl" in B 2, 10; Kaspar Sparduber für die Wirtschaft „Zum goldenen Falken" in S 1, 17; Ernst Johannes für die Wirtschaft in R 1, 1; Wilhelm Wetzel für die Wirtschaft „Zum Bürgerhof" in der Lindenhofstraße 102; Hermann Seitz für die Wirtschaft „Zum Hirsch" in der Neudörferstraße 27 in Mannheim-Friedrichsfeld; Josef Löffler für die Wirtschaft „Zum goldenen Engel" in der Mittelstraße 65; Rudolf Pflüger für die Wirtschaft „Zum Volkshaus Neckarstadt" in der Alphornstr. 17; Wilhelm Erny für die Wirtschaft „Zum schwarzen Bock" in der Waldhofstraße 20, und Adam Krämer für die Wirtschaft „Zum alten Ludwigstal" in der Talstr. 9 in Schriesheim.

Die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Flaschenbier erhielt Alfred Eichholzheimer in dem Hause Maikammerstraße 1a in Mannheim-Käfertal, und die Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke in der Trinkhalle in den K-1-Anlagen Gottfried Kullmann.

Alle wollen 200 Silben schreiben

Ein Besuch bei der Deutschen Stenographenschaft

In den früheren Jahren war ein Besuch bei einem Kurzschriftverein eine Seltenheit, denn die Unterrichtsstunden konnten zum größten Teil nur dank des Entgegenkommens des Inhabers einer Gastwirtschaft im Nebenzimmer einer solchen abgehalten werden und die breite Oeffentlichkeit hatte kein zu großes Interesse für diese „Schnellschreiber".

Nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wurde die große Arbeit des leider zu früh verstorbenen bayerischen Unterrichts- und Kultusministers Hans Schemm und des Reichsführers der Deutschen Stenographenschaft, Schulrat Karl Lang (Kulmbach), von Erfolg gekrönt, denn die Reichsregierung hat sich auch sofort der Kurzschriftfrage angenommen. Vor allen Dingen wurde bei der breiten Oeffentlichkeit und bei der Beamtenschaft das Interesse für die Kurzschrift erweckt. Die Tätigkeit der einzelnen Ortsgruppen hat dadurch einen Umfang angenommen, daß es sich lohnt, einmal hierüber der ehrenamtlichen Tätigkeit der Ortsgruppenführungen zu gedenken.

Die Anfängerkurse sind in der Weise ausgebaut, daß durch diese intensive Arbeit die Teilnehmer mit Erfolg die Kurse bestehen, wenn die Letzteren nur einigermaßen bei der Sache sind. In den Wiederholungskursen werden dann diese Anfänger zu „Kurzschriftlern" herangezogen, so daß im allgemeinen die Wahrnehmung gemacht werden kann, daß alle Teilnehmer mit Lust und Liebe die Kurzschrift betreiben und durch die Erlernung einen Erfolg für das Leben verbuchen können. Der größte Teil der Mitglieder der einzelnen Ortsgruppen setzten sich dann eine Ehre darein, möglichst bald zu großen Leistungen zu kommen. Die kleinsten Anfänger wetteifern in den Diktatabenden von den 80 Silben pro Minute bald auf die 150 Silben zu kommen, und wenn diese Leistung vollbracht ist, wollen alle möglichst bald die 200-Silben-Grenze erreichen, um dann als „Kurzschriftler" angesprochen werden zu können.

Selbstlos stellen sich die Anfänger- und Fortbildungskursleiter und die Ansager durchweg fast viermal wöchentlich in den Dienst der Kurzschrift und haben eine Freude daran, wenn die Betreuten bei den Leistungsschreiben eine Arbeit liefern, die mit dem Prädikat „Hervorragend" bezeichnet werden kann. Die Vorschriften der Reichsführung der Deutschen Stenografenschaft stellen große Anforderungen an die Kursleiter, besonders wenn nun noch das Maschinenschreiben als weiteres Fach von den Ortsgruppen übernommen wird. Ein Blick in die Unterrichtsräume überzeugt, daß hier ganze Arbeit geleistet wird.

Anordnungen der NSDAP

Politische Leiter

Rheinau. Freitag, 11. Okt., 20.30 Uhr, Schulungsabend der Zelle 1 bei Rohrucker.

Jungbusch. Zelle 5. Freitag, 11. Okt., 20.30 Uhr, Versammlung aller Pgg. und Hausleiter im „Braustübl", K 4, 13. — Zelle 6. Freitag, 11. Okt., 20.30 Uhr, im Lokal „Stadt Heilbronn", Holzstraße 19, Hausleiterversammlung.

Humboldt. Freitag, 11. Okt., 20.15 Uhr, im „Kaisergarten" Hausleiter-, Zellen- und Blockleiter-Sitzung.

Deutsches Eck. Samstag, 12. Oktober, 14 Uhr, Schießen der Pol. Leiter auf dem Schießplatz Diana.

NS-Frauenschaft

Achtung! Sämtliche Frauen müssen an den Schulungsabenden und Vorträgen teilnehmen.

Jungbusch. Am Freitag, 11. Okt., kein Zellenabend.

Propagandaleiterinnen. Karten von der Reichsnährstandsversammlung bis Freitag, 11. Okt., in L 4, 15 abrechnen. — Freitag, 11. Okt., 17 Uhr, Sitzung in L 4, 15.

Lindenhof. Freitag, 11. Okt., 20.30 Uhr, Heimabend, Eichelsheimerstraße 51/53.

Neuostheim. Freitag, 11. Okt., 20.30 Uhr, Heimabend bei Brück. Handarbeiten mitbringen.

Friedrichspark. Freitag, 11. Okt., 20 Uhr, Heimabend im Bürgerkeller.

HJ

Feldscher vom Unterbann 1/171

Sämtliche Feldscher stehen am Freitag, 11. Okt., um 19.55 Uhr in Uniform mit Sanitätstaschen auf dem Platz vor der Ingenieurschule angetreten. Erscheinen ist Pflicht. **Der Unterbannfeldscher.**

4/1/171. Samstag, 12. Okt., steht die Gefolgschaft 19.25 Uhr auf dem Platz vor der Heilig-Geist-Kirche. Uniform ohne Mütze.

Bann 171

Streifendienst 171. Samstag, 12. Okt., 22.45 Uhr stehen sämtliche Mitglieder des Streifendienstes im Hofe des Schlageterhauses, M 4a. Mitzubringen ist unbedingt das Streifenbuch. **Der Streifenführer 171.**

BdM

Unergau 171

Sprechchor. Gruppe Rheintor und Sportfestchor treten am Freitag, 11. Okt., 20 Uhr, im Schloßhof an. Generalprobe für Sonntagmorgen, zusammen mit HJ und Jungvolk.

Verwaltungsstelle. Die im letzten Rundschreiben angeforderte Aufstellung muß sofort auf dem Untergau abgegeben werden. (Auch Fehlmeldungen.) Ebenso müssen die Abrechnungsbücher sofort abgeholt werden.

Sport K. E. Samstag, 12. Okt., von 15—17 Uhr Abnahme des Leistungsabzeichens im Stadion.

8/171 **Waldhof.** Freitag, 11. Okt., 20.15 Uhr, Antreten in Kluft vor der evang. Kirche. (Verleihung der Siegernadeln.) — 12. Okt., 7 Uhr, vor der Waldhofschule in Kluft.

Feudenheim. Kein Turnen.

Feudenheim und Wallstadt. 12. Okt., 19.30 Uhr, Antreten an der Adolf-Hitler-Brücke. (Krankenhausseite.)

JM

Deutsches Eck. Gruppe tritt Samstag, 9 Uhr, ohne Kluft mit Turnzeug auf dem U-Schulplatz an.

Stadt und Land. Die Werkarbeiten für die Ausstellung schon Montag auf dem Untergau abliefern.

Untergau 171. Samstagabend treten die Gruppen nicht an, die Mädel gehen mit ihren Eltern auf den Schloßplatz. — Sonntagmorgen 8 Uhr treten die Ringe 1 Mitte, 2 Nord ohne Waldhof, 3 Rhein Neckar ohne Sandhofen, 5 Ost-West ohne Seckenheim und der Ring 6 mit Wimpel und tadelloser Kluft auf dem K-5-Schulplatz an.

Presse. Die auf Samstag mittag angesetzte Betriebsbesichtigung des „HB" fällt aus.

Gruppe 4 Rheintor. Alle Mädel der Schar 1 und 2 treten Samstag, 12. Okt., morgens 9 Uhr, auf dem K-5-Platz an. (Schreibzeug mitbringen.) Schar 3 tritt 15 Uhr am Heim in G 4, 3 an. (Bastelzeug mitbringen.)

DAF

Marschblock Friedrichspark. Sämtliche zum DAF-Marschblock gehörenden Walter und Warte erscheinen heute, 20.15 Uhr, im unteren Saal des Ballhauses. Liedertexte sind mitzubringen. Anzug: Soweit vorhanden Dienstanzug, sonst Zivil.

Lindenhof. Freitag, 11. Okt., 20.15 Uhr, in der „Harmonie", Tunnelstraße 2, Sitzung sämtlicher DAF-Walter, außer der Betriebszelle Lanz.

Humboldt. Freitag, 11. Okt., 20.30 Uhr, Sitzung der Betriebszellenobleute und Betriebswalter in der Gastwirtschaft „Volkshaus", Alphornstraße 17.

Jungbusch. Sämtliche DAF-Walter treten am Sonntag, 13. Okt., 8 Uhr, auf dem Exerzierplatz zum Formaldienst an.

Arbeitsschule

Für die Vortragsreihen: „Nationalsozialistische Betriebswirtschaft" und „Die Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft" Anmeldung bis zum 12. d. M.

Kreisbetriebsgemeinschaft Handel, Fachgruppe Ambulantes Gewerbe.

Freitag, 11. Okt., 9.30 Uhr, in der „Flora", Lortzingstr. 17 Aufklärungsversammlung für die Vgn.

NS-Kriegsopfer Sandhofen

Freitag, 11. Okt., 20.30 Uhr, im Morgenstern-Saal „KdF"-Abend der Deutschen Arbeitsfront.

BNSDJ

Gruppe Jungjuristen. Montag, 14. Okt., 20.15 Uhr, Schulungsabend im Lokal „Pergola", Friedrichsplatz 9. Redner: Kreiswirtschaftsberater Dr. Thoms über „Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik".

Reichsbund der Körperbehinderten
Ortsgruppe Mannheim

ladet alle Mitglieder zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung ein. Gauwalter Richard Faas, Pforzheim, spricht über „Was brachte uns der Bundestag 1935". Am Samstag, 12. Okt., 20 Uhr, im Vereinslokal „Schnakenbuckl", T 5, 1.

KRAFT DURCH FREUDE

Ortsgruppe Friedrichspark

Die Betriebswarte bzw. Betriebszellenobleute holen, soweit noch nicht geschehen, die Eintrittskarten für die Kleinkunstbühne am Dienstag, 15. Oktober, im Friedrichspark, unbedingt heute abend in der Sprechstunde auf der Ortsgruppe ab. Außerdem ist wichtiges Material mitzunehmen.

Achtung Ortswarte!

Die Fahrkarten für die Wanderfahrt nach Weinheim sind heute, Freitag, 11. Oktober, abzurechnen. Plakate und Programme für den Volksmusikabend am 27. Oktober sind sofort abzuholen.

Bunter Abend der „KdF"-Kleinkunstbühne am Dienstag, 15. Oktober, im Friedrichspark

Die seit einigen Tagen im Kreise Mannheim weilende Kleinkunstbühne des Gaues Baden der NSG „Kraft durch Freude", mit dem bekannten Musikclown Baverini als Spitzenkönner, gastiert am Dienstag, 15. Oktober, 20.15 Uhr, im Friedrichspark. Wer Baverini gesehen hat, zweifelt nicht daran, daß es sich hier um einen Künstler ersten Ranges handelt. Der Abend ist im besonderen für die Volksgenossen der Ortsgruppen Friedrichspark, Jungbusch und Strohmarkt gedacht. Es sind daher Eintrittskarten nur bei obengenannten Ortsgruppendienststellen erhältlich. Kartenausgabe erfolgt außerdem auf dem Kreisamt, L 4, 15.

Sport für jedermann

Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude"

Freitag, den 11. Oktober 1935

Allgem. Körperschule: 19.30—21.30 Uhr, Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße, Männer u. Frauen. — **Fröhl. Gymnastik und Spiele:** 19.30—21.30 Uhr, Mädchenberufsschule, Weberstraße, Frauen und Mädchen. — **Schwedische Gymnastik:** (125) 19.00—20.00 Uhr, Liselotteschule, Collinistraße, Frauen u. Mädchen. — **Gymnastik** (Lobeland): (114) 19.00—20.00 Uhr, Mädchenturnhalle, U-Schule. — **Schwimmen:** (143) 20.00 bis 21.30 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle II, Frauen und Mädchen. — **Schießen:** 17.15—19.12 Uhr, Schützenhaus der Schützenges. 09, Verl. Fahrlachstraße, Frauen und Männer. — **Leichtathletik:** 17.00—19.00 Uhr, Herzogenriedpark, Spielplatzanlage, Frauen und Männer.

Samstag, den 12. Oktober 1935

Fröhl. Morgenstunde: (Kursus 61) 6.15—7.15 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle, Frauen und Männer; 8.00—9.00 Uhr, wie vor. — **Leichtathletik:** (79) 16.30—18.30 Uhr, Stadion, Hauptspielfeld, Frauen u. Männer. — **Reichssportabzeichen:** (79a) 16.30—18.30 Uhr, wie vor. — **Schießen:** (82) 17.15—19.15 Uhr, Schützenhaus der Schützenges. 09, Verl. Fahrlachstraße, Frauen u. Männer. — **Schwimmen:** 20.00—21.30 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle II, Männer.

Sonntag, den 13. Oktober 1935

Leibesübungen für Aeltere: 8.00—9.30 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle. — **Leichtathletik:** 9.00—11.00 Uhr, Stadion, Hauptspielfeld, Frauen und Männer. — **Reichssportabzeichen:** 9.00—11.00 Uhr, wie vor. — **Bogen:** 9.30—11.30 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle, Männer. — **Tennis:** 8.30—11.30 Uhr, Stadion, Tennisplatzanlage.

Sonntag, Eintopfgericht!

Vergesset unsere Armen nicht!

MARCHIVUM

Gartenland für Arbeiter

Karlsruhe, 10. Okt. Wie der badische Reichsstatthalter bereits bei verschiedenen Gelegenheiten bekanntgegeben hat, wird eine der wichtigsten Maßnahmen zur wirtschaftlichen Gesundung in Baden während des Winters die Aktion zur Beschaffung von Gartenland für den Arbeiter sein. Neben der allgemeinen Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion und damit der Verbreiterung der Ernährungsgrundlage unseres Volkes hat sich der Reichsstatthalter das Ziel gesetzt, mehreren tausend Arbeitern die Möglichkeit zu geben, sich den notwendigsten Bedarf an Lebensmitteln selbst zu pflanzen, um sie so krisenfester zu machen. Er hat dem badischen Ministerium des Innern die Vorbereitung der Aktion übertragen, das die Städte bzw. Gemeinden mit der Durchführung der Aktion zu beauftragen hat.

Zweifellos kann von den Gemeinden geeignetes Land in großem Umfang für die Gartenbauwirtschaft selbst abgegeben, aus privatem Besitz erworben oder durch Ausstockung von Wald gewonnen werden. Der unerwartet große Erfolg der bisherigen Bodengewinnungsarbeiten in Baden gibt die Gewähr, daß auch für die Verwirklichung des Zieles der neuen Aktion tausend und aber tausend Möglichkeiten vorhanden sind.

Baubeginn des Karlsruher Oberpostdirektions-Gebäudes

Karlsruhe, 10. Okt. Eine der wichtigsten und ältesten Baufragen der badischen Landeshauptstadt, die Gestaltung und der Ausbau des Ettlingertor-Platzes, steht vor ihrer Verwirklichung. Jetzt wird hier mit dem Neubau des Direktionsgebäudes für die Deutsche Reichspost begonnen und diesem Bauprojekt sollen dann weitere Neubauten folgen.

Die Bebauung des Torplatzes ergibt folgendes Bild: Auf der Südseite wird der Platz von zwei Monumentalbauten mit je 64 Meter Länge umschlossen. Sie erhalten die in der Landeshauptstadt traditionellen Arkaden, die auch in der Ettlinger Straße bis zur Baumeisterstraße fortgeführt werden. Die Schmalseiten des Platzes erhalten Bauten von je 50 Meter Länge. Die den Platz umschließenden Gebäude sind vierstöckig und haben gleiche Hauptgesimse. Der große rechteckige Platz wird durch zwei niedere, hallenartige Gebäude mit Arkaden an den beiden Schmalseiten aufgeteilt.

So entstehen um den aufgeteilten Platzgrundriß nach allen Seiten Gebäudegruppen in reicher, plastischer Gliederung und einheitlicher Wirkung. Die Schaffung dieser neuzeitlichen herrlichen Platzanlage ist für die badische Grenzlandhauptstadt von ganz besonderer Bedeutung. Fällt doch die Inangriffnahme dieses gewaltigen Planes, der gleichzeitig im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms durchgeführt wird, in eine Zeit größten Umschwungs auf allen Gebieten menschlichen Denkens und Handelns, in eine Zeit, die in Tatkraft und fester Zuversicht eine erfreuliche Zukunft erhoffen läßt.

Ueber 50 000 im Badischen Sängerbund

Karlsruhe, 10. Okt. Dem Badischen 11. Sängerbundesfest kommt eine besondere Bedeutung zu, weil es zeitlich mit dem 90jährigen Jubiläum der Karlsruher Sängervereinigung zusammenfällt. Wohl feiert die Badische Sängerschaft ihr 11. Badisches Bundesfest als Badischer Sängerbund, in Wirklichkeit aber ist dieses Fest das sechzehnte, denn den elf Festen sind fünf andere vorausgegangen, die die Bezeichnung trugen: Badisches Männergesangsfest.

Das erste Badische Männergesangsfest fand im Jahre 1844 in Karlsruhe statt, das zweite 1845 in Mannheim, ihm folgte 1847 das dritte in Lahr. Beim vierten versammelten sich die Sänger 1858 in Baden-Baden, beim fünften, das zwei Jahre darauf stattfand, in Freiburg. Das sechste Männergesangsfest wurde gleichfalls in Freiburg 1870 abgehalten. Es wurde bezeichnenderweise angekündigt als das sechste Badische Männergesangsfest bzw. das erste Sängerbundesfest.

Die Karlsruher Sängervereinigung, welche ihr Jubiläum in echter Sangestreue im Rahmen des in den nächsten Tagen in Karlsruhe stattfindenden Karlsruher Liedersestes eingegliedert hat, ist die Wiege des Badischen Sängerbundes, der gegenwärtig über 50 000 Sänger umfaßt. Dieser Badische Sängerbund wurde im Jahre 1862 in den Räumen der Gesellschaft „Eintracht" gegründet. Sein erster Führer war Friedrich Moßdorff, der damalige Präsident des Männergesangvereins „Liederhalle" Karlsruhe, aus dessen Reihen auch die Anregung zur Gründung der Karlsruher Sängervereinigung gegeben wurde.

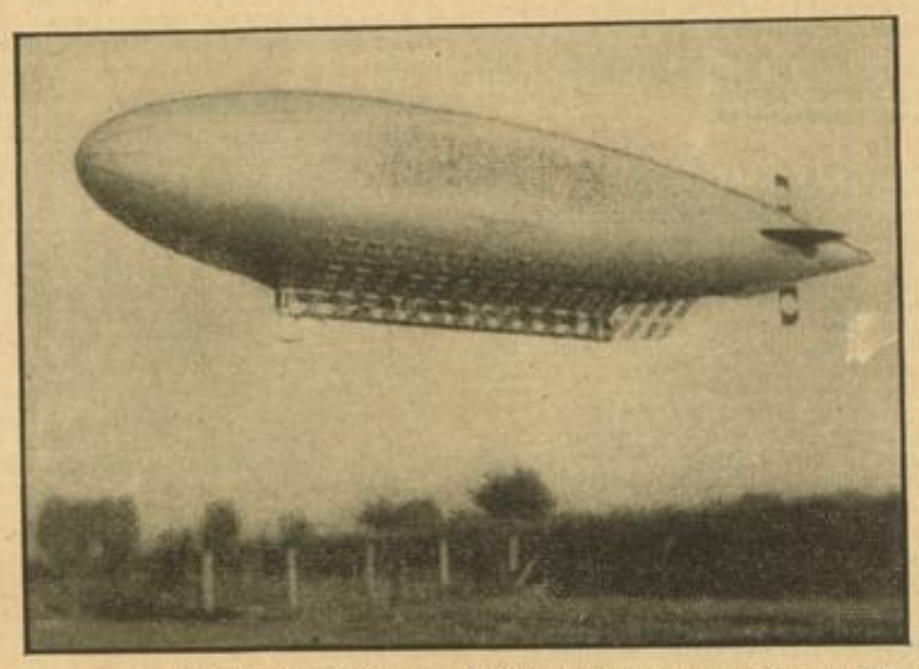
Eine Ehrengabe an den Führer

Pforzheim, 10. Okt. Am Erntedankfest hat die Stadt Goslar dem Führer und Reichskanzler als Ehrengabe einen kostbaren Schrein überreicht, der unter Leitung des Fachlehrers für Email, Richard Anke, an der Badischen Kunstgewerbeschule in Pforzheim, ausgeführt worden ist. Der Entwurf stammt von dem Berliner Bildhauer und Maler Hanns Bastanier.

Luftschiffbau am laufenden Band

Besuch bei der Luftfahrzeugbau-Gesellschaft in Speyer am Rhein — Amerika hat 10 Luftschiffe bestellt — Das erste Fahrzeug bereits im Bau

Vor wenigen Tagen ging von der Domstadt Speyer aus eine kurze, aber vielsagende Meldung hinaus ins Land: „Amerika hat bei der Luftfahrzeugbau-Gesellschaft zehn halbstarre Zeppeline bestellt." Diese Nachricht erschien allen zuerst als ein Märchen, unglaubhaft, denn wie sollen ausgerechnet in Speyer Zeppeline gebaut werden! Doch der Wissende hatte gleich die richtige Vermutung und erinnerte sich, daß ja in Speyer schon vor und während des Krieges Flugzeuge gebaut wurden und heute noch die Hallen und Werkstätten vorhanden sein müssen. Das Riesengelände am Rhein, auf dem viele Hunderte einst ihr Brot verdient, ist jedem Besucher Speyers bekannt.



Aufn.: Haas — Das Luftschiffmodell der Deutschen Luftfahrzeugbau-Gesellschaft in Speyer — HB-Bildstock
Am unteren Teil sind deutlich die Anlagen für die Leuchtbuchstaben sichtbar.

Und doch dachten selbst die Speyrer nicht daran, daß wieder einmal in dieser weiten Halle das Leben pulsieren sollte, daß dort Luftfahrzeuge erbaut werden. Die einstige Luftfahrzeug AG hat sich vor wenigen Wochen in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt, die sich Deutsche Luftfahrzeugbau-Gesellschaft O. Brinkmann nennt.

Neues Leben in den Hallen

Als wir nach Speyer kamen, da konnten uns nur wenige darüber Auskunft geben, wo der Luftschiffbau ist. Doch wir sind rasch unten am Rheine und sehen das riesige Werk mit all seinen Hallen, Werkstätten und sonstigen Räumen. Wir wollen einmal hineindringen in das Geheimnis dieses Werkes, von dem man nun seit Jahrzehnten nichts mehr gehört hat. Ein Portier öffnet uns freundlich, nachdem wir zuvor die Genehmigung hatten. Da sehen wir gleich die gewaltigen Räume, in denen nun seit wenigen Tagen wieder Menschen schaffen, die voll Freude am Werke sind. In aller Stille wurden die Vorarbeiten getroffen. Es war nicht leicht, die verwahrlosten Hallen wieder zu anständigen Arbeitsstätten zu machen. Die Böden wurden hergerichtet, die Wände gestrichen, Fenster erneuert und die Räume wieder sauber hergerichtet. In aller Stille wurden schon Pläne gezeichnet, Materialien bestellt, so daß schon in den ersten Tagen 60 Männer an die Arbeit gehen konnten. Zunächst dröhnt es wieder in der großen Halle von Hammerschlägen und Maschinen. Stahlrohre werden geschweißt und zusammengepaßt, aber auch die notwendigen Hilfsgeräte und Einrichtungen werden selbst gezimmert. Große Gerüste erstehen, die dem Aufbau dienen.

Der halbstarre Zeppelin

Zwei Männer haben sich in diesem Werk zusammengefunden, deren Namen den Leuten vom Fach nicht unbekannt sind: Es ist der Frontflieger O. Brinkmann und der Konstrukteur Basenach, der das Prall-Luftschiff „M 4" während des Krieges erbaut hat. In den vielen Jahren nach Kriegsschluß haben sich die beiden Kenntnisse angeeignet, die nunmehr ihre Verwirklichung finden. Zwei Männer der Tat sind mit starkem Willen an die Arbeit gegangen. Man kam auf den Gedanken, einen Zeppelin zu bauen, der in der Dunkelheit als Reklameluftschiff mit leuchtenden Buchstaben fliegen soll. Brinkmann ist der Erfinder der Leuchtreklame an Luftschiffen. An beiden Seiten wurden Lichtkasten angebracht, wobei jeder Buchstabe auf einer Fläche von 2.40 Meter Höhe erscheinen wird. Vom fahrenden Luftschiff aus werden dann die Leuchtkästen bedient, der Werbetext erstrahlt in roten Buchstaben.

Interesse der Amerikaner

Daß diese Reklame zuerst die Amerikaner interessiert, ist eigentlich klar. Ihnen ist nichts zu teuer, wenn es um ihr Geschäft geht. Die gewaltige Erfindung hat auf die Amerikaner Eindruck gemacht, und gleich wurden 10 dieser Reklameluftschiffe bestellt. Das Luftschiff selbst wird eine Länge von 97 Meter haben, rund 21 000 Kubikmeter Gas werden in die Hülle eingelassen. Die Gondeln bieten neben Maschinenräumen für 70 Personen Platz. Die 3 Junkersmotore für das erste Luftschiff stehen schon in der Halle. Eine Geschwindigkeit von 120 bis 140 Kilometer wird möglich sein, denn jeder Motor kann 360 PS entwickeln.

Deutsche Qualitätsarbeit

Noch wird an allen Ecken und Enden an der Herrichtung der Räume gearbeitet. Dauernd kommen neue Maschinen und Materialien. Die Belegschaft, die froh ist, wieder Arbeit zu haben, hat sich einen würdigen Aufenthaltsraum geschaffen, in dem das lorbeerbegrenzte Bild des Führers einen Ehrenplatz einnimmt. Neues Leben hat in den stillen Hallen Einzug gehalten und alle schaffen mit, daß Zeugen deutschen Fleißes und deutscher Qualitätsarbeit wieder in die Welt hinauswandern!

F. H.

„Rhein-Main — gastliches Land"

Die alte Nibelungenstraße Worms—Würzburg für Kraftfahrer

Darmstadt, 10. Okt. Auf Anregung und unter Leitung des Gebietsreferenten für Odenwald und Bergstraße, Direktor Hanns Fischer (Darmstadt), fand am Mittwoch ein von Bürgermeistern und örtlichen Verkehrsvereinsvorsitzenden des angegebenen Gebietes gut besuchter Schulungskurs statt, bei dem Hanns Fischer einleitend über das Land zwischen Main und Neckar als Reise- und Erholungsgebiet sprach. Alljährlich setzt an der von der Natur bevorzugten Bergstraße der Fremdenzustrom schon im Vorfrühling ein, während der Odenwald für die Verkehrswerbung vielfach noch Neuland ist. Die unberührte Schönheit dieses Gebirges mit seinen stillen Dörfern und Fachwerkbauten, seinen tiefen Wäldern und historischen Gebäuden aus der Frühzeit unserer Geschichte, wie der Einhardsbasilika, dem Kloster Lorsch, dem römischen Grenzwall, gilt es propagandisch wirksam herauszustellen. An sich verfügt der Odenwald über gute Eisenbahn- und Autobusverbindungen, die Durchgangsstraßen sind in bester Verfassung.

Um die Reichsautobahn stärker als Zugang zu unserem Heimatgebiet auszunutzen, ist an die Propagierung der alten Nibelungenstraße von Worms nach Würzburg gedacht. Sie führt von der Nibelungenstadt über Lorsch, Bensheim, Lindenfels, Reichelsheim, Michelstadt, Erbach, Amorbach, Miltenberg, Wertheim nach Würzburg. Diese 160 Kilometer lange Strecke durch schönste und abwechslungsreichste deutsche Gebirgs- und Flußlandschaft berührt zahlreiche historische Stätten und dürfte vor allem die Autofahrer anreizen; die Zufahrt von der Reichsautobahn ist in Lorsch.

Der Gebietsreferent empfahl den Bürgermeistern die sorgsame Betreuung der Jugendherbergen, denn aus den Jugendwanderern würden einst Familienväter, die dann die Plätze fröhlicher Jugendzeit gern als zahlende Gäste wieder aufsuchen, hob die Eignung von Bergstraße und Odenwald sowohl für KdF-Urlauber, wie auch als Erholungsgebiet für durchschnittlich begüterte Volksgenossen hervor und betonte die gute Zusammenarbeit mit dem Odenwaldklub.

Schon im ersten Reisevierteljahr 1935, also vom 1. April bis 1. Juli dieses Jahres, haben manche Odenwaldorte eine höhere Uebernachtungsziffer erreicht, als während des ganzen Jahres 1934.

Es gelte, bei der Werbung nicht in alten Formen zu erstarren. So könnten beispielsweise Aussichtswagen der Reichsbahn auch in den landschaftlich-schönen Teilen unseres Gebietes eingesetzt und die Zahl der Karten für Rundreisen durch den Odenwald erhöht werden, möglichst auch mit anderen Ausgangspunkten als Darmstadt. Der Angelsport in den Forellenbächen des Odenwalds wäre in einem besonderen englischen Prospekt zu empfehlen, während für die Propaganda in romantischen Ländern der Waldreichtum des Odenwaldes stärkere Hervorhebung verdiene. Eine Klebemarke an den Autos „Rhein-Main — gastliches Land" werde von guter Wirkung sein. Notwendig sei auch, die Landschaft und das Dorfbild von häßlicher Reklame zu befreien.

Zum Schluß empfahl der Redner den Ortsvertretern, solche Festwochen und Jubiläumstage, die weder durch Herkommen oder Brauch gerechtfertigt seien noch ein eigenes heimatgebundenes Gesicht hätten, möglichst einzuschränken. Der Städter habe für die Echtheit ländlicher Feste ein feines Empfinden.

Beim Obstbrechen verunglückt

Harsberg, 10. Okt. Der 84jährige Bauer und Obstzüchter Daniel Keßler von hier fiel beim Obstbrechen infolge Astbruches vom Baum und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

Pfalz

Weitere 17 Siedlungsbauten

Landstuhl, 10. Okt. Auf dem von der Stadt erworbenen Gelände an der Mittelbrunnerstraße, das lange Zeit hindurch brach lag, wurden neuerdings weitere 17 Siedlungsbauten der Gehag in Angriff genommen.

Geheimrat Dr. Oskar Michel gestorben

Kirchheimbolanden, 10. Okt. Heute früh ist in Bad Kissingen, wo er in Kur weilte, unser Ehrenbürger, Geheimrat Dr. Oskar Michel im Alter von 70 Jahren gestorben. Dr. Michel war jahrzehntelang Generaldirektor der Bad. Anilin- und Sodafabrik (JG Farben) und lebte nach seiner Pensionierung hier auf seinem Landsitz „Schillerhain". Der Verstorbene war ein Wohltäter der Armen. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

15 Monate Gefängnis für Fahrradmarder

Germersheim, 10. Okt. Wegen Fahrraddiebstahls in sechs Fällen stand der 24jährige Ernst Pfalzgraf aus Ludwigshafen vor dem hiesigen Amtsgericht. Innerhalb von 14 Tagen hatte er in Ludwigshafen, Mutterstadt, Speyer und Hördt zusammen sechs Fahrräder gestohlen, die er zum Teil verkaufte. Mit dem Erlös führte er ein flottes Leben. Das Gericht verurteilte den wegen Fahrraddiebstahls schon vorbestraften Angeklagten zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten.

Fußgänger angefahren

Pirmasens, 10. Okt. In der Schloßstraße wurde der Kraftwagenführer Ludwig Beier aus Godramstein beim Ueberqueren der Straße von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Bei dem Sturz erlitt er schwere Kopfwunden, während der Motorradfahrer mit leichteren Verletzungen davonkam.

Volksschädling kommt nach Dachau

Herschberg, 10. Okt. Das Bürgermeisteramt in Herschberg teilt mit: Gestern wurde der ledige, 28 Jahre alte Dienstknecht Karl Herschelmann von hier in das Konzentrationslager Dachau gebracht, weil er sich fortwährend Feld- und Gartendiebstähle zuschulden kommen ließ und der Arbeit aus dem Wege ging, anstatt sich in der Landwirtschaft zu betätigen. Erschwerend war für die Maßnahme die Tatsache, daß sich derselbe in herausfordernder Weise öffentlich damit brüstete, daß er auch leben könne, ohne zu arbeiten; er hole sich eben, wo ist und soviel er brauche. Bei seinen letzten Arbeitgebern konnte Herschelmann den Unterschied zwischen Mein und Dein schlecht unterscheiden. Diesem gemeinschädlichen Tun, daß die hiesige landwirtschaftliche Bevölkerung in begreiflichem Maße erbitterte, wurde nun durch die Ueberführung des Volksschädlings in das Arbeitslager Dachau ein Ende bereitet.

Einweihung der Jugendherberge

Dahn, 10. Okt. Im Rahmen der Einweihungsfeierlichkeiten der Paul-Hindenburg-Jugendherberge in Hannover, bei der u. a. auch der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach sprechen wird, werden gleichzeitig 27 Jugendherbergen in Deutschland eingeweiht, darunter auch die neue Jugendherberge in Dahn.

Für den nächsten Sonntag: MAGGI's Spezial-Eintopf 15 g wohlschmeckend und köstlich

Im Banne der grauen Eminenz

Ein Zeitbild aus der Regierung Wilhelm II.

von Dr. PAUL SETHE

= Nachdruck verboten =
Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart

IV.

Angst vor der Oeffentlichkeit

So schlägt der Kanzler seinem Geheimrat vor, ihn zum Unterstaatssekretär zu machen. Noch eine Stufe, dann ist er Staatssekretär und verantwortlicher Lenker der Außenpolitik. Es gibt nicht viel Menschen in Deutschland, die diesen Sohn eines kleinen und wenig begüterten Adelsgeschlechts nicht um diese Aussicht beneiden würden.

Aber Holstein erschrickt. Er, der am liebsten hinter verschlossenen Türen seine Netze wirft, soll auf einmal in den Trubel der Oeffentlichkeit? Er, der freien Rede Ungewohnte, soll im Parlament auf Angriffe von Dilettanten und Volksrednern Rede und Antwort stehen? Und, furchtbare Aussicht, er soll vielleicht ein Haus machen, Einladungen versenden an Botschafter und Gesandte, an Fürsten und Grafen — an alle die Kreise, von denen die meisten ihn seit jenem fürchterlichen Tage des Arnim-Prozesses meiden wie ein Stück Verwesung?

Gemessen lehnt er ab. Er gibt die Antwort, die er in zwei Jahrzehnten noch sehr oft wiederholen wird: er fühle sich hinter seinem Schreibtisch wohler. Er glaube sich der glanzvollen Aufgabe nicht gewachsen.

Enttäuscht sieht Bismarck den dämonisch-klugen Plan zerfallen. Als er die Gefahr ganz erkennt, ist es bereits zu spät.

Neue Freunde

Ein Diplomat, der nur in seiner Klause bleibt, verkümmert in seiner Wirksamkeit. Als Holstein Bismarcks Vorschlag ablehnt, spürt er, daß er dabei nicht stehenbleiben darf. Aber der Einsiedler beweist jetzt die Genialität, die trotz aller Verschrobenheiten in ihm steckt, durch die Wahl des Ausweges: Er selbst wird im Hintergrunde bleiben und die leitenden Ideen schaffen, aber andere, die Männer von Welt und von Ansehen, werden diese Ideen draußen verkörpern. (Die Frage ist freilich, ob die anderen ihm nicht über den Kopf wachsen. Holstein traut sich zu, daß sie seine Geschöpfe bleiben. Zwanzig Jahre wird er recht behalten, dann stürzen ihn seine Schüler.)

In diesen Jahren schafft sich Holstein einen kleinen Kreis von Freunden. Keine Vertrauten des Herzens, denen man letzte Geheimnisse der Seele entdeckt. Noch immer schreibt sich Holstein seine inneren Kümmernisse und Hoffnungen an seine Kusine vom Herzen; dazu ist inzwischen die kluge und taktvolle Frau des Herrn von Ledebur getreten, des einzigen seiner Bekannten, der ihn nach dem Arnim-Prozeß nicht fallengelassen hatte, die bald ihn mütterlich umsorgt.

Aber an die beiden Frauen denkt Holstein nur in den seltenen Augenblicken, in denen er das Bedürfnis hat, sich einem anderen Menschen ganz aufzuschließen. Sonst sind es immer Männer aus seiner Sphäre, aus dem diplomatischen Dienst, deren Interessengebiet auch seines ist und die er als Instrumente seiner Ideen braucht, mit denen er sich umgibt. Zuweilen lädt er sie zu seinen berühmten Frühstücks bei Borchardt ein — die Feinschmeckerei ist der einzige Tribut, den Holstein einer Lebensfreude zahlt, die sonst bei ihm längst verschüttet ist — aber am häufigsten gibt er seine Gedanken in Briefen kund, die er in einsamen und schlaflosen Nächten entwirft und die in immer steigender Zahl den Lebensweg jener Menschen begleiten, an die ihn stärker als die menschliche Anteilnahme die Erfordernisse des Dienstes und der großen Politik knüpfen.

Ein echter Hofmann

Da ist zunächst der Graf Alfred von Waldersee, königlich preußischer General, aber ein General ganz neuen Typs in Preußen: nicht nur begabt und tatkräftig, vom alten Moltke empfohlen, sondern auch schillernd in Belesenheit, Geist und Frömmigkeit — die ihn immer am stärksten ergreift, wenn er krank ist — nicht unfähig der Intrige und in einem ungewöhnlichen Maß ehrgeizig. Ganz unpreußisch ist die Vorliebe des Soldaten für die Politik. Sie wird nicht ohne Mißtrauen aufgenommen; allzu betont versichert er, daß er nicht beabsichtige, Bismarcks Nachfolger zu werden. Gerade weil sein Hunger nach äußeren Ehren Holstein fremd ist, fühlt dieser, wie sehr er den Mann vielleicht einmal gebrauchen kann, der alles besitzt, was ihm fehlt: die hohe Stellung, Glück und Ansehen in der Gesellschaft und bei Hofe, und der ihm sicher das nicht neiden wird, was Holstein allein braucht: die Macht im Hintergrunde.

Sorgsam beobachtet der alternde Geheimrat auch den jüngeren Diplomaten Bernhard von Bülow, Sohn des früheren Staatssekretärs, einem sehr kleinen Kreise bereits aufgefallen durch seine seltene Gewandtheit des Geistes, leichte Anmut der Rede und eine Kunst des Verschleierns, die selbst in diplomatischen Kreisen ungewöhnlich ist. Er ist verheiratet mit einer katholischen Italienerin, die sich seinetwegen erst hat scheiden lassen, aber diese Affäre tut seiner Beliebtheit keinen Abbruch. An der Seite der bezaubernden, von einem ganz leichten Duft des Erotischen umgebenen Frau glänzt Bernhard von Bülow um so mehr auf dem Parkett der Salons und der Ballsäle, und der Nimbus des erfolgreichen Mannes von Welt strahlt auch in seine Politik hinüber. Immer sind es solche Schoßkinder des Glücks, umworbene Mittelpunkte der Gesellschaft, die die dunkle Gestalt des alten Geheimrats unheimlich anziehen — und bei Bülow wird diese seltsame, von Abneigung und Mißtrauen immer wieder vergiftete Freundschaft sogar bis zu seinem Tode dauern.

Der Vertraute des Kaisers

Die erregendste, die fesselndste Freundschaft — die ihm später das meiste Leid schaffen wird — aber findet Holstein in diesen Tagen in der Person eines anderen jüngeren Kollegen: des Grafen Philipp zu Eulenburg. Der ist nur auf den Befehl seines Vaters in den bürokratischen Dienst gegangen, und sein ganzes Leben wird er den Schmerz nicht verwinden, eine hoffnungsvoll begonnene Musiker- und Poetenlaufbahn aufgegeben zu haben. Ein weiches und empfindsames Gemüt strömt sich in den Mußestunden in gefühlvollen und klangreichen Melodien aus, aber zugleich beweist er im Dienst eine ungewöhnliche Fähigkeit der Menschenschilderung, eine leichte und eindrucksvolle Gabe, verwickelte diplomatische Situationen mit so bezaubernder Grazie des Stils, mit soviel eleganter Bosheit klarzulegen, daß der Alte, der Geist und Ironie immer geschätzt hat, ganz entzückt von ihm ist. Dazu ist der Graf Sproß eines sehr alten brandenburgischen Geschlechts, gewandter Plauderer und gesuchter Tänzer, in der Gesellschaft angesehen und beliebt; eine liebenswürdige und schöne Frau hilft ihm mit Erfolg die Lasten der Repräsentation tragen. Er ist außerdem der engste Freund des jungen Prinzen Wilhelm; die beiden haben sich in einer Sympathie gefunden, deren Wärme ohne alle Berechnung ist. Der Prinz schätzt den Künstler Eulenburg nicht weniger als den Freund, und sein unruhiges Herz weiß Eulenburgs Gabe ständiger guter Laune und unaufhörlicher Anregungen dankbar zu schätzen. Dafür naht der Graf dem Prinzen mit einer Schmeichelei, die gerade noch fein genug ist, um wohltuend empfunden zu werden, die aber doch nur wirken kann, weil jeder spürt, daß sie aus ehrlichem Herzen kommt: Eulenburg bewundert den Prinzen, seine Begabung, seine Kunst der Rede, die Schwungkraft seines Handelns.

Fortsetzung folgt.

Familienglück vor dem neuen Siedlerhaus

Pressebild-Zentrale HB-Bildstock

Einst ein kleiner Gutsarbeiter, heute Herr seines eigenen Hauses

Kleine Ursache

Heitere Skizze von H. Klockenbusch

Wendehals gondelt gemächlich auf seinem Fahrrad durch die Gegend. Er fährt sehr langsam, denn erstens hat er kein bestimmtes Ziel, und zweitens kann er Geschwindigkeitsexzesse nicht leiden. Außerdem gebietet sein Asthma gewisse Rücksichtnahme.

Er biegt an einer Kreuzung um die Ecke und prallt beinahe mit einem anderen, herkulisch gebauten Radfahrer zusammen. Natürlich hat dieser Trottel kein Klingelzeichen gegeben, und Wendehals gibt seiner Entrüstung darüber lauten Ausdruck, indem er dem andern eine aus dem Tierreiche stammende Bezeichnung entgegenschleudert.

Im Weiterfahren erschrickt Wendehals über seine Kühnheit. Wie, wenn dieser baumstarke Kerl vom Rade gesprungen wäre, um ihn wegen des beleidigenden Zurufs zu ohrfeigen? Wendehals lächelt vor sich hin. Wie leicht sich doch manche Leute verblüffen lassen! Nebenbei fällt ihm ein, daß er selbst an der Ecke auch nicht geklingelt hat. Unwillkürlich wirft er einen Blick nach rückwärts. Da bemerkt er zu seinem Entsetzen, daß der Beleidigte ihm folgt und offensichtlich bemüht ist, ihn einzuholen. Wendehals beschleunigt sein Tempo.

Trotzdem muß er bald feststellen, daß sich der Abstand beträchtlich verringert hat. Ganz deutlich erkennt er das zorngerötete Gesicht seines Verfolgers. Und die Straße ist hier ganz unbelebt. Wendehals spornt sein Stahlroß zu unglaublicher Geschwindigkeit an, aber seine Füße ermüden, und er beginnt zu keuchen.

Hinter ihm ertönt eine mächtige Stimme, die ihn auffordert, abzusteigen. Wendehals denkt nicht daran. Er tritt mit der Kraft der Verzweiflung in die Pedale und saust weiter, obgleich er einsieht, daß es kein Entrinnen gibt. Er bietet alle Kraft auf, um der Faust des Riesen zu entgehen, die er bereits im Genick zu spüren glaubt. Schließlich aber geht ihm der Atem aus, und er kann einfach nicht mehr.

Er bremst und steigt ab. Mag ihn dieses hünenhafte Ungetüm mit einem Faustschlag zermalmen...! — Immerhin veranlaßt ihn ein Rest von Geistesgegenwart, sein Rad zwischen sich und den Gegner zu bringen. So erwartet er das Ende.

Der Hüne steigt ebenfalls ab. „Mensch!" sagt er. „Sie fahren ja wie der Deubel! Hätte ich Ihnen gar nicht zugetraut." Er streckt Wendehals seine gewaltige Hand hin, in der etwas glänzt und leuchtet. „Hier! Damit Sie keine Unannehmlichkeiten haben! Sie haben Ihren Rückstrahler verloren..."

Wendehals blickt den Mann schweratmend und blöde an.

Endlich beruhigt sich sein Atem. Er holt tief Luft und schmettert los: „Und deswegen halten Sie mich auf, wo Sie doch sehen mußten, daß ich es eilig habe?"

Der Riese lächelt gutmütig und legt nach Art der Schwerhörigen die Hand ans Ohr. „Bitte, bitte —, keine Ursache!"

Reife des Mannes: das heißt den Ernst wiedergefunden haben, den man als Kind hatte, beim Spiel. Friedrich Nietzsche.

Nur eine Geisha ... / Versinkende Romantik des Fernen Ostens

Frau Hiashi, das Urbild der berühmten Operette „Geisha" des Engländers Sidney Jones, hat durch Harakiri Selbstmord verübt. Das tragische Ende dieser Frau ruft die Erinnerung wach an jene märchenhaften Zeiten, da die Gestalten der Geishas als Inbegriff der fernöstlichen Romantik erschienen und für gewisse europäische Länder eine geheimnisumwobene Sensation bedeuteten.

Eine Venus für 35 Mark

Japan ist ein seltsames und rätselhaftes Land. Obwohl es sich in immer stärkerem Maße den Einflüssen der modernen europäischen Zivilisation aufschließt, hält es trotzdem immer noch an seiner uralten heimischen Tradition fest, einer Tradition, von der sich der Europäer schwerlich einen Begriff machen kann. In Japan sind auf der einen Seite alle Einrichtungen und Errungenschaften der modernen Technik zu finden, auf der anderen Seite aber haben sich allerhand alte Sitten und Bräuche erhalten, die mit unserem modernen Empfinden schwer in Einklang zu bringen sind. Mit besonderer Deutlichkeit offenbart sich der gegensätzliche und widerspruchsvolle Charakter dieses Landes in seiner Frauenwelt. Die japanische Frau, die in gewissen Volksschichten lange Zeit ein Objekt war, mit dem man nach Belieben schachern und feilschen konnte, hat angefangen, sich zu emanzipieren und mit vernehmlicher Stimme ihre Rechte zu fordern. Trotz dieser Versuche, sich aus den Ketten einer jahrhundertealten Tradition zu befreien, ist in vielen Gegenden der Handel mit den Geishas immer noch nicht abgeschafft.

Was ist eigentlich eine Geisha? Ein junges, hübsches Mädchen, das man in gewissen japanischen Teehäusern „mieten" kann. Sie hat bei offiziellen Banketten, bei Privatfestlichkeiten und sonstigen Veranstaltungen ähnlicher Art die Aufgabe, die eingeladene Herrenwelt zu unterhalten und zu bedienen. Man könnte vielleicht für das Wort den Ausdruck „Animierdame" gebrauchen, aber diese Bezeichnung trifft nicht ganz den Nagel auf den Kopf. Die echte japanische Geisha ist nicht nur dazu da, um im gewöhnlichen Sinne zu „animieren", sondern sie muß auch ein wenig singen und tanzen können. Die Geishas werden von den Unternehmern sorgfältig ausgebildet, sind eine romantische Attraktion für die Fremden und haben durch die weltberühmte Operette des Engländers Sidney Jones, ähnlich wie die kleine, zierliche Madame Butterfly durch den Komponisten Puccini, Weltberühmtheit erlangt.

Seit mehr als sechshundert Jahren ist in Japan der Handel mit Mädchen üblich und eingeführt. Man behandelt diese hilflosen Geschöpfe, die meist aus ärmlichen Verhältnissen stammen und meistens Töchter unbemittelter japanischer Seidenbauern sind, in jeder Hinsicht als Ware. Der Vater hat das Recht, seine Tochter zu verkaufen und er hat dies bisher in reichem Maße und in stärkstem Umfange getan, ohne dabei die geringsten Gewissensbisse zu empfinden. Es ist nun einmal eine uralte Tradition, die nur mit den schärfsten Mitteln erfolgreich bekämpft werden kann. Die Preise, die für eine zukünftige japanische Original-Geisha verlangt und bezahlt werden, sind verschieden und richten sich nicht zuletzt nach der allgemeinen wirtschaftlichen Lage der Arbeiter und Bauern. Vor einigen Jahren noch konnte man für den Pappenstiel von 35 Mark eine japanische Venus haben, während es früher Zeiten gab, da man für ein besonders hübsches und „talentiertes" Mädchen eine Summe von 8000 Mark verlangen konnte. Mit welchem Schwung der Mädchenhandel in Japan noch im Jahre 1932 betrieben wurde, ersieht man aus dem Umstand, daß in diesem einzigen Jahr nicht weniger als 41 000 junge Mädchen verkauft wurden.

Heute die „Taxi-Tänzerin"

Die moderne Frauenbewegung in Japan versucht alles, um der anrüchigen und fragwürdigen Geisharomantik ein für allemal den Garaus zu machen. Es haben sich auch schon große Organisationen gebildet, um den Rückkauf solcher Mädchen, die von ihren Eltern aus egoistischen Gründen einem ungewissen und abenteuerlichen Schicksal preisgegeben wurden, zu finanzieren und zu verhindern, daß solche Mädchenverkäufe in der Zukunft stattfinden. Es soll sogar eigene Banken geben, die den wirtschaftlich bedrohten armen Bauern bis zu einer gewissen Höhe Kredite gewähren, damit sie vom Verkauf ihrer Töchter absehen. Es ist vor einigen Jahren auch schon vorgekommen, daß die japanischen Seidenbauern plötzlich in große Schwierigkeiten gerieten, weil sie nicht genügend Arbeitskräfte hatten. Es war kein einziges Mädchen weit und breit aufzutreiben. Damals wollten die Bauern ihre Töchter wieder zurückkaufen, aber die gerissenen Unternehmer verlangten die unmöglichsten Summen.

Heute ist die ehemals so glanzvolle Romantik um die zarte und zierliche Figur der japanischen Geisha sehr verblaßt. Japan wird von Tag zu Tag immer moderner. Was früher die Geisha war, ist heute ein anderer Mädchentyp. Man kennt heute in Japan in gewissen Lokalen und Unterhaltungsstätten die sogenannte Yokyu, eine Art Unterhaltungskellnerin, welche die Aufgabe hat, den japanischen Kaffeehausbesuchern, Salonlöwen und Partigern die Zeit zu vertreiben. Eine moderne Einrichtung ist auch die Gestalt der „Taxi-Tänzerin", einer jungen Dame, die man für eine entsprechende Summe als Tanzpartnerin engagieren kann, ein weibliches Gegenstück zum europäischen Eintänzer unseligen Angedenkens.

th. r.

Wege des Sängers

Hans Herbert Reeder

Ich war des Jenseits trunken
Und war des Diesseits voll.
Ich habe nur gesungen,
Frag nun, wohin ich soll.

Man nennt mich wohl den Fremden,
Den kargen argen Gast.
Ich halt in alten Wäldern
Am Felsgerölle Rast.

Goldstrahlen mich beglücken;
Mit Herbstlaub spielen sie.
Ich binde sie in Garben
Und weiß nicht wann noch wie.

Ich sehe graue Städte
Und Häuserblocks im Dunst.
Zu denen will ich bringen
Des Sonnenwaldes Gunst.

Es knarren steile Treppen.
Vor Fenstern qualmt ein Schlot. —
Nah hämmerten Fabriken,
Als man mir Nachtmahl bot.

MARCHIVUM

Badens Tennis-Rangliste

Die Tennisrangliste des Gaues Baden sieht wieder den Mannheimer Dr. Buß an der Spitze. Den zweiten bis vierten Platz besetzen gemeinsam der deutsche Juniorenmeister Hildebrandt II (Mannheim), Walch (Pforzheim) und Weide (Freiburg), dann folgt als Nr. 5 der Pforzheimer Ernst. Im einzelnen hat die Rangliste folgendes Aussehen:

Männer: 1. Dr. Buß (Mannheim); 2.—4. Hildebrandt II (Mannheim), Walch (Pforzheim) und Weide (Freiburg); 5. Ernst (Pforzheim); 6. Hildebrandt I (Mannheim); 7. Frauß (Pforzheim); 8. Adam (Freiburg); 9. Fütterer (Mannheim); 10. Morlock (Karlsruhe). Der Pforzheimer Wetzel wurde nicht eingereiht, ebenso wurde von der Aufstellung einer Frauen-Rangliste Abstand genommen.

Die Mannheimer Jungliga-Mannschaft

Anläßlich des Bundespokalspiels am 13. Oktober 1935 im Mannheimer Stadion findet als Vorspiel ein Spiel der Bezirksklasse gegen eine Jungligamannschaft statt. Für die Jungligamannschaft sind folgende Spieler aufgeboten:

Groh (SV Waldhof)
Eickelbaum (VfR) — Mayer (SpV Waldhof)
Herbach (VfR) — Beckerle (SpV Waldhof) — Holzleider II (VfR)
Walz II (SV Waldh.) — Spindler (VfR) — Wahl (VfR) — Günthersroth (SV Waldh.) — Adam (VfR)
Ersatz: Hoffstätter (VfR), Grieß (SV Waldhof).

Treffpunkt 12.45 Uhr im Umkleideraum des Stadions. Spielbeginn 1.15 Uhr. Die Spieler haben schwarze Hosen, Stulpen und Stiefel mitzubringen. Die Vereinsführer haben für pünktliches Antreten ihrer Spieler besorgt zu sein.

Hch. Heck, Kreisführer.

Badens Hockey-Frauen für Würzburg

Die vom Deutschen Hockey-Bund neugeschaffenen Frauenhockey-Silberschildspiele werden am 20. Oktober gestartet. An diesem Tage stehen sich im einzigen Spiel der ersten Runde die Mannschaften der Gaugruppe Baden/Württemberg und des Gaues Bayern in Würzburg gegenüber. Der Sieger dieses Spiels trifft in der nächsten Runde auf die Mannschaft von Nordhessen/Südwest. Die Gaugruppe Baden/Württemberg hat ihre Mannschaft bereits wie folgt aufgestellt:

Rüstner (Heidelberg 46)
Meyer — Rausch (TV 46 Mannheim)
Wenk-Wolff (VfR Mhm.) — Klein (TV 46 Mhm.) — Orth (NSG)
K. Reuß — W. Bäuerle — Stürmer — L. Reuß — R. Bäuerle (TV 46 Mhm.) (Germ. Mhm.) (TV 46 Mhm.)
Ersatz: Belz (TV 46 Mhr.).

Ziglarski in Mannheim

Der mehrfache deutsche und Europameister der Amateure im Bantamgewichtsboxen, Hans Ziglarski, der seit Jahren in München aktiv tätig war und nach seinem Abgang die Münchener Städtestaffel betreute, wird in den nächsten Tagen beruflich nach Mannheim übersiedeln. Auch in Mannheim wird sich Ziglarski nicht ganz vom Boxsport zurückziehen. Er ist bereits als Trainer für die Boxer des VfR Mannheim verpflichtet worden.

Prüfung-Abnahme im Radfahren für das Reichssport-Abzeichen

Am Sonntagfrüh 8 Uhr erfolgt in diesem Jahre die letzte Abnahme-Prüfung im Radfahren für das Reichssport-Abzeichen. Treffpunkt ist am Kriegerdenkmal bei der End-Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn in Sandhofen.

Hans Stuck beim Felsbergrennen

Das 3. Felsbergrennen bei Saarlouis bildet am 27. Oktober den Abschluß der deutschen Motorsport-Rennzeit. Rund 200 Meldungen dürften in allen Klassen der Wagen und Motorräder zu erwarten sein. Schon jetzt steht fest, daß der deutsche Bergmeister Hans Stuck mit seinem Auto-Union-Wagen am Rennen teilnehmen wird. Die Strecke hat inzwischen noch eine kleine Aenderung erfahren und ist um eine Kurve reicher geworden, wodurch die Schwierigkeit etwas gesteigert wurde.

Beginn der Potsdamer Military

Die letzte vorbereitende Prüfung für die olympischen Reiter-Wettkämpfe im kommenden Jahr nahm am Donnerstag auf dem Turnierplatz der Reit- und Fahrschule der Landespolizei Potsdam ihren Anfang. In Anwesenheit zahlreicher Zuschauer unterzogen sich von den 33 gemeldeten Pferden nur 11 der ersten Uebung, der Dressurprüfung, deren Kurs in 13 Minuten geritten werden mußte. Unsere besten Vielseitigkeitspferde waren nicht am Start. Das Schiedsgericht wurde bei der Ausgeglichenheit der Bewerber vor eine schwere Wahl gestellt. Am besten schnitt am ersten Tag der der Kavallerieschule Hannover angehörende Schimmel Kakadu unter Rittm. Plötz ab. Mit Fortuna stellte die Kavallerieschule unter Hptm. v. Langsdorff ein weiteres vielversprechendes Military-Pferd vor. Die nächsten Plätze belegten Kronprinz und Ginster.

Die Entscheidung wird aller Voraussicht nach am Freitag beim Geländeritt fallen, der in der Umgebung von Fahrland ausgetragen wird. Am Samstag, dem letzten Tag, wird dann das Jagdspringen entschieden. Die Ergebnisse:

Dressurprüfung: 1. Kakadu (Rittm. v. Plötz) 88,5 P.; 2. Fortuna (Hptm. v. Langsdorff) 105,3 P.; 3. Kronprinz (Oblt. Niemack) 109 P.; 4. Ginster (Oblt. v. Wangenheim) 110 Punkte; 5. Preisträger 115 Punkte.

Deutschland gegen Lettland in Königsberg

Der erste Länderkampf mit den Letten — Das 121. Länderspiel des DFB

Wurden in der vergangenen Spielzeit erstmalig Länderkämpfe gegen Spanien und Irland ausgetragen, so lernten wir heuer als neue Gegner bereits die Rumänen und die Estländer kennen und am Sonntag werden wir die Bekanntschaft von Lettland machen. Dieser erste deutsch-lettische Länderkampf findet in Ostpreußen, in Königsberg, statt, wo noch nie eine deutsche Nationalelf auftrat. Die Ostpreußen im allgemeinen und die guten Königsberger im besonderen haben ja mit einem größeren Spiel gerechnet, zumindestens aber mit einer deutschen Elf, in der man Spieler wie Conen, Siffling, Szepan, Kobierski, Lehner usw. findet; kein Wunder, daß es eine kleine Enttäuschung gab, als die Aufstellung unserer Elf im Nordosten unseres Reiches bekannt wurde. Aber auch in Ostpreußen wird man vernünftig genug sein, einzusehen, daß der DFB nicht immer die gleichen Spieler aufbieten kann und darf, denn sein Länderspielprogramm ist groß und schließlich gibt es Gegner, gegen die man ruhig jüngere, talentierte Nachwuchsspieler „Zum Zug" kommen lassen kann.

Lettland ist solch ein Gegner, gegen den unsere allerbesten Spieler nicht benötigt werden. Aber wenn nicht alles trügt, dann wird unsere Elf in Ostpreußen am Sonntag Anerkennung finden, wurden doch durchweg Spieler aufgeboten, die sich in verschiedenen Lehrgängen empfohlen und vor den kritischen Augen des Bundeslehrers Nerz Gnade gefunden haben. Alle elf Spieler haben sich schon einen Namen gemacht, die meisten sogar einen „großen", wie Tiefel, Stührk, Langenbein, Heidemann, Appel und vor allem Lenz. Diese Elf wird in Königsberg nicht enttäuschen, sie wird kämpfen und — hoffentlich — den Sieg an ihre Fahne heften.

An Kampfgeist darf es nicht fehlen, denn ungefährlich sind diese Lettländer nicht, so wenig uns auch ihre Namen besagen. Was unser Königsberger Gegner wirklich kann, ist nicht bekannt. Wir wissen lediglich, daß die Lettländer in ihrer Länderspielbilanz rund 70 Treffen aufweisen, von denen 23 gewonnen und etwa 30 verloren wurden. Gegen die starken Schweden verloren die Lettländer 1930 und 1931 noch mit 0:5 und 0:6, aber 1932 und 1933 erzielten sie gegen den gleichen Gegner jeweils ein Unentschieden, um dann 1934 und 1935 wieder mit 1:3 und 0:3 zu verlieren. Im Baltischen Fußballturnier wurde Lettland Zweiter hinter Litauen.

Diese wenigen Angaben dürften genügen und gleichzeitig unsere Spieler vor jeglicher Unterschätzung des Gegners warnen. Ein deutscher Sieg sollte dann nicht zweifelhaft sein. Der deutsche Fußballsport erhofft und erwartet ihn.

Das Königsberger Spiel — übrigens der 121. Länderkampf des deutschen Fußballsports, — wird von folgenden 22 Spielern bestritten werden:

Deutschland: Jürissen (RW Oberhausen)
Stührk (Tvd Eimsbütt.) — Tiefel (Eintr. Frkft.)
Ruchay (Prussia Samland) — Matthies (Preußen Danzig) — Appel (Berliner SV 92)
Langenbein (VfR Mannheim) — Lenz (Borussia Dortmund) — Panse (Elms-büttel) — Böttc (VfB Stuttg.) — Heidemann (Werd. Bremen)

⊙

Vitols (Riga Wand.) — Seibelis (Riga Kuse) — Skincs — Petersons — Taurins (alle Rigaer FC)
Lidmanis (Rigaer FC) — Kronlaks (FC Libau) — Auzins (Riga Wand.)
Simanis (Riga Wand.) — Laufs (Rigaer FC)
Lazdins (FC Libau)
Lettland:

Schiedsrichter des Spieles wird der Pole Rutkowski sein.

28 Nationen in Garmisch-Partenkirchen

Bei den 4. Olympischen Winterspielen — Organisation und Presse

Bei der ersten ständigen Pressekonferenz in München sollte der Präsident des Organisations-Ausschusses der 4. Olympischen Winterspiele, Ritter v. Halt, über die kommenden Winterspiele und ihre Bedeutung sprechen. Dr. von Halt war aber in letzter Minute zu einer Sitzung des Präsidiums der Olympischen Spiele 1936 in Berlin nach der Reichshauptstadt gerufen worden, so daß an seiner Stelle der Generalsekretär der Winterspiele, Baron Le Fort, über die sportliche Organisation referierte und anschließend der Pressereferent der Winterspiele, Dr. Harster, noch interessante Ausführungen über die Spiele in Garmisch-Partenkirchen machte.

Man machte sich, wie Baron Le Fort ausführte, die Erfahrungen der vorausgegangenen Winterspiele in Chamonix, St. Moritz und Lake Placid zunutze, um mit einer besseren Organisation und vor allem mit praktischeren Kampfstätten vor den Teilnehmern aus 28 Nationen aufwarten zu können. In kürzester Zeit wurden drei Hauptbauwerke mit dem Kunsteis-Stadion, der Bob-Bahn und dem Schieß-Stadion geschaffen, die sich bereits nach einer gelungenen Generalprobe im letzten Winter durch eine Reihe nordischer Fachleute die Bezeichnung „die schönsten Wintersportanlagen der Welt" holten. — Deutsche Meisterschaften und Weltmeisterschaften wurden auf den Anlagen durchgeführt und nur Kleinigkeiten mußten geändert werden, so daß die Anlagen nunmehr die Gewähr bieten, daß die kommenden Winterspiele organisatorisch unbedingt einen erfolgreichen Verlauf nehmen können.

Baron Le Fort sprach dann noch über die Eröffnungsfeierlichkeiten, die mit dem Einmarsch der 28 Nationen ihren Anfang nehmen werden. Nach dem Aufziehen der Flaggen der einzelnen Länder werden die deutschen Nationalhymnen gespielt, dann die Olympische Flagge mit den fünf Ringen aufgezogen und das Olympische Feuer angezündet. Einer der deutschen Olympiateilnehmer spricht nach den Begrüßungsansprachen die olympische Eidesformel für alle Olympia-Teilnehmer. Aehnlich wie die Eröffnung, wird auch die Schlußfeier von statten gehen. Garmisch ist bestens gerüstet, das Barackenlager für die Fachausschüsse ist vollendet, die Reichsbahnzentrale für Auslandswerbung hat durch ihre Vertreter auch im Ausland tüchtig geworben, so daß man mit großer Zuversicht dem Beginn der Winterspiele entgegensehen kann.

Anschließend sprach Dr. Harster über die vorbereitenden Arbeiten des Presseausschusses. Man erhielt den Eindruck, daß auch hier alles wohl organisiert ist. Insgesamt haben 300 Journalisten, darunter 190 ausländische und 40 Bildberichterstatter, ihr Erscheinen in Garmisch-Partenkirchen angemeldet. Durch Einrichtung von besonderen Postämtern im Ski- und im Eis-Stadion sowie an der Bob-Bahn, durch Aufstellung von Fernschreibern und Legung von Anschlußkabeln an die Fernkabel in Nürnberg und Innsbruck dürfte dem Berichterstatter jede Erleichterung gegeben sein, um auf schnellstem Wege Ergebnisse und Berichte nach der Heimat zu geben. In den Tagen vom 6. bis 16. Febr., an denen die Winterspiele abgewickelt werden, finden nicht weniger als 97 Wettbewerbe statt, über die nicht nur in Wort und Schrift, sondern auch durch Rundfunk und Film (über 100 Film- und Rundfunk-Reporter werden da sein!) berichtet werden soll.

Nur zwei Bezirksklassenspiele in Unterbaden-West

Harte Kämpfe in Seckenheim und Heddesheim / Volles Programm in Unterbaden-Ost

Unterbaden West

Bekanntlich spielt am kommenden Sonntag eine Auswahlmannschaft der Gruppe West gegen eine Elf der badischen Jungliga im Mannheimer Stadion vor dem Bundespokalspiel Baden — Nordhessen. Dadurch mußte die Terminliste natürlich eine Aenderung erfahren, und es steigen in der Gruppe West am kommenden Sonntag nur zwei Verbandsspiele. Es sind dies:

Seckenheim — Germania Friedrichsfeld
Fort. Heddesheim — Olympia Neulußheim

Seckenheim hat sich in der vorjährigen Verbandsrunde mit Glück und mit Aufbietung aller Kräfte in der Bezirksklasse halten können. Sicherlich haben die Seckenheimer daraus eine Lehre gezogen und werden nun von Anfang an bestrebt sein, sich möglichst rasch die Abstiegssorgen vom Hals zu schaffen. Da werden die Friedrichsfelder schon alles aufbieten müssen, um nicht stark gerupft aus Seckenheim heimkehren zu müssen. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß die Platzmannschaft Sieger bleibt, da Friedrichsfeld durchaus noch nicht ganz in Form ist.

Fortuna Heddesheim hat bisher nur in ihrem ersten Heimspiel gegen SpVgg Sandhofen ihrem Namen Ehre gemacht. Bei diesem einen Punkt ist es bisher aber auch geblieben und wird es vorläufig wohl auch noch bleiben. Es ist nicht gut anzunehmen, daß der Tabellenführer, Olympia Neulußheim, weniger erfolgreich in Heddesheim bleiben wird als die mit ihnen punktgleichen Feudenheimer, die dort einen glatten Sieg landen konnten.

Unterbaden Ost

Wie die Paarungen zeigen, werden wohl auf allen Feldern die Platzmannschaften die Oberhand behalten. Es spielen am 13. Oktober:

TV 86 Handschuhsheim — SpVg Eberbach
98 Schwetzingen — Union Heidelberg
SV Sandhausen — SpVg Plankstadt
VfB Wiesloch — Kickers Walldürn
FG Kirchheim — FV Weinheim

Die Handschuhsheimer Turner haben sich mit ihrem Sieg über die spielstarken Weinheimer in ihrem neuen Wirkungskreis recht vorteilhaft eingeführt. Da werden die Eberbacher von ihrer Reise neckarabwärts wohl erfolglos heimkehren müssen.

Union Heidelberg hat in seinen bisherigen drei Spielen, nach einem glücklichen Sieg in Plankstadt, zwei gewaltig hohe Niederlagen in Kauf nehmen müssen, und man geht kaum fehl in der Annahme, daß das zweite Verbandstreffen in Schwetzingen mit einem glatten Sieg für die Platzherren enden wird.

In Sandhausen war von jeher schwer zu gewinnen. Ob Plankstadt der Gegner ist, den Sandhausenern auf deren eigenem Platz die Punkte streitig zu machen?

Wie spielstark VfB Wiesloch ist, hat das Unentschieden in Schwetzingen bewiesen. Auf eigenem Platz dürfte es den Wieslochern schon gelingen, gegen die Walldürner Kickers, die ja eine typische Heimmannschaft sind, beide Punkte zu behalten.

Das Ereignis der Gruppe Ost bildet ohne Zweifel der Kampf der Meisterschaftsanwärter in Kirchheim. Da wird es zu einem erbitterten Gefecht kommen, bei dem das Publikum sicherlich voll und ganz zufriedengestellt werden wird. Die Weinheimer, die bereits um zwei Punkte schlechter stehen als die Kirchheimer, werden ganz gewiß ihr menschenmöglichstes tun, durch einen Sieg punktgleich mit dem alten Rivalen um den Meistertitel zu werden. Ob dieser Sieg indessen gelingen wird, ist allerdings sehr fraglich.

art.

Englandfahrt des DFB

Für die bereits mehrfach angekündigte Gesellschaftsfahrt des DFB. die auf dem Dampfer Columbus oder dem Dampfer Milwaukee aus Anlaß des Länderspieles Deutschland — England am 4. Dezember in London am 2. Dezember in Bremerhaven beginnen und am 6. Dezember früh gegen 10 Uhr in Bremerhaven enden soll, ist die Anmeldefrist bis zum Dienstag, 15. Oktober, verlängert worden. Die Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des DFB. Berlin NW. 40, Schlieffenufer 5, zu senden. Nach dem 15. Oktober eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Kosten für diese viertägige Englandfahrt von Bremerhaven nach London und zurück betragen einschließlich der Verpflegung, die für alle Preisklassen gleich ist, in den vier Preisgruppen 70, 85, 100 und 120 RM. je nach der gewünschten Kabinenart.

Uhren ● Schmuck von
J. LOTTERHOS P 1, 5 Ecke

Rugby-Nationalmannschaft kommt

Das wichtigste Ereignis im süddeutschen Rugbysport am Wochenende ist zweifellos das Gastspiel der deutschen Ländermannschaft, die am Samstag in Heidelberg und am Sonntag in Stuttgart spielen wird. Es handelt sich um die üblichen Probespiele der Nationalmannschaft, die im Vorjahre in Norddeutschland stattfanden. In Heidelberg wird den Nationalen eine badische Fünfzehn und in Stuttgart eine durch badische Spieler verstärkte württembergische Fünfzehn gegenübertreten. Folgende Spieler werden in Aktion treten:

Nationale Fünfzehn: Isenberg; W. Pfister, Bukowsky, Richlinski, Kiesser; Hanning, Goes; Forstmeyer, Ehbalt, Oppermann; Rocher, Rodt; Schroers, Metzger, Derleth.

Baden: Kohlweiler 1; Schaller, Hübsch, Lenz, Engler; Friedel, Kohlweiler 2; Heuermann, Schölch, Bayer; Pfeiffer, Hack; Gerlmeier, Rupp, Ziegler (sämtlich Heidelberg).

Nur England und Frankreich?

Um den Europapokal im Eishockey

Ein sogenanntes Europapokal-Komitee hat in London die „Auslosung" für dies im vergangenen Jahr größte Ereignis des europäischen Eishockeysportes vorgenommen. Dabei ergab sich folgender Plan: Abteilung A: Kensington Corinthians Richmond Hawks, Francais Volants, Wembley Lions; Abteilung B: Streatham, Earls Court Rangers, Stade Francais, Wembley Canadians. Wie weiter bekanntgegeben wird, spielt in jeder Gruppe Jeder gegen Jeden nach Punkten. Die beiden Besten einer jeden Gruppe tragen die Entscheidungen aus, während die übrigbleibenden Mannschaften um einen „Channelcup" spielen.

Demzufolge sind alle mitteleuropäischen Staaten in diesem Jahr vom Europapokal ausgeschaltet. Deutschland ließ bereits im vergangenen Jahr wissen, daß ihm an einer Teilnahme am Wettbewerb 1935/36 nichts gelegen sei; aber wie stellen sich die anderen eishockeyspielenden Länder wie die Tschechoslowakei, Oesterreich, die Schweiz usw. zu dieser „Auslosung"? Vorläufig dürften allerdings die Veranstalter der diesjährigen Pokal-Wettkämpfe selbst noch die Köpfe voller Sorgen haben; denn bekanntlich hat der kanadische Verband seine nach England gereisten Mitglieder, die z. T. die Gründung neuer englischer Vereine wie z. B. Kensington Corinthians und Earls Court Rangers erst möglich machten, für alle Spiele gesperrt.

Die Badischen Waldlaufmeisterschaften

Das Fachamt Leichtathletik hat dem Sportverein 98 Schwetzingen die Durchführung der Badischen Waldlaufmeisterschaft übertragen. Die Ausschreibung zu der Meisterschaft ist erfolgt. Die Strecke beträgt 10 Kilometer und führt vom Sportplatz des SV 98 aus am Schloßgarten entlang durch die sogenannte Sternallee in den Hardtwald und wieder zurück zum Sportplatz. Der Lauf wird als Mannschafts- und Einzellauf ausgetragen.

Damit verbindet der Neckarkreis seine Kreismeisterschaft über dieselbe Strecke. Als Nachmenwettbewerbe finden außerdem noch statt: 5000 Meter für Anfänger; 3000 Meter für A-Jugend; 2000 Meter für B-Jugend und 1000 Meter für C-Jugend sowie 3000 Meter für Alte Herren.

MARCHIVUM

Entwicklungslinien der schwedischen Wirtschaft

Vor der Türe stehende Schwierigkeiten trotz gegenwärtiger Konjunktur / Von Dr. Dietrich-Stockholm

NG Am Eingang der Herbst- und Wintersaison bietet das Bild der schwedischen Wirtschaft eine Reihe recht charakteristischer Züge, die näherer Untersuchung wert sind. An erster Linie darf festgestellt werden, daß die Konjunkturlage noch immer wider Erwarten günstig ist. Soeben erst hat Skandinaviska Banken in ihrem letzten Quartalsüberblick die schwedische Konjunktur als geradezu rekordartig bezeichnet. Die Produktion für die mehr binnenmarktbetonten Industrien liegt, nach dem gleichen Bericht, um etwa 30 Prozent über dem Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1930. Freilich, ganz ohne dunkle Streifen am Horizont ist das Konjunkturbild denn doch nicht. Und zwar zeigt der Export eine leichte Tendenz zur Abmattung, zumindest zur Stagnation. Die großen Stapelartikel Holz und Zellulose haben in diesem Jahre einen etwas weniger aufnahmefähigen und -willigen Weltmarkt gefunden als in den beiden Vorjahren. Aehnliches ergibt sich für den Export von Stahl und Eisen. Bisher haben jedoch die auf diesen Gebieten entstandenen Ausfälle noch in gewissem Umfange durch höhere Exporte vor allem von Eisenerz ausgeglichen werden können. Auch für schwedische Lebensmittel aller Art ist der Absatz am Weltmarkt in diesem Jahre bisher besser gewesen als in den vergangenen zwei Jahren. Und schließlich haben die bekannten hochwertigen Spezialerzeugnisse des Maschinen- und Apparatebaues ihre Ausfuhr wieder steigern können. Niemand aber kann zur Zeit beurteilen, ob und inwieweit es möglich sein wird, die günstige Ausfuhrentwicklung der zuletzt genannten Erzeugnisse aufrecht zu erhalten. Sollte hier eine nicht einmal allzu starke Verschlechterung der Absatzmöglichkeiten am Weltmarkt eintreten, so würde eine beträchtliche Veränderung des schwedischen Konjunkturbildes die unvermeidliche Folge sein. Zunächst könnte ein derartiger Ausfall selbstverständlich in gewissem Umfange durch die ausgesprochene Hochkonjunktur des Binnenmarktes aufgefangen werden, mit der Länge der Zeit aber wären mehr oder minder deutliche Störungen der Gesamtkonjunktur unausbleiblich.

Scharfer einheimischer Wettbewerb

Abgesehen nun jedoch von dem Bild der Konjunktur sind noch weitere Entwicklungslinien der schwedischen Wirtschaft recht bemerkenswert. Ohne das Vorliegen eines irgendwie gearteten größeren Planes macht die Erweiterung der Produktionsbasis der schwedischen Wirtschaft fast täglich neue Fortschritte. An Arbeitskräften, dem notwendigen Kapital und dem technischen Rüstzeug fehlt es im allgemeinen nicht. Aber auch in dieser Beziehung hat es jetzt den Anschein, daß unter dem Schutze der guten Konjunkturverhältnisse in zahlreichen Fällen ein Zuviel getan worden ist. Denn selbst die besten Neuanlagen werden ja schließlich wertlos, wenn es an Absatz fehlt. Und zwar liegen die Dinge hier prinzipiell so, daß in bezug auf die großen Verbrauchsgüter der vorhandene Produktionsapparat der Industrien im großen und ganzen ausreichen dürfte, den verhältnismäßig hohen Bedarf des Landes zu decken. Dabei mögen im Einzelfalle Ausnahmen bestehen. Zusätzlicher industrieller Ausbau ist also rentabel und ohne Vermeidung von Verlusten nur in dem Maße möglich und vertretbar, als der Bedarf des Landes weiter zunimmt. Teilweise hat nun aber die Neuanlage von Fabriken dazu geführt, daß der Wettbewerb innerhalb der einheimischen Gewerbe ganz außerordentlich scharf geworden ist. Das gilt zum Beispiel für zahlreiche Zweige der Textilindustrie, für die Glasbranche usw. Zu berücksichtigen ist außerdem, daß in den meisten der hier in Frage kommenden Gewerbe auch noch eine ansehnliche Einfuhr vorhanden ist.

Eine grundsätzliche Entscheidung

Diesen Tatbeständen hat das Kommerzkollegium unlängst in einer höchst bemerkenswerten Entscheidung Rechnung getragen. Von einem Ingenieur war Antrag auf Gewährung einer größeren staatlichen Anleihe zur Errichtung einer neuen Textilfabrik, speziell für Draperien und Möbelstoffe gestellt worden. Das Kommerzkollegium hat diesen Antrag rundweg abgelehnt. Zur Begründung wird darauf verwiesen, daß in der fraglichen Branche bereits eine bedeutende Zahl von Fabriken in Schweden vorhanden sind, daß diese untereinander in stärkstem Wettbewerb stehen und nicht in der Lage sind, ihre Kapazität voll auszunützen. Das Hinzukommen selbst eines neuen Unternehmens in der fraglichen Branche würde die Lage nur noch verschlimmern. Die Wirtschaftspresse bemerkt zu diesem Entscheid des Kommerzkollegiums, daß ihm ganz grundsätzliche Bedeutung beigemessen werden müsse. Tatsächlich bedeutet er in bestimmtem Umfange eine Bestätigung der Tatsache, daß sich die schwedische Wirtschaft, wenn zunächst auch noch nicht allzu deutlich sichtbar, auf dem Wege zu einer gewissen Ueberdimensionierung befindet, der Einhalt geboten werden müßte. Für die künftige Gestaltung der schwedischen Einfuhr wird diese Erkenntnis nicht ohne Bedeutung bleiben.

Verschiebung der Handelsbilanz

In außenhandelspolitischer Beziehung sodann hat es den Anschein, daß sich schon recht bald eine gewisse Umorientierung als notwendig erweisen wird. Die letzten Jahre haben hier für die schwedische Wirtschaft so außerordentliche Verschiebungen von weittragender Bedeutung gebracht, die sich über kurz oder lang zwangsläufig irgendwie auswirken müssen. Bekannt ist die Tatsache, daß Schweden seinen Export nach England und nach den Vereinigten Staaten, um die wichtigsten Länder zu nennen, im großen und ganzen zwar zu behaupten vermochte. Auf der anderen Seite aber hat sich gleichzeitig der schwedische Import aus diesen Ländern derart stark erhöht, daß eine völlige Verschiebung in den entsprechenden Handelsbilanzen eingetreten ist. Eine ganz ähnliche Entwicklung ergibt sich im schwedischen Handelsverkehr mit einigen weniger bedeutenden Ländern, wie etwa Frankreich. Der ehemals äußerst aufnahmefähige französische Markt für schwedisches Holz sinkt zu immer größerer Bedeutungslosigkeit herab, ohne daß es bislang gelungen wäre, an anderen Märkten bereits Ersatz zu finden.

Ganz im Gegensatz zu dieser Entwicklung stehen die schwedischen Handelsverbindungen zu Deutschland. Hier befindet sich der schwedische Import aus Deutschland noch immer im Fallen, die schwedische Ausfuhr nach dort indessen nimmt kräftig zu. Es ist ohne weiteres verständlich, daß eine Fortführung dieser Linie Schweden sehr bald vor bedeutungsvolle Entscheidungen stellen wird.

Eine Vergeudung wirtschaftlicher Werte

Die Zugaben sind betriebswirtschaftlich nicht zu rechtfertigen!

Es mehren sich in der letzten Zeit die Bestrebungen, die auf eine Auflockerung oder teilweise Beseitigung des Zugabeverbotes hinlenken, was ja auch bereits dazu geführt hat, daß von den verschiedensten Seiten entschieden gegen das Zugabewesen alten Stiles Stellung genommen wurde. Unser NS-Mitarbeiter hat dies zum Anlaß genommen, diese Frage einmal von der betriebswirtschaftlichen Seite zu untersuchen. Die Schriftleitung.

Der Aufbau der inneren Ordnung der deutschen Verteilungswirtschaft ist in vollem Gange. Er vollzieht sich auf der Linie der Erhöhung der sittlichen Verantwortlichkeit des Kaufmannes vor der Gesamtheit des Volkes und der Steigerung der betriebswirtschaftlichen Leistung zur Erzielung höchster Preiswürdigkeit der umgesetzten Ware. Die Aufgabe, die dem Kaufmann gestellt ist, verpflichtet ihn zu sorgfältigster Kalkulation; denn die Erhaltung einer den bestehenden Kaufkraftverhältnissen entsprechenden Preislage ist nur auf der Grundlage einer völlig sicheren Beherrschung der Kostengestaltung im Betriebe möglich. Ueberall dort, wo diese Linie eingehalten wird, schreitet der Aufbau rüstigen Schrittes voran. Deshalb muß mit äußerster Strenge und unerbittlicher Folgerichtigkeit alles aus dem Bereich der Warenverteilung ferngehalten werden, was diesen Grundsätzen zuwider ist, was den einzelnen Kaufmann und die Gesamtheit des Einzelhandels in ihrem Vorwärtsstreben auf der bezeichneten Linie unsicher machen und aufhalten könnte.

Keinerlei Sonderinteressen dürfen Geltung haben, wo eine große Aufgabe zum Nutzen von Volk und Wirtschaft nur mit dem Aufgebot der besten Kräfte und womöglich unter Opfern der Nächstbeteiligten, in diesem Falle des gesamten Handels, gelöst werden kann.

Das waren die inneren Gründe für viele Maßnahmen der neuen deutschen Einzelhandelsgesetze, auch die Gründe für das Verbot der Zugabenreklame. Und diese Gründe gelten heute mehr denn je. Bei jeder echten Reklame ist das kaufmännische Bestreben darauf gerichtet, bei stetiger Preissenkung die Qualität zu mindesten nicht zu verringern, da die stärkste Werbekraft immer im Wert der Leistung liegt und eine Senkung der Qualität die Wirkung jeglicher Reklame aufheben würde.

Nach vielem Für und Wider konnte endlich Klarheit darin hergestellt werden, daß die Zugabenreklame diesen Anforderungen niemals gerecht wird: Sie kann nur bei steigenden Preisen oder sinkender Qualität durchgeführt werden. Selbst milde Beurteiler der Zugabenreklame, Beurteiler, die ihre moralische Anfechtbarkeit an sich leugneten, kamen zu der Ueberzeugung, daß zum mindesten die Behauptung, die Zugabe werde gratis verabfolgt, objektiv wahrheitswidrig sei. **Zu guter und preiswerter Ware kann nichts hinzugegeben werden.** Zugabenreklame wirkt nicht durch ihren Eigenwert, sondern muß zunächst angekündigt und dauernd durch Drucksachenreklame empfohlen werden. Sie ist eine Form der Werbung, die, um zur Geltung zu kommen, selbst der Reklame bedarf. Daher verursacht sie höhere Kosten als jede andere Art der Werbung, und diese Verteuerung verhindert eine für den Käufer günstige Preisentwicklung. Außerdem verursacht die Zugabenwirtschaft eine Verteuerung des Betriebes. Neben der Organisation, die den Absatz der Hauptware zu regeln hat, muß eine weitere für die Behandlung der Zugaben eingerichtet werden. Um einen Ausgleich für das Anwachsen der Unkosten herzustellen, bleibt nichts übrig als Qualitätssenkung oder Preiserhöhung.

Zugaben verteuern die Waren

Es ist errechnet worden, daß die mit Zugaben vertriebene Ware um 12,5 bis 25 v. H. teurer war als die Ware gleichen Wertes, ohne Zugaben abgegeben.

Gerichtsnotorisch ist der Fall einer Firma, welche die gleiche Margarinemarke, die 55 Pf. kostete, mit Zugabescheinen für 65 Pf. verkaufte. Was das für den Kaufmann bedeutet, dem, obgleich er mit Handelsspannen kleinsten Ausmaßes rechnen muß, die Verpflichtung zufällt, für höchste Preiswürdigkeit der Ware zu sorgen, liegt so nahe, daß es keine Erläuterungen in Worten gibt, die überzeugender sein könnten, als diese Tatsachen.

Das ist aber nur die eine Seite der Sache. Nicht allein die betriebswirtschaftliche Rechnung des Kaufmanns, auch die Hauswirtschaft des Verbrauchers wird durch das Zugabeunwesen in Unordnung gebracht. Angelockt durch den falschen Schein der Zugabe werden viele Käufer verleitet, die mit der Zugabe ausgestatteten Artikel in unangebrachten Mengen einzukaufen. Der Kunde erwirbt die Zugabe nicht Zug um Zug mit jedem einzelnen Einkauf, sondern er muß eine längere Zeit hindurch Gutscheine sammeln, um schließlich in den Besitz der Zugabe zu kommen. Ein Beispiel: Wer als Zugabe einer Hafermehlfabrik ein Dutzend versilberter Eßlöffel erringen wollte, mußte fünf Zentner Haferflocken verbrauchen. War der Verbraucher erst einmal Kunde eines Zugabenhändlers, so ging er, da er seine mühsam zusammengekratzten Gutscheine nicht verfallen lassen wollte, auch bei Qualitätsverschlechterung nicht zu einem anderen Kaufmann über. Andere Käufer aber, welche die zum Erwerb einer Zugabe notwendige Geduld nicht aufbrachten oder aus einem anderen Grunde die Zugabe nicht bezogen, zahlten dauernd den durch Zugabegewährung bedingten höheren Preis.

Somit bedeutet das Zugabewesen in mehr als einer Hinsicht eine Vergeudung von wirtschaftlichen Werten und Kräften, einen unwirtschaftlichen Aufwand an Betriebskosten und Arbeitskraft auf der Seite des Kaufmannes und eine Fehlleistung von Kaufkraft auf der Seite der Verbraucher — kurz: eine Vergeudung im Haushalt der Nation, die nicht verantwortet werden kann. Das sollte allerdings längst begriffen worden sein. Es besteht gleichwohl Anlaß, an diese Dinge mit eindringlicher Schärfe zu erinnern.

Deutsch-schweizerische Verrechnung

Verminderung des schweizerischen Fehlbetrages

Die Schweizerische Verrechnungsstelle für den Clearingverkehr mit Deutschland veröffentlicht den Monats- und Quartalsausweis über die Ein- und Auszahlungen im Rahmen des Verrechnungsverkehrs. Danach haben sich die Vorschüsse im Reiseverkehr durch die vorübergehende Unterbrechung in der Ausstellung von Reiseschecks von 34.026 Mill. fr. per Ende August auf 29,302 Mill. fr. per Ende September vermindert. Der saisonmäßig bedingte weitere Rückgang des Reiseverkehrs und die Steigerung des Kohlenbedarfs dürften eine weitere Verminderung des schweizerischen Fehlbetrages in diesem und im nächsten Monat mit sich bringen.

Nach dem Quartalsausweis per 30. September belaufen sich die Einzahlungen im Waren- und Transferverkehr bei der Schweizerischen Nationalbank zu Gunsten der deutschen Gläubiger im Quartal Juli—September auf 65.939 Mill. fr., so daß für die Zeit vom August 1934 bis September 1935 insgesamt 351.145 Mill. fr. einbezahlt wurden. Davon macht der Anteil der deutschen Verrechnungskasse in Berlin 13.021 Mill. aus, insgesamt 33.347 Mill. fr., so daß für die schweizerischen Gläubiger ein Anteil von 52.918 Mill. fr. und ein Gesamtanteil von 317.797 Mill. fr. abzüglich eines Betrages von 22,106 Mill. für Reiseverkehr von August bis Dezember 1934 sich ergibt. Davon wurden insgesamt für Waren, Nebenkosten, Transitwaren, Zinsen usw. ausbezahlt von Juli bis September 1935 53,744 Mill. fr. und insgesamt 317,466 Mill. ffr.

Das Reiseverkehrskonto weist an Einzahlungen für Kohlenimporte 14,749 Mill. fr. für Juli September 1935 auf und für August 1934 bis September 1935 49,512 Mill. fr. Davon wurden ausbezahlt im Reiseverkehr einschl. Zahlungen für Unterricht und Lebensunterhalt 21.881 Mill. bzw. total 78.645 Mill. fr., so daß sich ein Fehlbetrag von 7,131 Mill. fr. bzw. total von 29,302 Mill. fr. ergibt.

Wirtschaftskunde des Alltags

Steigende Selbstversorgung mit Lebensmitteln

Trotz schwieriger wirtschaftlicher Lage ist der deutsche Bauer immer bemüht, die Selbstversorgung des deutschen Volkes mit Lebensmitteln zu steigern. Das Bild zeigt, daß im Jahre 1927 noch für 5,2 Milliarden RM. Lebensmittel eingeführt wurden, während 1934 die Einfuhr nur noch 3,2 Milliarden RM. betrug. Man sieht aber gleichzeitig, daß die Menge und der Wert der im Inlande nicht erzeugbaren Lebens- und Genußmittel fast immer auf gleicher Höhe blieb und durchschnittlich in den letzten acht Jahren für 1,7 Milliarden RM. Kolonialprodukte eingeführt wurden. Der größere Teil dieser Produkte ist aber für die Ernährung des deutschen Volkes nicht unbedingt notwendig; solange das deutsche Volk aber diese Genußmittel verbrauchen will, muß durch erhöhte Ausfuhr deutscher Produkte dafür gesorgt werden, daß die Einfuhr bezahlt werden kann. Durch die Maßnahmen des Reichsnährstandes wird die Einfuhr von im Inland erzeugbaren Lebensmitteln noch weiter eingeschränkt werden.

Der Scheck Zahlungsmittel — nicht Kreditmittel

Die Wirtschaftsgruppe privates Bankgewerbe teilt mit: An der Verbesserung der Zahlungssitten mitzuwirken, ist Pflicht aller am Zahlungsverkehr beteiligten Kreise. Jeder, der einen Scheck in Zahlung gibt, muß sich darüber klar sein, daß er ihn wie Bargeld aushändigt, und jeder, der einen Scheck erhält, muß davon ausgehen können, daß der Scheck gedeckt ist und prompt Eingang finden wird. Schecks dürfen daher nur in Höhe des tatsächlich vorhandenen Guthabens ausgestellt werden, damit die Gewähr dafür gegeben ist, daß der Scheck, wenn er bei dem bezogenen Kreditinstitut vorgelegt wird, sofort eingelöst wird.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still. Rentenmarkt geschäftslos.

Die Abendbörse lag ohne Anregung und eröffnete in sehr stiller Haltung. Aufträge der Kundschaft lagen nicht vor, auch Sonderkäufe, wie man sie heute mittag zum Teil beobachten konnte, blieben aus. Die Grundtendenz war freundlich und für die Hauptwerte bestand eher Nachfrage, allerdings meist um ⅛ bis ¼ Prozent unter dem Berliner Schluß liegenden Kursen. Zunächst kamen IG Farben mit 151¾ (152), Deutsche Eisenhandel mit 104¼ (104½) und Eßlingen Maschinen mit unverändert 78⅛ zur Notiz. Der Rentenmarkt lag bei unveränderten Kursen völlig geschäftslos.

Die Abendbörse blieb im weiteren Verlaufe und bis zum Schluß sehr still. Vorübergehend zeigte sich vermehrtes Interesse für IG Farben, so daß der Schlußkurs auf 152¼ kam. Auf den übrigen Marktgebieten lagen die Kurse behauptet. Conti Gummi bröckelten etwas ab, 153⅜ (154⅛). Von Großbankaktien notierten Commerzbank mit 88 (87¾) etwas höher. Renten blieben geschäftslos. Altbesitz lagen mit 111⅛ (111¼) nur knapp gehalten, andererseits zogen 6proz. Stahlvereins-Bonds auf 102 (101¾) an. Am Kassamarkt lagen von Industriewerten Lindes-Eismaschinen mit 128 um 1½ Prozent fester. Nachbörse: IG Farben 152⅛ bis 152¼.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 10. Okt. Berlin 5952½; London 724⅝; Newyork 147 13/16; Paris 974½; Belgien 2497; Schweiz 4815; Italien 1205; Madrid 2025; Oslo 3642½; Kopenhagen 3237½; Stockholm 3740; Prag 614. Privatdiskontsatz: 5¼—⅜. Tägl. Geld: 5½.

4711 SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Metalle

Berlin, 10. Okt. Kupfer, Tendenz stetig. Oktober, November, Dezember 46 n. Brief, 46 Geld; Januar 36: 46.75 Geld; Februar 36: 47.50 Geld; März 36: 48 Geld. Blei, Tendenz schwächer. Oktober, November, Dezember 24.25 n. Brief, 24.25 Geld; Januar 36: 24.50 Geld; Februar 36: 24.75 Geld; März 36: 25 Geld. Zink, Tendenz schwächer. Oktober, November, Dezember 21.75 n. Brief, 21.75 Geld; Januar 36: 22 Geld; Februar 36: 22.25 Geld; März 36: 22.50 Geld.

London, 10. Okt. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To.) Tendenz: stetig: Standard per Kasse 35⅝ bis 35 11/16; Standard 3 Monate 36¼—5/16; Standard Settl. Preis 35⅝; Elektrolyt 40¾—41¼; best selected 39—40¼; Elektrowirebars 41¼. Zinn (£ p. To) Tendenz: fest: Standard per Kasse 233½—234; Standard 3 Monate 222¼—223; Standard Settl. Preis 233¾; Banka 234¼; Straits 235. Blei (£ p. To.) Tendenz: fest; ausld. prompt offz. Preis 18⅜; ausld. prompt inoffz. Preis 18⅜—7/16; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 19⅛; ausld. entf. Sicht. inoffz. Preis 19⅛—3/16; ausld. Settl. Preis 19⅛. Zink (£ p. To.) Tendenz: stetig: gewl. prompt offz. Preis 17; gewl. prompt inoffz. Preis 16 13/16—17; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 17⅛; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis 17⅛—3/16; gewl. Settl. Preis 17. Antimon (£ p. To.): Wolframerz c. i. f. (sh per Einheit 32½ bis 35½. Silber (pence p. Ounce) Tendenz: ruhig: Feinsilber, prompt 31⅛—¼; dto Lfg. 31 13/16—15/16; dto. Settlement 31½. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12.20½.

Getreide

Rotterdam, 10. Okt. Schluß. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) per November 4.75; per Januar 36: 4.75; per März 36: 4.65; per Mai 36: 4.65. Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) per November 56.75; per Januar 36: 57.50; per März 36: 58.75; per Mai 36: 69.00.

Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Am Mannheimer Getreidegroßmarkt haben sich keine Veränderungen ergeben. Neu einzufügen ist unter Gruppe Hafer: Futter- und Industriehafer 48—49 Kg., 18—19 RM.

Und immer noch beherrschen

Hans Albers

- eine in seiner Art unerreichte Künstlergröße -

Annabella

- Frankreichs größte Filmschauspielerin -

ganz Mannheim in

VARIETÉ

Ein Bavaria - Spitzenfilm
unter Nicolas Farkas Regie

Varieté-Stimmung

Artisten-Attraktionen

gipfelnd in flotter Begleitmusik

Heute neu:

Kriegsausbruch in Abessinien
Hindenburgs Rußestätte
Unsere herrliche Wehrmacht
Teilbilder der Bavaria-Woche

Beginn: 3.00, 5.30, und 8.10 Uhr

Alhambra

Lesen Sie den Roman -
so müssen Sie auch den Film sehen!

DIE Werft ZUM GRAUEN HECHT

Nach dem Roman Freiherr von Reitzenstein
in der Berliner Illustrirten - mit

Marianne Hoppe
Herm. Speemans

Fita Benkhoff - Oskar Sima - Hans Leibelt

„Künstlerisch wertvoll" - Sonderlob

Laßt Blumen sprechen - Lustspiel
Abessiniens Kriegsausbruch
usw. usw.

Beg.: 3.00, 5.30, 8.10 Uhr - Jugend Zutritt!

Schauburg

STETTER

J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6

Das *Spezialgeschäft* für

Damen- und Herrenkleider-Stoffe

Konditorei
Café

H. C. Thraner

Inhaber Kurt Schmid

Mannheim
C 1, 8

Gegründet 1783

In eiligen Fällen:
Tel. 21658 u. 21659

Wenn Sie zweifeln, ob Ihr **Kind** Talent und Freude hat am

Klavierspiel

Mieten Sie vorerst ein **Piano** Gutschrift b. späterer Kauf

Heckel

O 3, 10
Kunststraße
Mannheim

274271

Für den
Eintopfgericht
Sonntag
empfehle:

Hühner

in jeder Größe

Hierzu feinsten Karolina

Reis

Hasen

Ragout mit Läufer
Pfund 70 ₰

Ragout m. Schlegel und Rücken
Pfund 90 ₰

15 verschied. Sorten Eintopfgerichte
2-Portion-Dosen
₰ 1.-

J. Knab

Qu 1, 14
Fernsprecher 202 41

Gute Haarmaschinen für Damen u. Herren

Rückels

Rathausbogen 12

Der neue Ufa-Tonfilm

Musik: Gottfried Huppertz - Herstellungsleitung: Alfred Greven
Spielleitung: Herbert Selpin

Ein Menschenschicksal im Spiegel von 1913 und heute ..... Zwei Generationen werden betroffen ..

Im gepflegten Vorprogramm:
Der Große Preis von Europa - Den schickt er in die weite Welt - Kulturfilm - Neueste Ufa-Ton-Woche

HEUTE
süddeutsche Uraufführung

WOCHENTAGS: 3.00 5.30 8.30
SONNTAGS: 2.00 4.00 6.00 8.30

UFA UNIVERSUM

Heute und morgen:

NACHT-Vorführungen

Freitag u. Samstag 22.45 u. Sonntag vorm. 11.20

DER Weltkrieg

wie er wirklich war

Deutschlands Weltmachtstellung erregt Neid und Mißgunst — Serajewo

1914

Mobilmachung

Der schnelle Aufmarsch unserer Truppen
Die Russen fallen in Ostpreußen ein

Deutsche Soldaten überall siegreich!

Der eiserne Hindenburg

Masuren — Tannenberg

Die Deutschen vor Paris!

In tragischer Verkennung der Lage wird der — — Rückzug befohlen!

Marneschlacht

Die Riesen-Schlachten

des größten Krieges aller Zeiten

Furchtbar wütet die Kriegsfurie!

Die Erde zittert. — Dörfer und Städte sinken in Staub und Trümmer

Zwölf Millionen Deutsche
im offenen Kampf

In Rußland: Die deutsche Offensive 1915
Mackensen
befreit Przemysl und Lemberg

die menschenmordende
Verdun Schlacht
Todesfort Douaumont

U-Boot-Krieg

Die Schlacht der Millionen: Somme

Karten 0.80 1.00, 1.20 Mk. (Log. 1.50, 2.- Mk.)

Alhambra

Kinder am Sonntag vorm. halbe Preise

Wie Lilian Harvey zum Film kam

wie aus der kleinen unbekannten Revuetänzerin die in allen Ecken der Welt bekannte und beliebte Schauspielerin wurde, wie sie unseren anderen „Sternen" der Leinwand früher erganzen ist, wie sie wohnen und was sie treiben, wenn sie nicht filmen, welche neuen Filme gerade gedreht werden und was es dabei zu sehen gibt, welche neuen Darsteller wir kennenlernen werden — — das alles weiß die „Filmwelt", Deutschlands größte Film-Zeitschrift. Davon erzählt die „Filmwelt" in jedem Heft und zeigt dazu die schönsten Bilder. Da bekommen Sie doch sicher auch Lust, jede Woche die „Filmwelt" zu lesen! Heute neues Heft! Bei jedem Zeitungshändler für 30 Pfennig

Filmwelt

---

lernt man in den Clublokalen:
Eichbaum, P 5, 9. Luz, Tattersallstr. 10. Schützen, Meerfeldstraße 34. Blank, Schwetzingerstr. 103. Auskunft: Nägele, N 3, 9, od. Musik-Blatz, Ludwigshafen.

Seit 1866

PIANO

und Flügelfabrik
Scharf & Hauk
Mannheim
C 4, 4
Erstklassige Fabrikate

(40 103 R)

Das

Pfälzische Weinlesefest 1935

Sonntag, 13. Oktober
Neustadt a. d. Hdt.

Allgem. Herbsttanz
Weinstände
Trachtentänze
Wahl der Weinkönigin
Taufe des „Neuen"
u. a. m.

Von 3 Uhr bis nach Mitternacht!

Beginn Samstag abends 8 Uhr **HERBST-TANZ** Eintritt RM 0.50

Nach nahezu zwölfjähriger Ausbildung und Tätigkeit an den städtischen Krankenhäusern Mannheim und Ludwigshafen a. Rh., am Johanniter-Krankenhaus Dortmund und an der Universitäts-Frauenklinik Köln a. Rh. habe ich mich hier als Ärztin niedergelassen.

Dr. med.

Lina Strobel

Mannheim, L 13, 10, Bismarckstraße
Fernruf 25023

Sprechstunden: 3 - 5, Mittwoch und Samstag: 10 - 12 Uhr
6341*

Herr Pfiffig sagt:

Das Schaufenster allein macht es nicht. Die Waren verkaufen sich nun mal nicht von selber. Man muß sie anbieten — und zwar durch Anzeigen im „Hakenkreuzbanner".

MARCHIVUM

Die Ereignisse überstürzen sich mit ungeahnter Schnelligkeit!

Brennend ist das Weltinteresse für den schwarzen Erdteil, noch sind 1000 Rätsel ungelöst.

Dieser Film kommt zur rechten Zeit

Kein Buch, keine noch so gute Berichterstattung sind imstande, ein so umfassendes Bild über die am Rande der Sahara liegenden Kolonialgebiete zu vermitteln, die über kurz oder lang in den Krieg verwickelt werden können.

Der erste große **Ton- und Sprech**-Expeditionsfilm der UFA vom unbekannten Nordafrika

Am Rande der Sahara

Hergestellt von der Kultur-Abteilung der Ufa Leitung: Dr. Nich. Kaufmann. - Die **Expeditionsleitung** hatte der wie kein zweiter hierfür geeignete berühmte Globetrotter **Dr. Martin Rikli**

Voller Spannung folgt man der Expedition und erlebt einen dramatischen Einblick in Landschaft, Mensch, Tier. Wir staunen über paradiesische Schönheiten, über die geheimnisvollen Röhren- und Höhlenstädte, die kaum je eines Europäers Fuß betrat:

Afrika ungeschminkt

2 große Sonder-Vorstellungen 2

Samstag, 12. Okt. **Nacht-Vorstellung** Beginn 22.45 Uhr

Sonntag, 13. Okt. **Matinee** Vormittags um 11.30 Uhr Jugend Zutritt

UNIVERSUM

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

a) vom 4. Oktober 1935:

Bernhard Nordmann, Mannheim. Das Geschäft ging mit Aktiven, Passiven und mit dem Firmenrecht über auf den Kaufmann Walther Blume in Mannheim. Die Firma ist geändert in: Bernhard Nordmann Nachf., Inh. Walther Blume. Die Prokura der Frau Lucie Nordmann ist erloschen. Geschäftszweig: Mineralöl-Import, chemische und technische Produkte. Geschäftslokal: B 6, 5.

b) vom 5. Oktober 1935:

Daimler-Benz, Aktiengesellschaft, Mannheim, Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz: Berlin. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 2. Juli 1935 geändert in § 17 Abs. 3 (Stimmrecht der Vorzugsaktien).

Gebrüder Bender, Aktiengesellschaft, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist durch den Beschluß der Generalversammlung vom 12. September 1935 geändert in den §§ 3 (Gegenstand des Unternehmens), 4 (Grundkapital und Einteilung), 12 (Aufsichtsrat); § 8 erhält einen Zusatz als Absatz 3. Solange Otto Schwindt in Mannheim zum Vorstandsmitglied bestellt ist, ist er allein zur Vertretung und Zeichnung der Gesellschaft berechtigt. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt der Erwerb und die Fortführung der seither unter der Firma Gebrüder Bender, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Mannheim betriebenen Eisfabrik, sowie der Betrieb von sonstigen Eisfabriken, Kühlhäusern und Kühlanlagen, sowie die Herstellung und der Vertrieb von Waren jeder Art. Die Gesellschaft ist auch berechtigt, sich an anderen Unternehmungen zu beteiligen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist jetzt eingeteilt in 80 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 RM.

Süddeutsche Kohlenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Dem Kaufmann Max Storck in Mannheim ist derart Gesamtprokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinsam mit einem anderen Prokuristen zu vertreten und zu zeichnen.

C. Heger Nachfolger, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Dem Kaufmann Max Storck in Mannheim ist derart Gesamtprokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinsam mit einem anderen Prokuristen zu vertreten und zu zeichnen.

Drahtverband, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf, Zweigniederlassung Mannheim, Mannheim. Carl Cyriax hat sein Amt als Geschäftsführer niedergelegt. Direktor Werner Sonntag in Düsseldorf-Oberkassel ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Deutsche Industriewerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Fritz Horn ist nicht mehr Geschäftsführer. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Geschäftsführer Paul August Goeser ist zum Liquidator bestellt. Die Firma ist erloschen.

Lenz-Getriebe, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Kaufmann Ernst Fichtner in Berlin NW 87, Hansa-Ufer 3, ist zum Liquidator bestellt.

K. Schmitt & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Prokura des Fritz Schneider ist erloschen.

Beße & Rauch, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Oktober 1935 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Georg Beße, Mannheim, und Alfred Rauch, Sulzbach a. d. M. Geschäftszweig: Großhandel in Kurz- und Bürstenwaren, Wasch-, Putz- und Toilettenartikel. Geschäftslokal: F 2, 12.

J. Neifon & Co., Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Automobilzubehör Paul Haefele, Mannheim. Paul Haefele Ehefrau Philippine, geb. Dubs, in Mannheim-Feudenheim hat Einzelprokura.

Karl Schmidt, Mannheim. Der Ort der Niederlassung ist nach Möhringen a. d. F. verlegt. Die Firmeninhaberin wohnt jetzt in Möhringen a. d. F. Geschäftszweig: Handelsvertretung in Brennstoffen.

Friedrich W. Heilmann, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Kronen-Apotheke, Christian Fischer Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht FG 3 b, Mannheim.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des August Schwarz, Inhaber der Firma Heinrich Bodmann, Weingroßhandlung in Mannheim, U 4, 10, ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und die Festsetzung der Vergütungen und Auslagen der Gläubigerausschußmitglieder sowie zur Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters Schlußtermin bestimmt auf: Donnerstag, den 31. Oktober 1935, nachmittags 4 Uhr, vor dem Amtsgericht Mannheim, 2. Stock, Zimmer Nr. 215.

Mannheim, den 7. Oktober 1935.

Amtsgericht BG. 9.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Otto Binghardt in Mannheim wurde mangels Masse eingestellt.

Mannheim, den 4. Oktober 1935.

Amtsgericht BG. 1.

Vereinsregistereintrag

vom 9. Oktober 1935:

Fußball-Club „Alemannia", Gegr. 1918, Mannheim-Rheinau.

Amtsgericht FG 3 b, Mannheim.

Zwangsversteigerungen

Freitag, den 11. Oktober 1935 nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibmaschine „Orga Privat".

Wagner, Gerichtsvollzieherstellv.

Samstag, den 12. Oktober 1935, vormittags 10 Uhr, werde ich in Qu 6, 2, Pfandlokal, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Klavier, Marke G. Mähler.

Kugler, Gemeindevollzieher.

Der Polizeibericht meldet...

Hochinteressantes - spannungsreiches **Kriminal-Abenteuer**

Heute Freitag 10.50 abds. u. morgen Samstag 10.50 abds.

Skandal in vornehmer Gesellschaft

- - 3 Personen unter Mordverdacht - -

Große gewaltige Dramatik

„Die Frau im schwarzen Schleier"

O. Tschechowa, Johs. Riemann

F. Kayßler - K. Haack - Hansi Niese - P. Otto

Vorher hören und sehen Sie:

Heute neu! Rekord-Bildberichte der allerneuesten Welt-Ereignisse!

Normale Preise - Erwerbslose nur 45 Pfg.

SCHAUBURG

PALAST und GLORIA
THEATER PALAST

Achtung Mannheim!

Heute **Freitag** Morgen **Samstag** **10.45 Uhr**

die große

Nachtsensation

2 Nacht-Vorstellungen der spannendsten Sensationen, der kühnsten und tollsten Abenteuer

Das Ende von Maradu

Der Film der 1000 Gefahren

Ein deutschsprachiger Abenteuerfilm aus den Urwäldern Borneos **Eine unerhört nervenkitzliche Angelegenheit!** - Dieser phantastische Film zeigt gewaltige Vulkanausbrüche - Kämpfe mit Leoparden und Tigern - Die Märchen der Südsee und die Wunder der indischen Welt begegnen sich hier

Vorprogramm Wochenschau

Heute Freitag ab 8 Uhr bis Sonntag **großer**

Märzenbier-Rummel

in der 37703K

Alten Pfalz, P 2, 6

unter Mitwirkung der Hauskapelle

National-Theater Mannheim

Freitag, den 11. Oktober 1935:

Vorstellung Nr. 36

Miete F Nr. 3 Sonderm. F Nr. 2

Schwarzarbeiter

Lustspiel von Emmerich Nuß.

Anfang 20 Uhr Ende gegen 22 Uhr

Wo gehen wir heute abend hin?

Beachten Sie die „HB"-Vergnügungsanzeigen

Beliebig viele Bewerbungen

in der denkbar kürzesten Zeit abzufassen, das ist mit dem Bewerbungspaß möglich. Geringe Schreibarbeit, nichts wird vergessen, erleichtert der prüfenden Firma die Arbeit und schafft sich selbst Vorteile. Bewerbungs-Pässe sind in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Herde

jeder Größe u. Ausführung. Garantie für Brennen u. Backen.

Kermas & Manke

Qu 5, 3

Fernruf 22702

Ehestandsdarlehen Teilzahlung.

2765K

Naturweinhaus Henninger

Kallstadt

Jeden Samstag und Sonntag Konzert

Gummitische
Wachstuche
Gummischürzen
Hosenträger
Wärmeflaschen 45266K

Gummi-Hoffmann

D 1, 1 Kunststraße

Buch- u. Bilanz-Revis.

M. Hoffmann, Wirtschafts-Treuhänder Mannheim, G 3, 7 - Fernruf 283 84

37794K

Rechen-Maschinen

Schmitt & Wagner

Mannheim, E 7, 2 - Tel. 248 17

Hasen im Fell ..... Pfd.	64 ₰
Hasen abgezogen Pfd.	95 ₰
Hasenschlegel u. Ziemer Pf.	1.18
Hasen-Ragout . Pfd.	75 ₰
Rehschlegel u Ziemer Pfd.	1.50
Reh-Bug .... Pfd.	1.05
Reh-Ragout ... Pfd.	62 ₰
Hirschbraten ohne Knochen Pfund	1.40

3% Rabatt

Verkauf im Laden T 1, 6.

Schreiber

Bitte notieren!

Eilige Kleinanzeigen gibt man telefonisch auf Rufnummer:

35421

Leser

bedenke: Wer im Hakenkreuzbanner inseriert läßt erkennen, daß es ihm um die Erfüllung nationalsozialistischer Wirtschaftsgrundsätze ernst ist.

Karl Boehm

Der Weg des Georg Freimarck

Ein Roman der mehr ist als lediglich Unterhaltungslektüre, ein Roman, der wirkliches Leben schildert. Er zeichnet das Parteien-Chaos der Vergangenheit in gleicher Weise, wie das allmähliche, aber stetige Wurzelfassen der nationalsozialistischen Idee im Volk. Ein Mensch lebt mitten in diesem Kampf. Geschäftliche und seelische Niederlagen erdrücken ihn fast, bis er sich zurechtfindet und in grenzenlosem Vertrauen auf eine bessere Zukunft alles überwindet.

Bezug durch jede Buchhandlung

Umfang 300 Seiten Preis in Leinen RM. 3.75

Erhältlich in der:

Völk. Buchhandlung

Mannheim P 4, 12

Direkt vom Meister

Couch, Chaiselongue, Kapok-, Roßhaar-, Woll- und Seegras-Matratzen. Schonerdecken sehr günstig. Reparaturen u. Aufarbeiten laut billig bei

MEISTER **BERG**

Schwetzinger Straße 126

Fernsprecher 40324

45260K

Was sagt die Waschfrau dazu?

Bratenflecke in Tischtüchern gehen schwer wieder heraus. Die dunklen Farbstoffe werden durch Eiweißkitt fest ans Gewebe gebunden, deshalb muß man oft lange reiben und bürsten, bis die Flecke verschwinden. Schneller und ohne Schaden entfernt das organische Einweichmittel Burnus die Flecke aus der Tischwäsche. Burnus, abends ins Einweichwasser geschüttet, zieht über Nacht fast den ganzen Schmutz aus der Wäsche und verkürzt die Waschzeit um die Hälfte. Die große Dose Burnus 49 Pfennig, überall erhältlich.

Gratis b 40 291

An August Jacobi A.-G. Darmstadt

Senden Sie mir kostenlos interessante Aufklärung über neue und sparsamere Einweich- und Waschmethoden.

Unterschrift: ____________

Burnus

Hauptschriftleiter:

Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedr. Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen W. Körbel; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage September 1935:

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim	= 34 273
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing.	= 3 973
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim	= 3 068

Gesamt-DA. September 1935 — 41 314

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Dauerndes großes Einkommen
für vertrauenswürd. arisch. Herrn od. Firma, konkurrenzl. gesch. Unternehmen f. hies. od. an. Bezirke. Erf. nachweisb. Barkapital 3000 M. Off. u. K 110 an Ala-Dresden-A 1. (12 962 K). Z 3. 5186 a.

Tüchtiges, fleiß. **Mädchen** p. 15. Okt. gesucht. Näher.: (12 380 K T 3, 18, parterre

Jüng., ordentliches **Mädchen** per 15. Okt. gesucht August Brand Schwetzingerstr. 136 (12 381 K)

Stellengesuche

Ehrl., ord., ruhig. Mädchen, w. schon in Stell. w., sucht Halbtagsst. in einf. Haush. oder als Laufmädch. a. 15. Okt. od. 1. Novbr. Angebote u. 6204" an den Verl. d. B.

Offerten nie Original-zeugnisse beilegen

22jähriges Mädchen erfahren in sämtlich. Handarbeiten, **sucht geeignete Stellung** zum 1. November. Zuschriften unter Nr. 6151" an den Verlag.

Beteiligung

Gutgehendes Baugeschäft
mit Spezialbau sucht krankh. einen Teilhaber mit entsprech. gesicherter Einlage. Ig. Architekten oder Bauunternehmer ist sich. Existenz geb. Zuschr. u. 37 806 K an den Verlag.

Zu vermieten

Waldhof Schöne, sonnige **2 Zimmerwhg.** mit Zubehör auf 1. Dez. zu verm. Näh. bei Gg. Wild Hubenstraße 10. (6203")

Sehr schöne **Wohnung** 3 große Zimmer, Küche, Bad, mit all. Zubeh., schöne Lage in Waldstadt zu vermieten. Näher. u. 11 395K an den Verl. d. B.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung m. Bad u. Zubeh. sofort zu vermiet. F 5, 18. N.d. Andrzer. 4.St. (12 137 K)

Schöne **4-Zimmer-Wohnung** mit Mansarde und Hausgarten, Güterhallenstraße Nr. 2 b sofort zu vermieten Näh. bei Reichsbahnbetriebsamt Mannheim 1, Tunnelstraße 5. (12 968 K)

C 4, 8 Büro oder Lagerraum ca. 50qm. m. Hzg. zu vermiet. durch: J. Zilles, Immob.- u. Hypoth.Geschäft (gegr. 1877) N 5, 1. Fernsprech. 208 76. (12 932 K)

BITTE Offerten-Ziffern deutlich schreiben!

Mietgesuche

1- od. 2-Zim.-Wohnung, ev. Bad v. ält. pens. Dame zum 1. November zu mieten gesucht. Angebote u. 6152" an d. Verlag d. B.

In Neckarau od. Umgebung eine **2-Zimmer-Wohnung** auf 15. Okt. oder 1. Nov. zu mieten gesucht. Angeb. mit Mietpreisang. unter 37 878 K an den Verlag d. Bl.

Leere Zimmer zu vermieten

1 leer. Zimmer mit Keller u. fließend Wasser, evtl. Unterstellraum, sofort zu vermieten. Mittelstraße 123 (Laden). (6397")

2 leere Zimm. an alleinst. od. berufstätige Person zu vermieten. C 1, 13, bei Kirchgessner. — (6393")

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer zu verm. Dehouft, K 3, 31, 3. Stock. (6342")

Schön möbl. **Zimmer** m. Schreibtisch sofort od. spät. bill. zu vermiet. D 8, Hafenstr. 10 parte. (6349")

Gut möbliertes **frdl. Zimmer** in Einfam.-Haus zu vermieten. Neuostheim, Böcklinstraße 25. (6206")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

1-2 gut möbl. od. leere Zim. m. Badben., Nähe Friedrbr., Neckarst. v. Junggesl. zu m. ges. Preisang. u. 6350" an d. Verl.

Gemütl. möbl. Zimmer bei Ariern, möbl. mit Zentralheizg., Nähe Rathaus N 1 von Dauermieter zum 1. Novbr. 35 gesucht. Volle Verpfl. evt. Angeb. u. 12 107 K an den Verl d B

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Metzgerei mit Marktgeschäft krankheitshalb. sof. billig zu vermieten. Offert. unt. 6347" an den Verl. d. B.

Hypotheken

Suche auf großes Gärtnerei Anwesen mit Wohnung: **7000.- RM.** 1. Hypoth. zwecks Ablösung. Angeb. unt. Nr. 6262" an den Verlag d. Bl.

Geldverkehr

Verleiht Pg **500.— RM.** geg. gute Sicherh. (Grundstück). Angebote u. 38 297 K an Geschäftsstelle des HB. Weinheim

Fahrräder

Presto das Markenfahrrad billig u. gut bei **Pister, U 1, 2**

Kaufgesuche

Kleiner Herd zu kaufen gesucht. Angeb. u. 37 793 K an den Verl. d. B.

Holz-Schuppen auf Abbruch zu kaufen gesucht Fernruf 505 08. (6205")

Herren-Anzüge Mäntel Schuhe kauft A. Verkaufszentrale J 1, 20. Tel. 25736

Zu verkaufen

Messingstange 4,75 m lg. 5 cm Durchmess. sow. Gobelinvorhang 4,75×2,25 billig zu verkaufen. Adresse unt. 6348" im Verlag ds. Bl.

Zugmaschine zu verkaufen. Adresse u. 9831 K im Verlag ds. Bl.

Guterhalt., kompl. Kinderbett u. Kastenwagen billig zu verkaufen. K 4, 21, part. r. (6344")

Zwei schöne große **Aquarien** mit Pflanzen und Ständer, verkauft: S. Zeyen, C 3, 3 (6345")

Pianos in all. Preislagen mit Garantie, im Pianolg. Herrmann Kaiserring 24 II. (12 927 K)

Eine Auswahl gespielter **PIANOS** darunter Thürmer, Dörner ua. sehr gut erhalt. u. schön im Ton **HECKEL** Kunststraße **O 3, 10** (37 549 K)

Sehr gut erhalten. **dunkl. Herren-Wintermantel** für Größe 1,70, da überzähl., sehr bill. zu verkaufen. Windeckstr. 29, 3 Treppen, links (37 898 K)

Winter-Kartoffeln b. Rumpf, K 4, 3 Seit 1889. Fernruf 224 92. (27 492 K)

Büromöbel neu u. gebraucht, sowie: **Kassenschrank** Möbelhaus Seel Qu 4, 5. (37 838 K)

Elegantes Abendkleid grün. Samt, Gr. 42 umständeh. billig zu verkaufen. Anzusehen 12—1 und nach 18 Uhr. B 6, 32 II r. (37 768 K)

1 versenkb. **Schrank-Nähmaschine** verk. bill. Müller, Emil-Heckel-Str. 5. (12 902 K)

Oval-Weinfässer 300—600 Liter abzugeben Fernruf 271 94
1291 K

Gelegenheit! Neue, formschöne **Couch** beste Werkstattarb., reinRoßh.-Auflage Ausnahmepreis RM. **58.-** Seeberger S 4, 20. (37 994K)

Rekruten-Koffer billig bei **KRAFT** J 1, 8 Breitestraße

H.- u. D.-Rad gebr., verkauft F 6, 15, Laden. (6154")

Radio 3 Röhren, komplett f. 27 M zu verkf. S 2, 7, Klant. (6210")

Flügel Bülow 1,60 groß, fast neu preisw. zu verkauf. Musikhaus **C. Hauk** L 1, 2, Schloß (37 701 K)

Gebrauchte Schreibmaschine preiswert abzugeb. A 3, 2. (45 330 K)

TranspDreirad mit Kasten, und **Damenfahrrad** sehr bill. abzugeb. R 6, 3, Hof. (9632 K)

Gelegenheitskauf! Gebrauchtes **Tochter- und Schlafzimmer** sehr preiswert zu verkaufen bei Müller, Schreinermstr., U 1, 6. (37 810 K)

Möbel

Selt. Gelegenheit! **1 Schlafzimmer** neu, Eichen mit Nußb., Frisierkom. u. Kapokmatratzen **1 Küche,** naturlasiert, m. Büfett u. Kredenz, Tisch und Stühlen (12 378 K Gesamtpr. **650.-** RM. . . Ehestandsdarlehen wird angenommen Ludwig Metzger Seckenheimerstr. 23

Einmalig! **Schlafzimm.** auch Fremdenz., tadellos erhalt., aus gut. Haus. 1 Schrank mit Spiegel, 2 Betten, zwei Nachttische, 1 Waschkommode 135.— 2Patentr. 12.— 2Kapokmat. 58.— Gesamtpr. nur **205.-** H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz. (37 913 K)

Modernes **Speise-zimmer** 180 breit, echt Eiche u. Nußbaum, Büfett 3tür., Oberteil m. Schiebetür., Kredenz, Ausziehtisch, 4Polsterstühle nur Mk. **325.-** Möbelhaus **Schmidt** Mannheim E 3, 2 Ehestandsdarlehen
91 K

Neue, billige **Einzel-Möbel**
Schränke ab 27.-
Nachttisch 10.-
Betten 13.50
Bücherschrk. 58.-
Schreibtisch 46.-
Couch 38.-
Radiotische 4.-
u. viel. and. m. Ehestandsdarlh. H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz. (37 912 K)

Inserieren bringt Gewinn

Motorräder

Imperia 600 ccm, 1 Zylinder, mit all. Schikanen, billig zu verkaufen. Anzusehen in: (12 959 K Neckarau, Adlerstraße 63.

Gelegenheitskauf! Hanomag-Rekord-Limous., 6/32 PS, 4tür., ca. 7000 km gelauf., preisgünstig zu verkaufen. DKW-Cabriolet, 2-Sitzig, 600 ccm, mit Umkehrspülg., sb. gut erh., preiswert zu verk. Zu erf. Feis u. Flachs Schwetzingerstr. 98 (37 895 K)

Auto: NSU-Lim., 5/25 PS Chrysler-Lim. 11/40 PS, fo. bill. abzugeben. R 6, 3, Hof. (9633 K)

Immobilien

Bismarckstraße unweit Kaiserring: 4—5-St.-Haus zu verk. dch. J. Zilles Immob.- u. Hypoth.-Geschäft (gegr. 1877 N 5, 1. Tel. 208 76. (12 934 K)

HB-Kleinanzeigen der große Erfolg!

Industriehafen Friesenheimerstraße Lagerplatz m. Halle 6000 qm Fläche, zu verkaufen durch den Alleinbeauftragten (12933 K) **J. Zilles** Immobil.- u. Hypothek.-Geschäft (gegründ. 1877) N 5, 1. — Fernsprecher Nr. 208 76.

Ziehung 18./19. Oktob.
Fast jedes 2. Los gewinnt
Klassen-LOTTERIE
jetzt Ges. Gew. in 5 Kl. über RM
6½ Millionen
HAUPT-GEWINNE
1000 000
300 000
100 000
1/8 1/4 1/2 1/1 DOPPELLOS
3.- 6.- 12.- 24.- 48.- RM
Porto u. Liste 30 ₰ | je Klasse
Stürmer
Staatl. Lotterie-Einnahme
MANNHEIM-O 7, 11
Postsch. 250 Karlsruhe

Trauer-Kleidung
Trauer-Hüte
Neugebauer
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Danksagung

Beim Heimgang meines lieben Mannes, Herrn

Jakob Becker

empfing ich so viele Beweise aufrichtiger Anteilnahme, daß es mir ein Herzensbedürfnis ist, innigen Dank zu sagen für das letzte Geleit, die schönen Kranz- und Blumenspenden, nicht vergessen die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen und das Violinspiel des Herrn Jlg.

Mannheim, den 10. Oktober 1935.
Mönchwörthstr. 63 (6340")

Frau Else Becker geb. Maurer

Statt besonderer Anzeige

Unsere liebe Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Käte Weygoldt
Witwe

ist nach kurzem, schwerem Leiden heimgegangen.

Mannheim, Gundelfingen, 10. Oktober 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Alfred Weygoldt

Die Einäscherung findet am Samstag, 12. Oktober, mittags 12 Uhr, im hiesigen Krematorium statt. — Beileidsbesuche dankend verbeten. (6346")

Unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Else Loeben Ww.
geb. Wassermeyer

ist heute nachmittag 12.30 Uhr ganz unerwartet im Alter von 44 Jahren von uns gegangen.

Mannheim (Max-Josef-Str. 6), 10. Oktober 1935.

In tiefer Trauer:
Karl Loeben und Angehörige

Die Beerdigung findet am Samstag, 12. Oktober, nachmittags ½3 Uhr, im hiesigen Friedhof statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. (6353")

Trauerkarten
Trauerbriefe
liefert schnell und gut
Hakenkreuzbanner-Druckerei

Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's IMI